

Odo der Held

Geänderte Zeiten

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Um Himmels Willen, jetzt soll sie auch noch mit dem ein Jahr lang eine Wohnung teilen!

Hermine muss entsetzt feststellen, dass ihr männlicher Mit-Schülersprecher niemand anderes ist als Draco Malfoy.

Angeblich hatte er sich nach Voldemorts Tod geändert, aber glauben kann sie es irgendwie nicht richtig. Aber Hermine vergiebt ja mal ab und an zweite Chancen...

Mal ein neuer Pairing-Versuch: DM/HG

(Sev+Mine Fans: Bitte erdolcht mich nicht mit bösen Kommiss...es ist erst mal nur ein Versuch... :-))

Vorwort

Disclaimer: JKR, so bezaubernd sie auch ist, hat zwar alles (unwissend) zur Verfügung gestellt, an meinem epischen Werk war sie aber nicht beteiligt. Das ist alles meins.

Wie immer: Ich freu mich immer doller über Kommiss...jeglicher Art.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 – das neue Schuljahr beginnt
2. Kapitel 2 – Na dann mal schauen
3. Kapitel 3 – Der Versuch der Annäherung
4. Kapitel 4 – Wie war die erste Nacht?
5. Kapitel 5 – der erste Besuch
6. Kapitel 6 – Ich heiße Draco
7. Kapitel 7 – unvermeidliche Probleme
8. Kapitel 8 - Neuerungen
9. Kapitel 9 - Traditionen
10. Kapitel 10 - Dauergrinsen
11. Kapitel 11 – neue Annäherungen
12. Kapitel 12 – dies Mal extra
13. Kapitel 13 – Horchen und behorcht werden
14. Kapitel 14 – Die Geburtstagsfeier
15. Kapitel 15 - Weihnachten
16. Kapitel 16 – Poolparty-Gespräche
17. Kapitel 17 – der Tag danach
18. Kapitel 18 – Die Ecken und Kanten

Kapitel 1 – das neue Schuljahr beginnt

„So, meine Lieben“, begann Professor McGonagall die alljährliche Antrittsrede zum Schuljahresbeginn. „Wieder einmal wird es ernst, und deshalb...“

„Meine Güte, die redet schon wie Dumbledore“, fuhr Ron leise dazwischen und Harry grinste.

„Halt den Rand, Ronald“, entfuhr es Hermine die hören wollte, was die Direktorin zu sagen hatte.

Aufgeregt befügte sie ihr Schulsprecher-Abzeichen, das sie mit einem Stecker an ihre Schuluniformjacke gepinnt hatte.

„Wir haben ein paar Neuerungen dieses Jahr“, fuhr McGonagall fort, „da die Schule derzeit ja leider immer noch wiederaufgebaut wird, bleibt für die nächsten 3 Monate der Westflügel komplett geschlossen. Das heißt, dass die Hufflepuff-Schüler in den Nordturm umziehen werden. Es tut mir sehr leid.“

Die Hufflepuffs diskutierte diese Änderung lautstark.

„Des Weiteren werden die Schüler des Hauses Slytherin komplett auf alle anderen Klassen verteilt, da durch die gegebenen Umstände nur noch 12 Schüler übrig geblieben sind.“

Alle schauten zum Slytherintisch hinüber an dem nur noch 12 Köpfe saßen. Nach dem Fall Voldemorts vor wenigen Monaten waren viele Schüler nicht zurückgekehrt.

„Wir haben 20 neue Schüler, die gleich auf die Häuser verteilt werden, also könnte Slytherin höchstens aus 32 Personen bestehen und das ist erstens unwahrscheinlich und zweitens wären sie dann trotzdem pro Stufe nicht genug um eine übliche Klassenverteilung zu gewährleisten. Dann kommen wir jetzt erst mal zu den Hausverteilungen der neuen Erstklässler. Hagrid, würdest Du sie bitte reintführen?“

„Aber gerne doch, Professor.“

Hagrid verschwand und kam mit 20 kleinen Personen mit sehr erwartungsvollen Gesichtern wieder.

Die Direktorin hatte derweil den Hocker auf die Empore gestellt und den Hut darauf gelegt.

Die Hausverteilung dauerte nicht sehr lange und so war im Anschluß klar, dass Slytherin lediglich 5 neue Schüler hatte, Hufflepuff 3, Ravenclaw 8 und Gryffindor 4.

Hermine starrte immer noch den Slytherintisch an. Dort saß tatsächlich Draco Malfoy.

Er saß still da und Hermine hatte irgendwie das schwache Gefühl, dass ihm nicht ganz wohl dabei war hier zu sein.

„Was macht der eigentlich noch hier?“ wisperte sie zu Ron und Harry.

Ron zuckte mit den Achseln. „Dad erzählte, er wäre vom Ministerium rehabilitiert worden. Seine Mutter ist auch straffrei weggekommen, weil sie Harry geholfen hat und Malfoys Vater ist in Askaban geküsst worden. Dad sagt, dass Malfoy und seine Mutter ziemlich kleinlaut beim Ministerium waren. Vielleicht benimmt er sich jetzt mal wenigstens halbwegs anständig.“

„Desweiteren“, hörten sie die Direktorin schließlich sagen, „gibt es natürlich dieses Jahr auch wieder 2 Schulsprecher, die den Maryport-Turm beziehen werden. Wir Lehrer haben uns gedacht, dass es ein schönes Zeichen sei, wenn es diesmal jeweils ein Schüler oder eine Schülerin aus Slytherin wäre und jeweils ein Schüler oder eine Schülerin aus Gryffindor.“

Harry und Ron grinnten beide stolz zu Hermine hinüber.

„Ich weiß noch gar nicht mit wem ich Schulsprecher bin“, wisperte Hermine aufgewühlt.

„Auch für die neuen Erstklässler ist es wichtig, dass sie sofort wissen, wer die neuen Schulsprecher sind. Also, Miss Hermine Granger. Bitte stehen Sie kurz auf, damit die Schüler wissen, wer Sie sind.“

Hermine erhob sich kurz und grinste in die Runde. Einige klatschten.

„Und Mister Draco Malfoy. Stehen Sie bitte auch kurz auf.“

Draco erhob sich geschmeidig und nickte kurz in die Runde.

Hermine ließ sich geschockt auf der Bank fallen.

„Der?“ fragte sie halblaut und Ron und Harry schauten sie ziemlich mitleidig an.

„Der soll viel netter geworden sein“, meinte Neville positiv gestimmt. „Meine Oma kennt einen Nachbarn von den Malfoys.“

Luna war mal wieder sachlich. „Wir lernen ihn erst mal kennen dieses Jahr, nicht wahr? So richtig.“

Hermine aber war immer noch geschockt. Sie sollte mit dem in einen Turm einziehen? Welches war überhaupt der Maryport-Turm, dachte sie. Die Schulsprecher hatten bisher immer im Nordturm gewohnt, aber der war ja wohl nun von den Hufflepuffs besetzt.

Als das Essen zu Ende war ging Hermine schnurstracks zu der Direktorin an den Tisch.

„Professor McGonagall?“

„Ja, Miss Granger“, erwiderte diese freundlich.

„Bitte. Können Sie mir vielleicht kurz sagen, welches der Maryport-Turm ist? Ich bin mir nicht sicher.“

„Ach, ja. Den haben die Schulräte ja erst frisch umbenannt. Also, es ist der Turm im Westen. Da, wo Professor Hester immer Astronomie abhielt, als Mr. Creevey in seinem eigentlichen Turm ein Feuer gelegt hatte. Wissen Sie, welchen ich meine?“

Hermine wusste es und nickte dankbar.

„Ja, jetzt weiß ich, welchen Sie meinen. Danke schön, Professor.“

Professor McGonagall hatte kurz über Hermine hinweggesehen. „Sie, auch, Mister Malfoy?“

„Ja, Professor. Danke sehr“, erwiderte er knapp.

Seine Stimme war im letzten Jahr noch eine Nuance dunkler geworden, stellte Hermine irritiert fest ohne sich umzudrehen.

„Na, dann. Professor“, murmelte Hermine. „Will ich mal wieder verschwinden.“

Dann brachte sie ihre Füße in Bewegung und ging zu Tür hinaus.

Sie fühlte die ganze Zeit, dass Malfoy ihr folgte.

Kapitel 2 – Na dann mal schauen

Sie kannte die Wege im Schloss ziemlich gut und so stellte sie fest, dass der Weg von der großen Halle zu ihrem neuen Wohnbereich ziemlich kurz war.

Malfoy stand neben ihr, als sie die Außentür zu ihrer neuen Mini-Wohnung aufstieß.

Verdattert blieben sie im Rahmen stehen. Beide.

Der Aufenthaltsraum war groß und hell und freundlich. Große elegante Kunstwerke schmückten die Wände. Alles war in Blau gehalten. Rechts vor ihnen standen zwei Schreibtische voreinander. Der vordere hatte eine dunkelgrüne Auflage auf sich liegen und der andere eine rote. Weiter hinten im Raum befand sich im rechten Teil eine große gemütlich aussehende dunkle Couche vor einem sehr großen Kamin. Auf dem Kaminsims stand eine Vase und Hermine vermutete dort Flohpulver drin. Malfoy hatte die Vase wohl auch gesehen.

„Dürfen Schulsprecher flohen?“ fragte er verdutzt.

„Muss wohl“, murmelte Hermine.

Vorne rechts im Raum stand ein hohes Regal mit vielen Büchern und Hermine hatte sofort Lust zu schauen, welche es waren.

„Wow“, entfuhr es Malfoy leise.

„Du sagst es.“ Hermine betrat den Raum und zeigte auf die 3 Türen noch hinter dem Sofa, die symmetrisch vom Aufenthaltsraum abgingen. An der ganz links stand „Hermine Granger“ und an der anderen Tür stand „Draco Malfoy“.

Malfoy ging auf die mittlere, unbeschriftete Tür zu und öffnete sie. Wie vermutet tauchten Kacheln auf. Das Bad. Er betrat es und sagte sofort. „Granger. Guck Dir das an.“

Hermine ging ihm neugierig hinterher und staunte. Der Raum war bis auf die Decke mit schlichten weißen Kacheln gefliest. Zur linken stand eine abnormgroße Badewanne mit ungefähr 8 Hähnen. Zur rechten stand eine Toilette. Hinten links stand eine geräumige Dusche und hinten rechts standen 2 Waschbecken an der Wand mit einem gigantischen Spiegel mit verschnörkeltem goldenem Rahmen.

„Oh, wie toll“, raunte Hermine. „Wunderschön.“

„Du sagst es“, gab Malfoy den Spruch zurück.

Das erste Mal blickte Hermine ihren neuen Mitbewohner an und sie grinste. Verwundert stellte sie fest, dass er zurück grinste.

„Hier werde ich heute Abend baden“, sagte Hermine mit neuem Blick aufs Bad. „Und wenn ich danach draufgehen muss.“ Sie hörte ein belustigtes Auflachen.

„Und ich werde stundenlang die Dusche blockieren.“

„Mach doch.“

„Werd ich auch.“

Hermine zog sich aus dem Bad zurück und öffnete ihre Zimmertür. Malfoy folgte ihr.

Das Zimmer war nicht riesig. Dafür war es der Kleiderschrank, der die gesamte rechte Seite des Zimmers einnahm.

„Hast Du überhaupt so viele Klamotten dafür, Granger?“ fragte Malfoy.

„Nein.“

Malfoy ging zu Hermines neuem Fenster und blickte hinaus. „Dort ist der See.“ Er zeigte hinaus und Hermine trat näher. Es war der See.

„Lass uns mal Dein Zimmer angucken, Malfoy“, sagte sie und verließ schon den Raum. Malfoy ging ihr schnell hinterher.

Sein Zimmer war ebenso groß wie ihres und Hermine prüfte sofort den Ausblick. Malfoy konnte von weitem das Dorf sehen und ein kleines Stück vom verbotenen Wald.

Sein Kleiderschrank war ein bisschen kleiner, aber nicht so, dass er sich hätte beschweren müssen.

Die beiden gingen wieder zurück in den Wohnraum und Hermine leerte ihre Schuluniform-Taschen auf ihrem Schreibtisch aus. Ein Labello kam zum Vorschein, eine Tafel Schokolade, 2 Taschentücher, ein paar

Krümel (die sie schnell wieder zurücksteckte) und 3 Haargummis.

Sie hörte Malfoy wieder auflachen. „Was ist denn das?“ fragte er und deutete auf den Labello.

„Ein Muggel-Lippenstift zur Pflege von Lippen, wenn sie spröde sind.“

„Aha.“

„Was die Schokolade angeht, bedien Dich ruhig“, meinte sie großzügig, „ich werde mir hier auf dem Tisch einen kleinen Vorrat anlegen. Bis wir das erste Mal in den Honigtopf kommen dauert es ja noch ein paar Wochen.“

„Ja, ja, Frauen und Schokolade“, kommentierte Malfoy Hermines Aussage. Aber es klang nicht wirklich böse gemeint.

Malfoy hob seinen Koffer, der neben seinem Schreibtisch stand, auf den Schreibtisch und öffnete die Außentasche. Hermine wollte nicht neugierig erscheinen und so tat sie, als wühle sie weiter in ihren Jacken und Rocktaschen.

Malfoy zog ein Bild raus und stellte es auf seinen Schreibtisch. Dann zog er ein weißes, saubergefaltetes Baumwolltaschentuch hervor und eine silberfarbene Armbanduhr. Mit dem Taschentuch putzte er über die Uhr.

Hermine warf einen Blick auf das Bild. Es war seine Mutter mit einem Hund im Arm.

Malfoy sah, dass sie sein Bild ansah, kommentierte es aber nicht.

„Macht es Dir was aus, wenn ich ein Fenster öffne, Malfoy?“

„Mach ruhig. Ich packe erst mal meinen Koffer aus.“

Hermine ging zum Fenster hinter Malfoys Schreibtisch und drückte die beiden Scheiben auseinander. Eine frische Septemberbrise wehte in den Raum und Hermine atmete tief ein und aus.

So, jetzt war sie hier. Ihr letztes Hogwarts-Jahr. Mit Malfoy als Zimmergenosse. Naja, mal schauen, dachte sie zu selbst. Vielleicht wurde es ja gar nicht so schlimm und anstrengend mit ihm.

Hermine wuchtete ihren Koffer in ihr Zimmer und schmiss ihn aufs Himmelbett. Nach und nach begann sie ihre Kleidung sorgfältig in den Schrank zu hängen. Auf ihren Nachttisch kamen ein paar gerahmte Fotos von Ginny, Ron, Harry und ihren Eltern. Sie legte sich aufs Bett und starrte die Decke an.

Ihr gefiel es, dass auch Malfoy eine Erinnerung an seine Familie bei sich haben wollte. Und da nur seine Mutter auf dem Bild war, war Hermine auch damit einverstanden, es ab und an sehen zu müssen.

Es klopfte an der Tür.

„Komm rein“, rief sie.

Die Zimmertür ging auf und Malfoys Stimme fragte. „Ich würde jetzt gerne duschen gehen. Musst Du vorher noch ins Bad?“

Oh, wie höflich!

„Nein, geh nur.“

„Prima.“

Dann war die Zimmertür wieder zu.

Als Hermine eine Viertelstunde später ins Wohnzimmer ging, hörte sie aus dem Bad Wasserrauschen und leise trommelnde Geräusche. Hermine schüttelte verwirrt den Kopf und ging endlich zum Bücherregal. Ein kleiner Hocker stand davor, damit man auch an die oberen Bücher drankam.

Hermine zog ihre Kniestrümpfe aus und warf sie auf ihren Schreibtischstuhl. Die Schuhe stellte sie daneben. Sie schnappte sich ein Haargummi und band sich die Haare hoch zu einem dicken Dutt und fing oben beim Regal an. Fasziniert blickte sie auf die Bücher. Es war natürlich nichts Schwarzmagisches dabei, Malfoy wäre wahrscheinlich ein wenig enttäuscht.

Sei nicht so böse, Mine, Du klingst schäbig!

Es waren Lehrbücher über ihre Stoffe aus dem siebten Jahr dabei, genauso wie Bücher über Regeln der Schule und über Schulsprecher der letzten 1000 Jahre.

Hermine zog es hervor, als plötzlich die Badezimmertür ging und ihr Kopf sich in die Richtung bewegte. Malfoy war aus dem Badezimmer gekommen und stand nun mit nacktem Oberkörper vor ihr.

„Ist da was Interessantes bei, Granger?“ fragte er in neutralem Ton.

„Ja, schon. Kannst ja mal selbst gucken. Dies hier“, sie wedelte, verwirrt über seinen Anblick, mit dem

Buch in ihrer Hand, „listet alle Schulsprecher der vergangenen 257 Jahre auf.“

„Wie interessant“, sagte er in ironischem Tonfall.

Hermine fühlte sich ein wenig taxiert und stellte das Buch ohne ein Wort zurück. Sie sprang vom Hocker runter und probierte dann das Sofa aus. Malfoy schaute ihr dabei zu, wie sie jeden Meter vom Sofa einmal ausprobierte und ihn dann anblickte.

„Kann ich diese Ecke besetzen?“

„Wieso willst Du eine bestimmte Ecke besetzen?“

„Damit Du nicht meckerst, wenn ich hier vielleicht mal 3 oder 4 Bücher liegen lasse.“

Malfoy grinste. „So wie ich Dich kenne, Granger, sind es wohl er 10 oder 12.“

Wieder sagte sie nichts. Sie kannte seine zynische Art und wollte nicht darauf eingehen. Das würde nur zu Streitereien führen. Malfoy drehte sich um und verschwand in seinem Zimmer.

Beim Umdrehen sah sie 2 lange Narben auf seinem Rücken, die allerdings farblos waren, also relativ alt. Er kam wieder und zog sich ein frisches schwarzes Hemd an.

„Du trägst viel schwarz, nicht?“ entfuhr es Hermine.

Er lächelte. „Ja. Ich mag schwarz.“

Hermine wollte sich umdrehen, da fügte er noch, wie zu sich selbst, murmelnd hinzu. „Schwarz ist elegant.“

Nach dem Essen war Hermine gerade auf dem Weg um ihr angekündigtes riesiges Schaumbad zu nehmen als Malfoy eintrat. Er legte seinen Zauberstab in die Stiftmulde seiner Tischhälfte und blieb verblüfft stehen. Er hatte sie wohl nicht erwartet.

„Ich wollte gerade ins Bad. Musst Du da noch rein?“ fragte Hermine beiläufig.

„Nein, geh ruhig. Alles gut.“

Hermine seufzte und ging ins Bad. Sie verstöpselte die Badewanne und zog sich aus.

Dann setzte sie sich auf den Rand der Wanne und probierte nacheinander alle quietschenden Hähne aus.

Eine Wasserprobe roch verdächtig nach Muggel-Weichspüler, dann Vanille (was sie nicht leiden konnte), irgendwas für Männer, noch irgendwas für Männer, frische Blumen, Erdbeere (wie ekelig, dachte Hermine), Sommer-Strand-und-Sonne-Geruch und noch irgendwas für Männer.

Sie probiert alle Hähne aus, dachte Draco und grinste. Wieso Frauen immer so auf Badewannen standen?

Hermine entschied sich für den Strand und die Sonne und ließ die Wanne voll laufen.

Draco saß am Schreibtisch und schrieb einen Brief. Nach einer Weile ging die Badezimmertür auf und Hermine schaute um die Ecke. Als sie ihn an seinem Schreibtisch sitzen sah, schaute sie mit einem Mal merkwürdig verkniffen.

Dann sah er, wie sie blitzschnell nur in schwarzer Unterwäsche bekleidet in ihr Zimmer hopste. Er lachte leise und widmete sich wieder seinem Brief an den Anwalt.

Nach einer weiteren Weile kam sie in kurzen Shorts und Tanktop bekleidet ins Wohnzimmer. Malfoy musterte sie verblüfft. Sie bemerkte das.

„Lieg Du mal eine Viertelstunde in der Badewanne! Ich frag Dich dann auch mal, ob Dir zu warm ist“, entfuhr es ihr. Malfoy grinste wieder.

„Hab ich was gesagt?“ fragte er frech zurück.

Sie grummelte - aber lächelte.

Hermine setzte sich im Schneidersitz auf ihren Sofaabschnitt und nahm sich ein paar Unterlagen aus ihrer Schultasche.

„Wir müssten uns dann auch mal beizeiten überlegen, wer von uns welche Schulsprecheraufgaben übernehmen möchte“, sagte sie unverbindlich.

„Ja, aber ich würde vorschlagen, nicht mehr heute“, entgegnete Draco ruhig. „Ich treffe mich gleich noch für eine Stunde mit meinen Leuten.“

„Fein. Dann eben morgen.“ Und Hermine schaute wieder in ihre Liste.

Dann blickte sie hoch und sah, dass er sie auch ansah. Beide schmunzelten über die Tatsache, dass sie hier so verhältnismäßig nett miteinander umgingen.

Nach einer Weile nahm Draco den Brief und steckte ihn in die Innentasche seines Jacketts. „Bis später“ murmelnd ging er zur Tür raus und Hermine begann sich auf dem Sofa einzukuscheln und zu lesen.

Ziemlich genau eine Stunde später kam Malfoy zurück. Noch im Türrahmen zog er sich das Jackett aus und hängt es über die Schreibtischstuhllehne.

Sich durch die Haare fahrend setzte er sich auf seinen von ihr zugewiesenen Sofaabschnitt und blickte zu Hermine hinüber, die sich scheinbar total festgelesen hatte.

Sie kaute auf ihrer Unterlippe. Das Buch, für ihre Verhältnisse noch relativ leichte Lektüre, hielt sie mit einer Hand offen vor ihr Gesicht. Er konnte den Titel lesen. „Arithmantik für Profis.“

Oh, je, dachte er nur. Fängt die schon am ersten Abend mit so was an!

Draco stand wieder auf und öffnete sein Hemd. In Gedanken und auf dem Weg zu seinem Zimmer zog er es aus und warf es auf sein Bett. Er wollte seine Uhr nur schnell auf dem Schreibtisch ablegen, als er plötzlich aus den Augenwinkeln sah, dass Granger ihn wieder musterte. Diesmal Mal eingehender.

Hoho, dachte er grinsend. Sie musterte ihn also. Also doch kein Mauerblümchen!

Er wollte nicht, dass es ihr peinlich war und so blickte er extra nicht zu ihr hinüber sondern legte lediglich seine Uhr ab und ging wieder in sein Zimmer.

Seine Zimmertür fiel zu und Hermine atmete aus. Himmel die Berge, was für ein Körper, dachte sie entzückt. Muss ich mir den jetzt bis nächsten Juli immer angucken? Was hab ich nur für ein Glück! Sie grinste.

Kapitel 3 – Der Versuch der Annäherung

1 Stunde später war Ausgangssperre und Hermine stand im Bad und putzte sich auf Muggelart die Zähne. Die Tür ging auf und Draco trat ein. Er schaute verdutzt, als er Hermine sah.

„Mann, Du bist echt aus ´ner Muggelfamilie“, sagte er nüchtern.

Wie, dachte Hermine, kein bössartiger Schlammlut-Kommentar? Sollten noch Zeichen und Wunder geschehen?

„Du würdest Dich wundern, Malfoy, wie befriedigend Muggel-Zähneputzen sein kann. Ich hab danach immer das Gefühl, dass sie sauberer sind, als wenn ich sie so reinige.“

Sie spuckte Zahnpasta ins Waschbecken und Malfoy runzelte die Stirn.

Hermine beugte sich über das Waschbecken und spülte sich den Mund aus.

Seine Blicke fuhren über ihre Rückenansicht. Ihr Shirt löste sich von der Shorts und ein Stück Haut entblöbte sich. Nicht schlecht, dachte er und musste unwillkürlich lächeln.

Hermine trocknete sich den Mund ab und blickte ihn erwartungsvoll an.

„Du wolltest was, Malfoy?“

Ihm fiel es wieder ein. „Ja, wir haben genau 22 Uhr, Granger, und ab heute dürfen wir beide die Ausgangssperre offiziell ignorieren. Ich wollte fragen, ob Du mit mir eine kurze Runde durch das Schloss spazieren gehen magst. Sozusagen als offizieller Genuss, dass wir beide die einzigen Schüler mit Ausnahmeerlaubnis sind.“

Hermine lachte. „Was für eine Idee. Ich bin dabei. Warte, ich zieh mir nur kurz Schuhe an.“

Sie flitzte zu ihren Flipflops und schlüpfte rein. Dann nahm sie sich einen Pulli, den sie über das andere Waschbecken gehängt hatte und folgte ihm nach draußen.

Es war interessant so alleine im Schloss umherzulaufen, jetzt, wo alle anderen nicht mehr durften.

Hermine erschreckte sich zwar einmal kurz, als ein Kauz ein Geräusch ausstieß, aber sonst war alles still. Sir Nicholas kam ihnen entgegen.

„Miss Granger, Mister Malfoy“, grüßte er höflich.

„Sir Nicholas“, freute sich Hermine. „Wir haben uns ja schon so lange nicht mehr gesehen. Geht es Ihnen gut?“

„Oh, Miss Granger. Vielen Dank, dass Sie nachfragen. Ich bin gerade auf dem Weg zu Madam Ravenclaw, wir wollten noch ein bisschen nett zusammen sitzen.“

„Na, dann wünsche ich Ihnen noch viel Spaß, Sir. Und richten Sie bitte meine besten Grüße aus.“

„Vielen Dank, das werde ich tun. Eine Gute Nacht wünsche ich Ihnen.“

Dann war er in einer Wand verschwunden.

Malfoy hatte geschwiegen und blieb plötzlich stehen. Er schaute zum Fenster hinaus und Hermine sah auch, was er sah. Den Mond. Er war nicht voll, aber hell und vor allem sehr groß.

„Tja“, sagte Hermine leise, „jetzt sind wir wieder hier.“

Malfoy schwieg.

Hermine wollte sich dann irgendwann wegrehen um weiter zu gehen, als er sagte. „Ich sollte nicht mehr hier sein.“

„Wieso?“

„Wenn es nach meinem Vater ginge. Meine Mutter wollte gerne, dass ich die Schule ordentlich zu Ende mache.“

„Und Du?“

Er blickte sie kurz an und dann wieder zum Mond.

„Ich wollte auch zurück. Ich habe Hogwarts immer gemocht, selbst wenn ich früher was anderes gesagt habe. Eigentlich war Hogwarts für mich immer mehr zu Hause als Malfoy Manor.“

Dann seufzte er und wandte sich ihr zu. „Sollen wir weitergehen?“

Sie nickte.

Nach einer halben Stunde kamen sie wieder in ihre Räume und ihre beiden Wege trennten sich vor den beiden Zimmertüren.

„Gute Nacht, Granger“, sagte Malfoy mit einem Lächeln.

Gute Nacht????

„Gute Nacht, Malfoy“, wünschte Hermine verwirrt und schloss die Zimmertür hinter sich.

Am nächsten Morgen verpassten sie sich und Hermine verließ das Wohnzimmer als Malfoys Zimmertür noch geschlossen war.

Als sie aber in der großen Halle ankam, sah sie ihn bereits bei Blaise Zabini sitzen. Er sah sie nicht.

Wie immer war er schon um diese Uhrzeit tiptop gestylt.

Wann war er aufgestanden um so auszusehen?

Kapitel 4 – Wie war die erste Nacht?

Luna und Neville saßen bereits am Gryffindortisch und Hermine setzte sich zu ihnen.

„Na, Frau Schulsprecherin“, begrüßte Neville sie. „Wie war die erste Nacht mit Malfoy?“

Er hatte das ein wenig zu laut gesagt, denn einige Köpfe fuhren zu ihnen herum.

„Neville, wir schlafen ja nun weiß Gott nicht in einem Zimmer“, schalt Hermine ihn freundlich.

Luna schob sich ein Stück Toast in den Mund.

„Und wie ist Euer Zimmer?“ fragte Neville weiter, als Ron und Harry sich plötzlich zu ihnen setzten.

„Total schön“, erwiderte Hermine. „Ihr könnt ja mal vorbeikommen und es Euch anschauen. Malfoy wird das ja mit seinen Leuten bestimmt auch machen, also kann er auch nichts dagegen haben, wenn Ihr es macht.“

„Frag ihn aber lieber vorher“, meinte Harry.

„Meinst Du?“

„Ja, ist wohl besser. Da liegen doch bestimmt auch seine Sachen herum. Vielleicht hat er ein Problem damit, wenn wir sie sehen. Oh, Malfoy kommt!“

Plötzlich stand Malfoy vor ihr.

„Granger“, sagte er lässig. „Ich würde Blaise und Nott gerne unsere Räume zeigen. Hast Du ein Problem damit?“

„Ähm, nein. Mach nur. Darf ich auch?“

„Von mir aus.“ Dann war er wieder weg.

„Na seht Ihr, Ihr könnt ruhig kommen.“

Schon bei der ersten Stunde, Verwandlung, bemerkten alle Schüler die Veränderungen in der Klassenaufteilung.

Verwandlung hatten die Gryffindors immer mit den Ravenclaws gehabt und plötzlich tauchten auch Blaise Zabini, Theodore Nott und Malfoy gemeinsam im Zimmer auf. Sie setzten sich in die freie hinterste Reihe.

Professor McGonagall war scheinbar irgendwie noch nicht ganz wach, deshalb fragte sie beim Klingeln, was denn mit den Slytherins passiert sei. Blaise lachte auf. „Professor, hier.“ Er schnipste einmal. „Hier sind wir.“

„Ach wie tüddelig“, Professor McGonagall lächelte und schüttelte leicht ihren Kopf. „Aber natürlich. Sie sind nur noch so wenige, dass ich Sie gar nicht gesehen habe.“

Im Verlauf der Stunde sah Draco, dass Hermine noch lange nicht die aufmerksame Schülerin war, wie er bisher angenommen hatte. Sie plauderte leise mit Ron und schob Ginny kleine Zettel zu.

Sie hatte im Haar einen Marienkäfer sitzen, dem es da ziemlich gut zu gefallen schien, denn er flog nicht weg. Er krabbelte ihre Strähnen hinauf und wieder runter.

Als die Stunde zu Ende war drängte es Malfoy zu ihr zu gehen und diesen Käfer aus ihren Haaren zu befreien.

Hermine packte ihre Sachen ein und plötzlich stand Malfoy vor ihr.

„Granger. Halt mal grad an.“

Was will er denn?

Malfoy drehte sie kurzerhand an den Schultern herum und fasste in ihre Haare.

„Was machst Du da?“, entfuhr es ihr leicht ärgerlich und wollte ihn wegschubsen.

„Halt still“, raunte er und hielt kurz inne. Dann drehte er sie wieder um und zeigte ihr seine Hand.

Ein Marienkäfer.

„Ach so.“

Potter und Weasley standen nur blöd grinsend neben ihr.

Malfoy blies den Käfer auf seiner Hand nur kurz an und er erhob sich in die Lüfte.

„Du solltest keine harmlosen Marienkäfer in Deinen Haaren gefangen halten“, sagte er knapp.

Dann drehte er sich um und verschwand.

Sie hat seidige Haare, dachte er noch, als er Blaise einholte.

„Was ist denn mit dem los?“ fragte Ron erstaunt und wies noch auf die restliche Luft hinter Malfoy, der schon längst verschwunden war.

„Ich vermute, er versucht einfach ein bisschen nett zu sein, Ronald.“

„Wann gucken wir uns jetzt Eure Räume an, Mine?“

„Nachher, wenn Ihr möchtet. Jetzt ist es ja noch halbwegs aufgeräumt. Ich vermute, Malfoy hat genauso eine gesunde Einstellung zu Ordnung wie ich.“

„Deine Ordnung ist gigantisch“, sagte Ron.

„Naja. Ich weiß ja nicht“, brummelte Hermine. „Los, lasst uns zu Geschichte gehen.“

Vor dem Geschichtsraum von Professor Binns standen wieder Slytherins. Malfoy war auch dabei. Er stand mit dem Rücken zu ihr bei Blaise.

Das ging den ganzen Tag so weiter, bis die Glocke nach der letzten Stunde bimmelte.

„Puh“, seufzte Ron. „Geschafft. Wieder einen Tag näher an der Freiheit.“

„Kommt Ihr jetzt sofort mit, oder sollen wir uns später bei uns treffen?“ Hermine unterbrach sich lachend. „Uns. Wie sich da anhört.“

Sie bekamen noch eine kurze Unterhaltung von Malfoy, Nott und Blaise geboten.

„Wir sehen uns später bei uns, ja?“ fragte Malfoy.

Blaise lachte. „Wie das klingt! Uns.“

Malfoy grinste. „Ja, so ist es nun mal. Es hätte mich wirklich schlimmer treffen können.“

Wieder lachte Blaise und haute Malfoy auf die Schulter. „Wer ist denn bitte schön anstrengender als die Granger?“

Hermine kniff die Augen zusammen. Arsch!

„Pansy“, sagte Malfoy wie aus der Pistole geschossen. „Und Granger ist bisher gar nicht anstrengend. Ich finde sie eher amüsant.“

Wieso?

„Wieso?“ fragte Blaise.

Ja, Blaise. Danke!

„Naja. Gestern habe ich mich halb vor ihr ausgezogen und sie hat mich beobachtet. Und sie kaut an ihrer Unterlippe wenn sie liest und sie hat so einen seltsamen Stift für ihre Lippen. Irgendwas muggelmäßiges und sie putzt sich auf Muggelart die Zähne. Ach und heute Morgen als ich an ihrer Zimmertür vorbeigegangen bin, hat sie vor sich hin geredet.“ Er lachte.

Na toll! Depp vom Dienst oder was?

Blaise haute ihm noch mal auf die Schulter. „Na dann. Meine Cousine Sonya ist aber auch eh schlimmer als Granger. Aber mit Pansy hast Du schon recht.“ Dann waren sie weg.

Ron und Harry schauten Hermine verstohlen an.

Dann tippte Harry ihr auf die Schulter. Als sie ihn ansah, grinste er.

„Na, Du hinterlässt ja Eindruck bei dem!“

Hermine zuckte nur kurz mit den Schultern.

Wieso hatte Malfoy sie nicht damit aufgezogen, dass er sie beim Starren ertappt hatte?

Kapitel 5 – der erste Besuch

Nach dem Abendessen zeigte Hermine Harry, Ron, Ginny, Neville und Luna, wo sie seit gestern schlief. Als sie mit dem stummen Passwort die Tür öffnete blieben sie abrupt stehen. Malfoy, Blaise und Nott standen bereits im Wohnzimmer und Malfoy erklärte ihnen grad was wo war.

„Du kannst Dich gleich noch mal wiederholen, Malfoy“, sagte Hermine freundlich und die drei Männer drehten sich um.

Luna ging an allen vorbei zum Fenster. „Oh, das ist aber schön“, murmelte sie zur Aussicht. „Da, guckt mal. Ganz viele Schlickschlupfe!“

Hermine sah grinsend, wie Malfoy, Nott und Blaise sich irritiert anguckten. Harry war wieder mal so nett und ließ sich von Luna die Schlickschlupfe zeigen und Ginny, Ron und Neville wurden von Hermine in die Geheimnisse der Räume eingewiesen.

„Bei dem Badeschaum ist leider nichts wirklich dabei, was ich mag“, hörten Draco, Nott und Blaise Hermine aus dem Badezimmer heraus sagen. „Nur so blödes Vanillezeugs und irgendwas für Euch Kerle.“

Dann sagte Nevilles Stimme. „Kannst Du da dran nicht was ändern?“

„Ach nö, ich bade eh selten. Ich habe es nur gestern Abend mal ausprobiert, weil die Wanne so gigantisch ist und so gemütlich aussah. Aber es ist auch sowieso noch viel zu warm dafür.“

„Wieso magst Du den Geruch von denen nicht?“ fragte Neville mit Fingerzeig auf die Hähne.

„Drei sind für Kerle und die anderen 5 sind irgendwie total widerlich. Erdbeere, Weichspüler und was weiß ich! Ich werde nicht mehr baden.“

„Na, dann. Ich könnte Dir sonst noch Rosenessenz anbieten, Hermine“, sagte Neville wieder. „Die kannst Du dazu kippen, vielleicht übertüncht das ja den anderen Geruch.“

Sie hörten Hermine auflachen. „Bloß nicht. Den Geruch kriegen wir tagelang nicht aus den Klamotten und ich aus meiner Haut wieder raus. Aber lieb gemeint, Neville.“ Ron, Ginny, Neville und Hermine gingen in Hermines Raum.

„Das ist mein Zimmer“, sagte Hermine und Draco hörte leisen Stolz heraus.

Die vier standen in Hermines Schlafräum und schauten sich alles inklusive der Aussicht an.

Dann standen die 3 Slytherins in der Tür.

„Das ist Grangers Zimmer“, sagte Malfoy.

„Das ist ja gar nicht tussihaft“, entfuhr es Nott leise.

„Was glaubst Du denn?“ fragte Blaise entgeistert. „Wir sind doch alle keine 12 mehr.“

„Naja, ich war ja auch noch nie bei unseren Mädels im Zimmer“, brummelte Nott entschuldigend.

„Ich glaube, Granger ist auch nicht der Typ für tussihaft“, sagte Malfoy leiser und es war eigentlich nur für Blaise und Nott bestimmt.

Hermine lächelte. Korrekt, dachte sie.

Als alle wieder im Wohnzimmer standen sagte Hermine: „Malfoy, wollen wir nicht spontan eine kleine Einweihungsparty feiern?“

Malfoy blickte sie erstaunt an. „Jetzt?“

Hermine nickte.

„OK.“

„Fein. Harry, magst Du Kreacher mal rufen? Vielleicht kann er uns aus der Küche was organisieren?“

Harry sagte sofort laut. „Kreacher?“

Mit einem Plopp stand plötzlich der Hauself vor ihm und verbeugte sich leicht.

„Meister?“

„Hallo Kreacher, würdest Du bitte so nett sein und für 9 Personen irgendwas Süßes, Wasser, Butterbier und Kürbissaft organisieren?“

„Sehr wohl, Meister.“ Dann war er wieder weg.

„Mann, bist Du nett zu dem“, entfuhr es Nott.

Harry blickte zu ihm hinüber. „Wieso auch nicht, Nott?“ Er runzelte verwirrt die Stirn.

„Na, das ist ein Hauself!“

„Na und, Nott? Aber er ist ein Lebewesen. Und er tut mir nichts. Dann kann ich auch nett zu ihm sein.“

„Aber...“

Malfoy unterbrach Nott. „Ist gut, hör auf. Setz Dich einfach.“

Einen Moment später erschien Kreacher wieder und er und ein weiterer Hauself trugen verschiedene Sachen auf Tablett bei sich. Sie stellten die Tablett auf Hermine Schreibtisch ab und wollten wieder gehen, als Kreacher Malfoy erblickte. Er begann freudig zu strahlen.

„Oh, Mister Malfoy, Sir.“ Er verbeugte sich tief bis seine Ohren den Boden berührten. Mister Malfoy war immerhin der Neffe von Miss Bellatrix!

Malfoy schaute entgeistert auf Kreacher runter und Hermine kicherte. Kreacher fuhr fort.

„Kreacher hat Mister Malfoy ja lange Zeit nicht mehr gesehen.“

„Naja, ich Dich auch nicht, Kreacher. Wie geht es Dir?“

„Gut, Sir, danke. Direktorin McGonagall ist so freundlich, mich alle paar Tage zum Grimmauld Place reisen zu lassen, damit ich dort putzen kann.“ Er lächelte strahlend.

„Das klingt...ähm...gut. Na dann wünsch ich Dir noch alles Gute, Kreacher.“

„Danke, Sir.“ Kreacher verneigte dann wieder bis zum Boden, wünschte noch ein „Auf Wiedersehen, Sir“ und war verschwunden. Der andere Elf folgte sofort.

„Wieso bist Du so nett zu ihm, Malfoy?“ fragte Nott laut.

Malfoy starrte Nott finster an. „Ich wollte Dir ein gutes Vorbild sein im sich-Mühe-geben, Nott.“

Hermine lächelte. Er konnte wenn er wollte, dachte sie.

Hermine beschloss die seltsame Stimmung aufzulockern.

„Na, dann!“ Sie klatschte mollyhaft in die Hände. „Schauen wir mal, was Kreacher so alles mitgebracht hat.“ Mit den Worten ging sie zum Schreibtisch und beugte die Leckereien.

Malfoy ging mit bedächtigem Schritt auf sie zu. Dann griff er zielsicher an ihr vorbei in eine Schüssel und holte ein Päckchen Marshmallows raus.

„Die lege ich uns beiseite...wir können sie im Kamin rösten“, murmelte er leise in Hermine Ohr. Dann schob er geräuschlos eine Schublade seines Schreibtisches auf und ließ die Packung darin fallen. Hermine kicherte. „Perfekt.“

Laut sagte er: „Leute, wir haben Weingummi, Studentenfutter und jede Menge Kekse. Wer möchte?“

Damit begann die Party.

Luna testete das Sofa und plötzlich saß Nott neben ihr. Die Zwei begannen sich zu unterhalten und Draco besah sich das einige Zeit bis er zu Granger hinüberblickte. Sie schaute ebenfalls zu den beiden hinüber und lächelte. Sie ist hübsch, wenn sie lächelt, dachte Draco und wunderte sich dann entsetzt über seinen Gedanken. Sie war immer schon nicht hässlich gewesen...naja, mit den seltsam großen Schneidezähnen damals schon...aber jetzt?

Ron begann sich mit Blaise über Quidditsch zu unterhalten.

„Ne, Hermine, findest Du das nicht auch?“ wurde sie von Ron gefragt.

„Was, Ronald?“

„Parker sollte nächstes Jahr nicht mehr als Treiber spielen, oder?“

„Ach, Ronald“, seufzte Hermine, „das ist mir wirklich und echt total egal.“

Oh, Mann. Kerle.

„Du stehst nicht auf Quidditsch, oder?“ fragte plötzlich eine dunkle Stimme hinter ihr. Sie erschauerte und schüttelte aber den Kopf.

„Stehst Du auf Quidditschspieler?“ fragte er weiter und lachte leise.

„Meinst Du einen bestimmten, Malfoy?“

„Nein.“

„Nein, Quidditsch inklusive Spieler sind mir ziemlich egal.“ Sie drehte sich immer noch nicht um.

„Aber Weasley spielt. Und Krum damals hat auch gespielt.“

„Ich mag Ron als Freund und Viktor ist weg“, hauchte Hermine.

„Also kann man Dich mit Quidditschkünsten nicht beeindruckten.“

„Nein.“

„Mit was denn?“

„Mit Intelligenz, Malfoy.“

„Oh.“

Dann wurde er von Blaise auf die blauen Bilder an den Wänden angesprochen.

Hermine sank verdattert auf ihren Schreibtischstuhl. Was war das denn gewesen? Wieso hatte er sie danach gefragt, womit man sie beeindrucken konnte? Seltsam. Seine Stimme war ihr mit Gänsehaut den Rücken runter gelaufen. Wahnsinn!

Sie sah Ginny im Bad verschwinden und ging hinterher.

„Na Du eine“, sagte Hermine zu ihrer Freundin, die vor den Waschbecken stand.

Ginny fuhr herum.

„Na, Mine. Da bist Du jetzt also hier! Alleine in einem Turm mit Malfoy.“

„Tja, so ist das Leben.“

Ginny lachte. „Und wie ist er?“

Hermine zuckte mit den Achseln. „Er ist ganz nett zu mir. Aber ich erwarte da nichts. Er ist immer noch ein Malfoy und ein Slytherin.“

„Hast Du schon sein Mal gesehen?“

Hermine nickte.

„Und? Wie sieht es aus?“

„Naja, wie ein Todessermal eben. Du hast doch auch schon mal eins gesehen.“

„Ja, aber ich fänd es seltsam es an seinem Arm zu sehen.“

„Das ist es nicht.“

Ist es wirklich nicht, dachte Hermine verdutzt.

„Er hat hier interessante Sachen stehen“, sagte Ginny und zeigte auf Malfoys Hälfte.

Hermine trat näher.

„Ich hab am Shampoo gerochen. Es riecht gut.“ Sie hielt Hermine die Flasche unter die Nase. Hermine schnupperte und erinnerte sich spontan an ihn.

„Und hier ist Rasierwasser. Mal gucken, wie das riecht.“ Sie öffnete die Flasche und hielt ihre Nase darüber. „Auch nicht schlecht.“

„Na, wieso sollte das auch schlecht riechen, Gin? Der Kerl hat nur das Teuerste vom Teuren an. Da gehört so was doch dazu. Außerdem hat er ja durchaus Geschmack.“

„Wieso?“

„Na, seine Anzüge und so sehen doch gut aus.“

„Ja, find ich auch.“

Hermine drehte sich wieder zur Tür und sah plötzlich Malfoy und Blaise in der Tür stehen. Blaise hatte die Hände in die Taschen gestopft und Malfoy lehnte lässig am Türrahmen. Beide grinsten. Malfoy etwas selbstgefälliger als Blaise.

„Blaise“, sagte Malfoy laut zu seinem Freund und ließ Hermine und Ginny nicht aus den Augen, „wir könnten doch mal gucken, was Granger so alles für Utensilien hier rumstehen hat, nicht?“

Blaise blickte ebenfalls zu den Frauen.

„Warum nicht, Malfoy.“

Er kam näher und ging an Ginny vorbei.

„Hier ist Shampoo.“

Er machte die Flasche auf und roch daran.

„Nicht übel. Riech mal.“

Malfoy ging ebenfalls an den Frauen vorbei und postierte sich neben Blaise an Hermines Waschbecken. Er roch am Shampoo.

„Wirklich nicht schlecht.“

„Was hat sie denn da?“ fragte Blaise und hielt ein paar völlig in sich verknotete Haargummis in der Hand. Hermine wollte schon hin schnellen und sie ihm wegnehmen.

„Das sind Haargummis, oder?“ fragte Malfoy.

„Na, sie sehen zumindest so aus. Aber wenn ich an Grangers Haare denke wundert es mich nicht, dass sie die da nicht normal wieder rauskriegt.“

Hermine schnaubte und Malfoy lachte.

„Und was ist das hier?“ fragte Blaise und hielt mit einem Mal eine Packung Tampons hoch. Hermine spürte wie sie knallrot wurde. Blaise und Malfoy lasen das Etikett und Blaise legte sie schnell wieder weg. „Na ist ja auch egal“, murmelte Blaise.

Draco nahm als nächstes eine kleine Flasche hoch und roch daran. Es war Hermines Lieblingsparfum. Die Flasche war fast leer.

Es erinnerte ihn an Granger. So roch sie manchmal. Wenn ihm jemand in 20 Jahren die Flasche zum Schnuppern hinhalten würde, wäre ihr Gesicht das erste Bild, das er vor Augen haben würde. Es roch blumig, weich und warm.

Blaise schnupperte ebenfalls. „Oh, das riecht aber schön“, entfuhr es ihm und er blickte Hermine verdattert an.

„Jetzt ist aber mal gut“, sagte Hermine gespielt verärgert. „Stellt die Flasche da wieder hin. Es tut uns leid geschnüffelt zu haben. OK?“

Malfoy und Blaise lachten.

„War nur ein Scherz, Granger“, sagte Malfoy. „Ich bin nicht sauer.“

Dann stieß er Blaise mit einem Knuff an die Brust und sagte: „Komm, wir trinken noch ein Butterbier bevor Ihr wegmüsst.“

Dann gingen sie.

Kapitel 6 – Ich heiße Draco

Ziemlich pünktlich gegen 22h verschwanden die anderen und übrig blieben nur Hermine und Malfoy. Malfoy ließ sich auf dem Sofa fallen und öffnete sich sofort den obersten Hemdknopf.

Er sah Hermine dabei zu, wie sie sich mit ihren Füßen gegenseitig die Schuhe abstreifte und sich dann die Kniestrümpfe auszog.

„Oh“, sie atmete erleichtert aus. „Ich kann diese Dinger nicht leiden. Sie sind so hässlich.“

„Hässlich und unsexy“, murmelte Malfoy. Hermine blickte ihn erstaunt an. Dann zog sie ihre Uniformjacke aus und sie landete auf der Armlehne ihres Sofas.

„Du verteilst immer Deine Klamotten überall, was, Granger?“

„Manchmal. Du machst das aber auch. Es sieht nur ordentlicher chaotisch aus.“

Draco grinste und schaute sich unauffällig Hermines Beine an. Sie setzte sich auf ihr Sofa und schloss ihre schlanken Beine trotz ihres Rockes in einen Schneidersitz.

Dann massierte sie sich selbst vorsichtig die Füße.

„Wir haben noch nicht über die Aufteilung gesprochen, Malfoy.“

„Draco“, sagte er aus einem Impuls heraus.

„Was?“

„Ich heiße Draco.“

„Ich weiß.“

„Und warum nennst Du mich nicht so?“

Warum wohl nicht? Dachte Hermine und murmelte:

„Du nennst mich doch auch Granger.“

„Hättest Du es lieber, wenn ich Dich Hermine nennen würde?“

„Eigentlich schon. Das wäre auch ein gutes Vorbild für die anderen Schüler.“

„Hm.“

Hermine haute entschlossen auf ihre Oberschenkel. „Also gut. DRACO. Wann reden wir über die Aufteilung?“

Wieder lachte er leise. „Morgen Abend. Hier. Auf dem Sofa. Um 20h.“

„Einverstanden.“

Draco stand auf um in sein Zimmer zu gehen, aber er hielt inne.

„Wieso ist es eigentlich nicht seltsam mein Mal zu sehen?“

Verdutzt blickte sie ihn von unten an. „Ich weiß nicht.“ Sie lächelte. „Ich weiß Du hast es, aber ich kann mir Dich irgendwie nicht ohne vorstellen.“

Er erwiderte nichts, sondern blickte nur verdutzt. Dann ging er. Bevor er seine Tür schloss hörte sie noch. „Gute Nacht, HERMINE.“

„Gute Nacht, Draco“, sagte Hermine leise.

Er verwirrte sie, und sie wollte heute nicht mehr über ihn nachdenken. Aber sie musste sich eingestehen, dass er sich scheinbar wirklich Mühe gab. Sie ging in ihr Zimmer und zog sich um.

In Herrenboxershorts und Tanktop bekleidet und mit ihrer Yogamatte bewaffnet begab sich Hermine ins Wohnzimmer. Sie begann sich zu entspannen und begann mit ihren Übungen.

Nach einer Weile fiel ihr Blick auf Dracos Zimmertür. Sie war auf. Sie drehte sich so, dass sie einen Blick auf sein Bett werfen konnte. Das kann doch nicht wahr sein, dachte sie ein wenig entrüstet.

Draco lag auf seinem Bett und schaute ihr gedankenverloren bei ihren Übungen zu. Verärgert versuchte sie ihn zu ignorieren.

„Was machst Du da?“, fragte sie schließlich entnervt.

„Ich schaue Dir zu“, sagte er seelenruhig.

„Das meine ich nicht.“

„Was meinst Du denn?“

„Warum schaust Du mir zu?“

„Du bist wesentlich spannender als unsere Schulbücher“, lächelte er.

„Was ist denn so spannend an Yoga?“ fragte Hermine verwirrt.

„Du bist ziemlich gelenkig“, ignorierte er ihre Frage.

Hermine zuckte mit den Schultern. „Findest Du?“

„Ja.“

Eine Pause trat ein. Dann sagte Draco:

„Wie lange machst Du das denn schon?“

„Seit ich 8 bin.“

„Aha.“

Er krabbelte aus dem Bett und ging barfuß auf sie zu. Hermine sah, dass er nur seine Schlafanzughose anhatte und sie sah seine Hüftknochen. Und obwohl sie es nicht zugeben mochte, fand sie sie extrem sexy.

Er blieb vor ihr stehen und grinste sie an.

„Zeigs mir.“

Sie war verblüfft.

„Was soll ich Dir zeigen?“

„Zeig mir eine Yogaübung, bei der ich mir nichts breche.“

Hermine grinste.

„Ok, junger Mann. Dann leg mal die Decke da auf den Boden.“

Er tat was sie sagte und wollte es sich dann gemütlich machen, Hermine scheuchte ihn sofort wieder auf.

„Nix da, Draco. Hier wird nicht gefaulenzt. Leg Dich auf den Boden und stell die Beine auf.“

Draco befolgte ihre Anweisungen.

„Dann roll Dich mit der Hüfte vom Boden ab und halte die Hüfte in der Luft. Deine Arme winkelst du dann an...so...und...schiebst sie stückchenweise unter Deinen Körper.“

„Mann, das ist anstrengend“, schimpfte er leise. „Soll Yoga nicht entspannen?“

„Das tut es ja auch, wenn Du richtig atmest und mit der Zeit gelenkiger werden würdest.“

„Mach mal vor.“ Er fiel in sich zusammen.

Hermine seufzte, grinste und legte sich hin. Dann winkelte sie die Beine an und rollte ihren Oberkörper von unten ab in die Luft und stützte ihre Hüfte mit ihren Armen ab. Dabei atmete sie ruhig ein und aus.

„Nicht schlecht, Granger.“

Er probierte es erneut und Hermine kniete sich dabei neben ihn. Er brachte sie durch sein Rumgeächze zum Lächeln. Er hielt diese Stellung eine Weile und Hermine murmelte: „Jetzt atme ruhig durch die Nase, Draco. Ein und wieder aus. Ein und wieder aus.“

Draco atmete immer noch merkwürdig und Hermine legte ihm ihre linke Hand flach auf die Brust. Sein Blick schoss zu ihr, aber er sagte nichts.

Hermine sagte ihm weiter wie er atmen sollte, aber sie spürte seine streichelweiche Brusthaut unter ihren Fingerspitzen genau. Dann durfte er sich wieder aus der Haltung lösen und sackte in sich zusammen. Seine Brust verschwand unter ihren Fingern.

Er stand flink auf und trat neben sie und Hermine kniete praktisch immer noch vor ihm. Er hielt ihr eine Hand hin und sie nahm sie an. Er zog sie hoch und als sie ihm ins Gesicht sah grinste er.

„Weitermachen!“ raunte er, drehte sich um und ging wieder zu seinem Zimmer. Er nickte ihr noch einmal zu und dann schloss sich die Tür.

Am nächsten Tag um Punkt 20h saß Hermine bloß in roten Shorts und weißem Top bekleidet im Schneidersitz auf dem Sofa und las.

Draco war pünktlich. Er trug wieder seinen Anzug und ging aber direkt an ihr vorbei. „Ich ziehe mich nur grad um“, sagte er knapp und verschwand.

Einen Augenblick später setzte er sich aufs Sofa. Jetzt hatte er seine grüne Quidditsch-Trainingshose an und ein einfaches schwarzes T-Shirt.

Hermine lachte leise.

„Wieso lachst Du?“

„Man sieht Dich in sowas nur noch selten.“

„Stimmt. Also hol mal die Liste raus und lies vor.“

Zu Befehl, Sir, dachte Hermine. Laut sagte sie:

„Was für ein netter Ton.“

Sie zog die Liste, die ihr Professor McGonagall zugeschickt hatte, aus der Schultasche und begann vorzulesen.

Draco und Hermine wurden sich ziemlich schnell einig, wer was machen wollte.

Hermine legte die Liste anschließend wieder weg. Sie fröstelte.

Sie wollte ihren Zauberstab aus der Sofaritze ziehen, aber er war nicht da und sie begann immer panischer an sich herum zu tasten.

Draco stand schweigend auf und ging zu seinem Schreibtisch. Er nahm seinen Stab und sagte „Accio Hermines Zauberstab“. In ihrem Zimmer gab es ein leises Geräusch.

„Oh, je“, murmelte Hermine, stand auf und ging in ihr Zimmer. Als sie wieder kam hatte sie ihren unversehrten Stab in der Hand. „Da hätte ich lange suchen können.“ Sie setzte sich wieder.

„Wo war er?“

„In meinen Schuhen“, sie lachte auf. „Danke.“

„Kein Problem.“ Er schwieg. „Du solltest Deinen vielleicht auch auf dem Schreibtisch aufbewahren. Da ist eine Stiftmulde, da passt er rein.“

„Ist wohl besser.“

Draco stand wieder auf. „Soll ich Deinen mitnehmen?“

„Ja, bitte.“ Sie drückte ihn ihm in die Hand und Draco legte sie jeweils in die Mulden.

Dann gingen sie schlafen.

Kapitel 7 – unvermeidliche Probleme

Am nächsten Abend, als es 21 Uhr wurde, betrat Draco den Wohnraum. Im Bad brannte Licht und die Tür stand einen Spalt breit offen. Er legte seinen Stab beiseite und ging langsam und bedächtig zur Badezimmertür. Dann schaute er rein.

Seine Mitbewohnerin stand nackt im Badezimmer und trocknete sich mit einem großen Badetuch ab. Ihre Haare waren nass und hingen glatt an ihrem Kopf runter.

Draco sah sie natürlich das erste Mal unbekleidet und sein Herz schlug schneller. Wow. Einfach wow!

Sie war schlank, aber nicht zu sehr – nicht zu dünn, denn das mochte er nicht. Sie hatte eine schmale Taille, vollere Hüften und noch vollere Brüste. Sein Blick fiel unwillkürlich auf ihren Arm und er sah die Narbe, die seine Tante verschuldet hatte. Sie passte einfach nicht zu dieser seidigen, glatten Haut von Hermines Körper.

Hermine legte das Handtuch beiseite - nicht ohne noch vorher einmal dran zu riechen und stirnrunzelnd eine Augenbraue hochzuziehen.

Mit ihrer Haarbürste, Draco mochte es nicht anders ausdrücken, „versuchte“ sie ihre Haare in Ordnung zu bringen. Alle paar Sekunden hörte er ein kleines „Aua“ von ihr. Sie deodorierte sich die Achseln und begann sich dann einzucremen. Zwischendurch legte sie den Tiegel weg um das Badezimmerfenster zu öffnen.

Kältere Luft strömte in den Raum und als er wieder auf ihre Brüste blickte, bemerkte er die jetzt aufgerichteten Brustwarzen. Was für ein Anblick! Anders konnte Draco es nicht beschreiben und er spürte, dass es ihn erregte.

Hermine beendete schließlich das Eincremen und ging langsam auf die Tür zu. Draco flitzte ganz schnell um die Ecke und betete inständig, sie möge in ihr Zimmer gehen und nicht ins Wohnzimmer, wo sie ihn sofort finden würde. Hermine tat ihm den Gefallen und verschwand in ihrem Zimmer.

Er ging schnell zur Eingangstür und rief dann „Hermine? Ich bin da.“

Aus ihrem Zimmer raus sagte sie lauter. „Moment. Ich komme sofort.“

Dann kam sie wieder und hatte sich mittlerweile einen flauschigen weißen Bademantel angezogen und an den Füßen trug sie Flipflops.

„Was gibt’s?“

„Ähm, nichts.“

Sie runzelte die Stirn. „Wir müssen die Handtücher austauschen. Die riechen seltsam“, sagte sie beiläufig. Dann ging sie wieder ins Badezimmer und räumte auf.

Zwei Tage später hatte Draco sich immer noch nicht vom Anblick einer nassen, nackten Hermine erholt.

Blaise trat an ihn heran und schlug ihm auf die Schulter. „Was ist los, Mensch. Du siehst aus, als hättest Du die McGonagall nackt gesehen.“

Draco schaute sich um ob sie alleine waren. „Die McGonagall nicht“, sagte er leise.

Blaise blickte ihn verblüfft an. „Sag nicht, dass Du die Gra...“

„Genau.“

Blaise lachte auf. „Und?“

Draco schwieg.

„So schlimm?“, vermutete Blaise.

„Nein. Sie sieht toll aus.“

Blaise hielt verblüfft inne und Draco fuhr fort. „Sie sieht einfach total heiß aus. Mehr fällt mir dazu nicht ein.“

„Wann hast Du sie denn gesehen?“

„Vorgestern. Ich bin reingekommen, da stand sie im Bad und war nackt. Ich habe durch die Tür gelinst.“

Blaise lachte auf. „Du hast gegafft?“

Malfoy versetzte ihm einen Knuff. „Nein. Naja - Ja.“

„Und jetzt?“

„Der Anblick geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Wenn es jemand anders wäre würde ich sagen, komm lass uns vögeln, aber bei ihr? Nein!“ Er schüttelte vehement den Kopf. „Bei ihr kann ich das nicht bringen.“

Dann gingen sie in Richtung der Kerker zur Tränkestunde bei Slughorn.

Am nächsten Tag kam Draco heim und Hermine war nicht da. Ihre Zimmertür stand offen.

Er betrat ihr Zimmer und blickte sich um. Er wusste nicht, was er suchte. Er war bloß neugierig.

Er öffnete ihren Schrank und sofort umfing ihn ihr Geruch. Er atmete tief ein, denn es war ihm sehr angenehm. Im Schrank hing Kleidung, die ihm ausnahmslos bekannt vorkam. Sogar das rosafarbene Kleid vom Ball als das Trimagische Turnier stattgefunden hatte. Er konnte sich noch daran erinnern. Potter, Weasley, die Patils und Hermine hatten einigen Ärger gehabt an dem Abend.

Er schaute in ihre Schubladen vom Schrank. Aha. Unterwäsche. Er war clever genug auch darunter zu sehen. Mal schauen, was er da alles finden konnte. Er beförderte einige Packungen Papiertaschentücher von Muggeln zutage, Ein Päckchen Kaugummis, Zahnseide, ein Gerät, das aussah, als könne man sich damit die Mandeln selbst rausnehmen, aber er hatte so ein Ding schon mal gesehen. Muggel-Frauen benutzten es für ihre Wimpern.

Mit einem Griff in die nächste Schublade holte er einen Hauch von schwarzen Dessous hervor und ließ sie zwischen seinen Fingern hin und hergleiten. Seltsam, irgendwie hatte er sie sich blödsinniger Weise immer nur in weißer Baumwolle vorgestellt.

Draco ließ die Schubladen in Ruhe und trat an ihr Nachttischschränkchen heran. In der ersten Schublade waren Schlaftränke und Kopfschmerztränke, ein Fläschchen Nagellack, ein paar Haarnadeln, Kondome und einen...na hallo!!, dachte Draco. So was ließ sie hier unbewacht in einer offenen Schublade herum liegen?

Kondome und ein Dildo. Draco musste unwillkürlich grinsen. Wozu brauchte sie einen Dildo, wenn sie ihn, Draco, in der gleichen Wohnung hatte? Sein Grinsen wurde breiter. Er vermutete eher, dass sie glaubte, er fände sie nicht fraulich genug.

Ein Dildo.....! Dies beschäftigte ihn noch, als er die nächste Schublade öffnete.

Wahnsinn! Jetzt lachte er wirklich. Noch ein Dildo. Nein, ein Vibrator. In Gestalt eines Delfins. Aber es war eindeutig ein Vibrator für Muggel, denn der Delfin hatte am Hinterteil eindeutig ein Batteriefach.

So ein Weib!

Er hatte eine Idee und lugte unter ihr Bett. Aber da stand lediglich ihr Koffer drunter.

Ihr Schminktisch war da wieder interessanter. Dort lag ein Tagebuch. Er nahm es in die Hände, aber es war mit einem Schloss gesichert. Er könnte jetzt ein Alohomora sagen, aber nein, das würde er nicht tun. Wenn er es täte und seine Mutter würde es erfahren, sie würde ihn vierteilen.

Ein Cremetöpfchen erregte seine Aufmerksamkeit und er öffnete es und schnupperte daran. Es roch nett. Er tunkte seinen Zeigefinger kurz hinein und verrieb sich die Creme auf dem rechten Handrücken. Fühlt sich gut an. Dann stellte er den Topf wieder zurück. Ein Stift Wimperntusche, ein rosafarbener Lippenstift, ein wenig Puder und ein Kajalstift wurden inspiziert und dann nahm Draco die Haarbürste in die Hand. Die, mit der sich Hermine jedes Mal selbst folterte. Er roch an der Bürste und es erinnerte ihn an ihr Shampoo.

Nun gut. Keine weiteren Auffälligkeiten als die Kondome, den Dildo und den Vibrator. Immerhin etwas.

Er verließ ihr Zimmer und löschte im Rausgehen das Licht.

Drei weitere Tage geschah etwas anderes.

Hermine wachte morgens auf und ihr erster Gang war ins Bad. Sie öffnete gedankenverloren die Tür und wollte rein, als sie Draco in der Dusche stehen sah. Er hatte sie scheinbar nicht bemerkt, denn er sang noch immer leise vor sich hin und trommelte mit zwei Fingern an die Duschwand. Hermine kicherte.

Daher also das Trommeln!

Bedächtig lehnte sie die Tür wieder ein Stück an, blieb aber im Rahmen stehen und verschränkte andächtig die Hände vor dem Bauch. Da Draco jetzt grad erst Duschgel auf seine Hände schüttete, hatte sie noch einen Moment Zeit ihn sich anzuschauen.

Eine schlichte, klare Glasscheibe trennte die Dusche ab und Hermine dankte im Stillen für diese Idee, die jemand gehabt hatte, denn sich Draco anzuschauen, so wie ihn seine Eltern geschaffen hatten, war schlichtweg grandios. Er sah einfach unglaublich sexy aus.

Seine blonden Haare waren nass und standen wie Stacheln von seinem Kopf ab.

Er schäumte sich ein und sie konnte ihn komplett betrachten. Er sieht aus wie ein Gemälde, dachte Hermine entrückt. Er hatte schlanke aber nicht dünne Beine, einen wundervollen Hintern und ein breites Kreuz. Er schien zu wissen, dass er das nur mit diesen Jacketts noch unterstreichen konnte!

Er war beileibe nicht muskulös, aber trotzdem sah man die einzelnen Muskelpartien unter seiner Haut spielen. Das dunkle Mal verlieh dem Ganzen noch diesen Touch Morbidität und Gefahr.

Draco spülte sich ab und Hermine wollte grad ganz schnell verschwinden als sie einsehen musste, dass er schneller gewesen war. Verdattert blieb er in der Tür zur Dusche stehen. Dann lächelte er.

„Wie lange stehst Du da schon? Alles unter drei Minuten glaube ich Dir glatt.“

Hermine wurde rot.

Er kam raus und nahm sich blind ein Handtuch vom Stapel. Er band es sich um die Hüfte und ließ ihre Augen immer noch nicht los.

„Na, hast Du alles gesehen?“ erkundigte er sich amüsiert und seine grauen Augen funkelten.

Sie lächelte. „Ja.“

„Na, dann ist ja gut.“

Dann ließ er ihre Augen los und ging zum Waschbecken. Er nahm sich seinen Kamm und ordnete seine Haare. Währenddessen blickte er sie durch den Spiegel prüfend an.

Nachdem das Deo aufgetragen war sprühte er Rasierschaum auf und begann sich in Seelenruhe zu rasieren. Er spülte die Schaumreste davon und bestäubte sein Kinn mit Rasierwasser.

Dann wollte er das Bad kurz verlassen, aber Hermine stand immer noch im Rahmen. Ihre Füße bewegten sich einfach nicht. Er fasste sie kurzerhand an der Schulter und drehte sie um, so dass er an ihr vorbei kam. Dann verschwand er in seinem Zimmer. Er grinste innerlich. Dieses freche Weibstück!

Hermine stand immer noch wie gelähmt im Türrahmen.

Du meine Güte, was bin ich für eine Idiotin!

Granger, Du spinnst. Du kannst ihm doch nicht einfach seelenruhig beim Duschen und sich fertig machen zugucken, so als sei nichts dabei.

Draco kam wieder. Er trug seine Trainingshose und war obenrum immer noch nackt.

Er lächelte Hermine süffisant an und drehte sich wieder an ihr vorbei.

„Du siehst aus als hättest Du eine Ganzkörperklammer abgekriegt, Hermine“, sagte er nun trocken.

„So fühle ich mich auch“, erwiderte sie.

„Naja, aber ich hoffe, Du hast alles gesehen. Jetzt stehen ja keine Fragen mehr offen, nicht?“

Sie lächelte. „Du hast mich aber noch nicht nackt gesehen.“

„Bist Du Dir da so sicher?“

„Ziemlich. Ja.“

„Na dann.“ Er hängte sein Handtuch auf und stand dann nah vor ihr.

„Wenn Du Dir da so sicher bist...“ Er musterte sie prüfend und mit einem Mal fragte ein Stimmchen in ihrem Kopf zögerlich: Was machst Du, wenn er Dir jetzt küsst?

Aber er tat es nicht. Er ging wieder an ihr vorbei und setzte sich aufs Sofa. Er nahm sich sein Lehrbuch für Zaubertränke aus der Tasche und begann zu lesen.

Hermine erwachte aus ihrer Starre. Sie ging eilig hinter ihm her und blieb vor ihm stehen.

„Es tut mir leid, Draco. Das wollte ich eigentlich nicht. Aber ich bin auch nur ein Mensch.“

Er hörte auf zu Lesen und blickte hoch. „Aber natürlich. Hormone sind Hormone. Komm setzt Dich zu mir. Wir können uns noch eine Weile gegenseitig abfragen.“

Verdattert ließ sie sich neben ihm sinken und er hielt ihr das Buch hin. „Ich zuerst?“

Sie nahm es tonlos und lehnte sich an. Plötzlich schnappte er sich ihre Füße und legte sie auf seinen Schoß. Hermine quiekte auf - nur um im nächsten Moment aufzuseufzen, denn er hatte angefangen ihre Füße zu massieren.

Leicht erregt begann sie ihn abzufragen.

„Was kommt mit 6 Unzen in den Vielsafttrank rein?“

„Werwolfhaar.“

„Stimmt. Und welche Zutat kommt nicht in den Felix Felicis: Phönixtränen, Liebstöcklsaft oder Alraunensaft?“

„Liebstöckl.“

„Korrekt.“

„Wieso zitterst Du?“ fragte er arglos.

„Tu ich nicht. Muss man Feuersalamanderaugen vor dem Brauen rösten oder nicht?“

„Rösten.“

Und so ging es weiter, bis Draco nach einer Viertelstunde von Hermine Füßen abließ, denn es klopfte. Draco stand auf und ließ ein T-Shirt erscheinen, dass er sich schnell überzog. Draußen vor der Tür stand ein Drittklässler der Hufflepuffs.

„Hallo Draco. Du, ich wollte mal gerne fragen, ob Du herausfinden kannst, ob ich meinen Bruder, der ist in der Ersten, nicht am kommenden Samstag mit nach Hogsmeade nehmen kann.“

„Komm kurz rein, Thomas.“

Er weiß von dem Jungen den Namen, dachte Hermine verblüfft. Den weiß ich nicht mal.

Der Junge namens Thomas trat ein und nickte Hermine kurz zur Begrüßung zu.

Draco war ein gutes Stück größer als der Junge und Draco beugte sich ein wenig vor.

„Thomas, Du weißt, dass das nicht geht. Professor McGonagall hat ausdrücklich gesagt, dass Erstklässler nicht nach Hogsmeade gehen dürfen. Das gilt leider auch für deinen Bruder.“ Draco verzog mitleidig den Mund. „Warum muss das denn überhaupt sein?“

Der Junge zuckte mit den Schultern. „Ich möchte ihn nicht alleine im Schloss lassen“, sagte er schüchtern.

„Und wieso nicht?“

Der Junge wollte nicht so richtig mit der Sprache rausrücken. Draco lächelte.

Draco lächelte einen Schüler einer unteren Klasse an?

„Naja“, begann der Junge, „da ist ein Kerl in der Vierten, der mag Michael nicht. Der macht ihn immer total fertig und wenn ich nicht da bin um auf ihn aufzupassen, dann passiert vielleicht was Schlimmes.“

Draco blickte den Jungen prüfend an und überlegte eine Weile. Dann sagte er: „Na schön, ich werde das klären. Ich habe noch eine Frage: Warum bist Du nicht zu Gordon gegangen? Er ist doch Euer Vertrauensschüler?“

Jetzt blickte der Junge richtig hilflos drein. „Naja, der aus der Vierten...das ist Gordon.“

Draco blickte Hermine entsetzt an, dann besann er sich.

„Nun, ich spreche mit Professor McGonagall. Uns wird schon was einfallen. Ich kann Dir leider nicht erlauben, Michael mitzunehmen, weil ich es nicht entscheiden darf, aber möglicherweise wird sie eine Ausnahme für Dich machen. Ich könnte mir aber vorstellen, dass Michael noch größere Probleme bekommt, wenn er als einziger Erstklässler mitgehen darf.“

Da schien der Junge nicht bedacht zu haben, denn er blickte Draco aus großen Augen an.

Draco blickte auf die Uhr. „So, es ist schon fast Sperrstunde. Geh ins Bett. McGonagall oder ich, oder Hermine dort, werden Dich morgen ansprechen. OK?“

Der Junge nickte tapfer und lächelte jetzt auch Hermine an. Sie lächelte freundlich zurück.

Der Junge ging und Draco schloss hinter ihm die Tür.

„Ist das zu fassen?“ fragte er sie und schnaubte. „Ein Vertrauensschüler!“

Dann sah er Hermine bis über beide Ohren lächeln.

„Was ist?“ fragte er irritiert.

„Ich weiß nicht, ob Du es hören willst, Draco, aber das hast Du richtig toll gemacht.“

Er grummelte was und setzt sich wieder zu ihr. Er blickte ihre Füße an. So lange, dass es Hermine dann unangenehm wurde. Plötzlich nahm er sie wieder an sich und massierte weiter. Hermine entfuhr ein genüssliches Seufzen und Draco blickte mit einem undefinierbaren Ausdruck zu ihr rüber.

Sie versuchte sich zusammen zu reißen und räusperte sich, dann war wieder das Buch dran.

„Kommt Baumharz oder Farngrün in den Unsichtbarkeitstrank?“

Draco antwortete erst nicht, dann sagte er. „Ich werde mit McGonagall reden, aber ich habe keine Ahnung, was ich mit Gordon machen soll. Vielleicht ist das ja alles nur ein riesiges Missverständnis.“

„Das glaub ich nicht. Gordon ist ein Idiot. Ich kann Dir sagen, wieso er den Kurzen nicht mag.“

„Wieso nicht?“

„Gordon ist reinblütig, Draco. Die anderen beiden sind muggelstämmig.“

Draco seufzte. Dann blickte er sie an.

„Ich war auch ein Idiot, damals.“

„Ja“, sagte Hermine leise. Fast flüsternd. „Das warst Du.“

„Ich bemühe mich.“

„Das merke ich.“

„Manches fällt mir ziemlich schwer.“

„Das merke ich auch.“

Er blickte sie an. Dann lächelte er zaghaft. „Farngrün.“

„Korrekt.“

Dracos Augen verhakten sich in Hermine und keiner wollte den Blick abwenden. Plötzlich sagte ein leises Stimmchen in Hermine Kopf: Vielleicht küsst er mich ja. Hermine Verstand schaltete sich sofort ein. Es ist Malfoy, Du dumme Kuh. Denk nicht mal daran. Hast Du `nen Knall?

Sie senkte den Blick wieder aufs Buch, aber Draco sagte rau:

„Jetzt bist Du dran.“

„Was?“ entfuhr es Hermine erschrocken. Was hat er vor?

„Mit Antworten“, Draco grinste süffisant. „Was hast Du denn gedacht?“

„Ach nichts.“ Sie gab ihm schnell das Buch wieder.

Uff, das klang sexy. Wie bescheuert bin ich, dass ich an was anderes denke als an das Buch!

„Nenn mir alle Zutaten vom Amortentia.“

„Rosenwasser, Liebstöckl, Seifenlauge, Hasenpfoten und Stutenmilch.“

„Das ist richtig. Nach was riecht der Trank eigentlich für Dich?“

Hermine dachte kurz nach. „Als ich das letzte Mal daran gerochen habe - nach Rons Haaren.“

Draco blickte sie leicht entsetzt an. „Wirklich?“

Sie nickte. „Und bei Dir?“

„Nach dem Parfum von meinem Kindermädchen. Ich fand sie toll.“ Er lachte.

„Echt?“

„Ja, mein Vater hat immer nur total scharfe Frauen eingestellt. Dann hat er sie selbst flachgelegt.“

„Mach weiter.“

„Womit?“

„Mit dem Abfragen natürlich. Was hast Du denn gedacht?“

„Nichts. Schon gut.“

Und er massierte ihre Füße weiter und blätterte wieder durch die Seiten.

Am nächsten Morgen fand Hermine nur Ginny am Frühstückstisch vor.

Ginny biss munter in ein gekochtes Ei und blickte Hermine an.

„Na, Du siehst aber wüst aus, Mine!“

„So fühle ich mich auch.“

„Wieso?“

Hermine blickte sich um, ob jemand zuhörte, dann wisperte sie in Ginnys Ohr:

„Draco und ich haben gestern zusammen gelernt.“

„Na und?“ Ginny zuckte mit den Achseln.

„Na, dabei hat er mir meine Füße massiert.“

„Was?“ rief Ginny entsetzt aus und ein paar Bröckchen Ei fielen ihr aus dem Mund.

Hermine grinste. „Doch, so war es.“ Sie blickte sich wieder um und bemerkte, dass sogar Blaise, Nott und Draco zu ihnen beiden rüber sahen. Ginny musste wohl sehr laut gewesen sein.

Ginny kroch näher an Hermine Ohr heran.

„Und? Lläuft da was? Zwischen Euch?“

Hermine schüttelte vehement den Kopf. „Nein!“

Ginny grinste. „Oh, ok. Aber Füße massiert kriegen als Muggelstämmiger von einem Reinblut ist schon ein dickes Ding.“

Beide lachten los.

„Na, was ist so lustig, die Damen!“ fragte Ron laut und setzte sich neben seine Schwester. Harry ließ sich auf der anderen Seite auf die Bank fallen.

„Ron, Du musst nicht alles wissen, worüber Mädels sich unterhalten. Sag mal, weißt Du wo mein Geschichtsbuch abgeblieben ist?“

Damit war das Thema erledigt.

Als der erste Hogsmeade-Samstag nahte wurde es auch schon merklich kühler. Es war Ende Oktober und die Gryffindors hatten vor mit den anderen ins Dorf zu gehen.

Vorher musste Hermine allerdings bei den ihren Schulkollegen die elterlichen Genehmigungen einsammeln. Damit das schneller ging wollte Draco ihr helfen.

Er kam aus dem Bad und Hermine staunte.

„Na hallo“, entfuhr es ihr und blickte ihn an. Er trug Bluejeans mit einem weißen recht engen Sweatshirt und dicken Ledersneakern.

„Was ist?“ fragte er misstrauisch.

Hermine lächelte ihn an. Draco merkte, dass er bei ihrem Lächeln nicht mehr böse schauen konnte und seine Mundwinkel zogen sich wie von selbst nach oben. Verflixt!

„Jetzt siehst Du aus wie früher“, sagte sie.

„Wie? Wie früher?“

„Ja, ich fühle mich irgendwie nostalgisch Dich so zu sehen.“

„Na gut. Kommst Du jetzt schon mit?“

„Na klar.“

Er blickte sie von oben bis unten an. „Das steht Dir“, sagte er schlicht, griff sich seine Lederjacke und ging voraus.

Ein Kompliment von Draco? Seltsam. Hermine blickte an sich runter. Sie trug doch nur Bluejeans, einen dünnen gelben Pulli und einen Anorak?

Sie lief hinter Draco her. „Warte, nicht so schnell. Ich habe nicht so lange Beine wie Du.“

Er ging langsamer, bis sie ihn erreicht hatte.

Dann liefen sie gemeinsam nach draußen zu ihren Mitschülern.

Kapitel 8 - Neuerungen

Ein paar Tage später rief Professor McGonagall die beiden zu sich. Als sie bei ihr im Büro standen sagte sie kurz: „Miss Granger, Mister Malfoy. Die Lehrer und ich haben uns entschlossen, den Slytherintisch aufzuheben.“

Hermine schaute blitzschnell zu Draco rüber. Er runzelte misstrauisch die Stirn. Sie sprach weiter.

„Wir machen das nur für dieses Schuljahr. Wegen der niedrigen Schülerzahl und testweise, wie es läuft. Mister Malfoy, sie haben scheinbar den meisten Einfluss auf ihre Mitschüler von Slytherin. Ich fände es schön, wenn Sie Ihnen die Entscheidung vermitteln könnten. Wobei ich nicht davon ausgehe, dass Sie auf großen Unmut stoßen werden.“

„Und wo sollen wir hin? Wir sind 17 Leute, Professor.“

„Sie können sich auf die anderen Tische verteilen. Damit fördern Sie alle bestimmt die Gemeinschaft.“

Ein wenig sprachlos schaute Draco die Frau an. Ein Anflug von Verärgerung stand auf seiner Stirn geschrieben. Er machte den Mund auf, aber nichts kam raus.

Hermine und Professor McGonagall schauten Draco dabei zu, wie er versuchte etwas Sinnvolles und nicht Pampiges zu antworten. Nichts passierte.

Schließlich glättete sich seine Stirn und er atmete hörbar ein. „Ja, Professor. Ich werde es ausrichten.“

Wow, dachte Hermine verblüfft. Er bemüht sich wirklich!

Sie verabschiedeten sich und verließen das Büro. Unten an den Wasserspeiern angekommen haute Draco plötzlich einmal gegen die Wand. Hermine zuckte zusammen.

„Wenn mein Vater das wüsste“, raunte er böse.

Wieso? dachte Hermine.

„Was dann, Draco!?“

Draco hielt inne und blickte Hermine an. Seine Miene wurde sanfter.

„Er hätte Ärger gemacht, Hermine. Er hätte sich gesträubt und großen Ärger gemacht.“

Hermine wagte es ihm eine Hand auf den Unterarm zu legen.

„Draco. Dein Vater zählt hier in der Schule nicht mehr. Er macht keinen Ärger mehr. Eine andere Zeit ist angebrochen.“

„Ich weiß.“ Er seufzte. „Wusstest Du, dass meine Familie von Salazar Slytherin abstammt?“

Hermine nickte und er fuhr fort.

„So brutal und grausam meine Familie ist, hat sie doch eine lange Tradition. Und wenigstens diese Tradition mit ihren Bräuchen möchte ich fortführen. Wenn dieser Tisch aufgehoben wird, ist das irgendwie ein Bruch.“

„Aber, schau: Professor McGonagall hat es ja nur für dieses Jahr gemacht. Weil Ihr so wenig seid. Und wir haben doch auch viel mehr Platz in der Halle, wenn ein Tisch weniger drin steht.“

Er lächelte. „Na toll. Was zählt mehr Platz gegen eine 1000 Jahre alte Tradition?“

„Nichts. Draco. Das war von mir auch eher ein lascher Versuch.“

Jetzt lächelte er breiter. Seine Laune war wiedergekehrt.

Plötzlich nahm er ihr Kinn in die Hand und hielt es recht fest. Dann kam er näher und sagte nach kurzem Zögern „Danke“.

Dann ließ er sie wieder los.

Er ging fort und Hermine rief ihm hinterher.

„Wofür?“

„Dass Du bist, wie Du bist.“

Und weg war er.

Hermine ging zurück in ihr Wohnzimmer. Sie hatte eiskalte Hände und ihr war schlecht. Sie setzte sich aufs Sofa und blickte zu Boden. Ihr Magen drehte sich als sie sich an das Gefühl erinnerte, was Draco in ihr ausgelöst hatte, als er ihr Kinn in die Hand genommen hatte.

Sie wusste auch was das bedeutete!

Sie würde sich in ihn verlieben.

Kapitel 9 - Traditionen

Stundenspäter ging im gemeinsamen Wohnzimmer die Tür auf und Draco kam rein. Er sah sie und stellte seine Schultasche auf seinen Teil des Sofas.

„Was für Bräuche habt Ihr denn so?“ fragte Hermine blass, aber fest entschlossen ihr Herz nicht zu verlieren.

Einen Moment lang sah er sie nur an. Dann setzte er sich und lächelte.

„Wir bekommen alle jeweils ein Kindermädchen – bis wir nach Hogwarts kommen. In Malfoy Manor wird jedes Jahr Weihnachten gefeiert. Mit einem Baum. Ja, ich weiß, es ist eine heidnische Tradition, aber egal. Die ganze Familie kommt zusammen und mein Vater hat immer Klavier gespielt. Stille Nacht. Ist zwar ein Lied von einem Muggel, aber irgendwie hat das keinen bei uns interessiert. Im Sommer sind wir immer nach Alaska gefloht. Es ist richtig schön da um die Jahreszeit. Meine Mutter und ich waren dieses Jahr das erste Mal nicht dort, weil mein Vater in Askaban saß und sie nicht so weit weg wollte. Jede Familie hat seit jeher einen Hund. Es ist immer ein Golden Retriever. Unser derzeitiger Hund heißt Delicious. Du kannst ihn da auf dem Foto sehen.“ Er zeigte zu seinem Schreibtisch. Hermine blickte kurz auf das Foto, da sagte er: „Was habt Ihr für Traditionen? Granger-Schrägstrich-Muggel-Traditionen!“

Hermine lächelte.

„Meine Eltern sind beide Zahnärzte und wenn sie mal bei Tagungen waren, durfte ich immer bei meinen Großeltern übernachten. Das fand ich toll. Ich hatte da mein eigenes Zimmer.“

Weihnachten haben wir auch immer zusammengefeiert. Mit Baum und Kirche und Gänsebraten. Wir haben als Tradition, immer am Heiligen Abend die Geschenke auszupacken, nicht morgens am ersten Weihnachtstag. Meine Mutter fand es immer schöner, wenn es dunkel draußen ist und in der ganzen Straße die Beleuchtungen angingen. Sie fand es irgendwie...romantischer, glaube ich. Ich musste in meinem Zimmer warten, bis der Weihnachtsmann da war und durfte dann erst meine Geschenke sehen. Sie lagen dann unter dem Baum.

Meine Großeltern waren zu viert da und wir haben zusammen Geschenke ausgepackt und gelacht und die Erwachsenen haben Bier und Rotwein getrunken und meine Großeltern haben in unseren Gästezimmern übernachtet. Am nächsten Morgen haben meine Großmütter und meine Mutter immer zusammen gekocht. Die Gerüche werde ich nie vergessen.“

Hermine Gedanken waren woanders und plötzlich merkte sie, wie sie erzählte. Sie schrak leicht zusammen und blickte Draco wieder an. „Entschuldige. Ist etwas zu lang geworden.“

Er lächelte. „Nein. Ich höre zu. Erzähl weiter.“

Doch plötzlich fiel ihr nichts mehr ein.

Sie beobachteten sich und keiner sagte ein Wort. Hermine glaubte eine seltsame Spannung in der Luft zu spüren.

Da klopfte es und das Geräusch riss sie beide aus ihren Gedanken.

Draco stand auf und öffnete. Es war Harry. Er grüßte Draco knapp und blickte dann an ihm vorbei.

„Mine. Ron und ich wollten jetzt Exploding Snap spielen. Kommst Du?“

„Nur wenn Draco auch mitspielen darf“, sagte Hermine grinsend. „Ich weiß nicht, wie gut er ist, aber wenn er mitspielen möchte, sollte er sich wappnen.“

Harry erklärte es Draco. „Es ist bei uns seit 7 Jahren Tradition an jedem Montagabend mindestens eine Stunde Exploding Snap zu spielen.“

Draco grinste. „Macht Euch auf was gefasst.“

„Aber wir spielen immer im Gryffindor-Gemeinschaftsraum“, murmelte Harry.

„Dann kommt zu uns. Hier ist viel mehr Platz.“ sagte Hermine.

Harry zuckte mit den Schultern. „Ok.“

Hermine schickte einen Patronus an Ron und kurz darauf kam er mit den Karten in der Hand und Ginny im Schlepptau um die Ecke. Als er Draco erblickte, blieb er angewurzelt stehen.

„Oh, ich dachte wir wär'n alleine?“

„Wieso?“ fragte Draco misstrauisch.

Ron grinste nun. „Na, weil es bei unserem Exploding Snap etwas martialisch zu geht.“
Harry lachte und erklärte „Ron ist Zauberschachspieler.“ Das sagte alles.
Ron akzeptierte schließlich, dass Draco mitspielen würde. Und je mehr, desto besser.

Draco merkte schnell den Unterschied zwischen normalem Spiel und der deftigen Version.
Er wollte erst eine Runde zuschauen und er sah, wie Hermine und Ginny übrig blieben und sich zum Schluss die Karten um die Ohren hauten. Beide lachten sich schlapp.

Ab der nächsten Runde war Draco dann mit dabei und zum Erstaunen aller war er wirklich gut.
Dann klopfte es an der Tür. Ron stand auf um öffnete. Es waren Blaise und Nott.

Verblüfft sahen sie, wie Malfoy zwischen all den früher verhassten Gryffindors saß und sie gemeinsam Karten spielten.

„Wollt Ihr auch mitspielen?“ fragte Hermine.

„Wir sind dann aber zu siebt, Mine“, murmelte Ginny. „Das sind zu viele für ein Kartenspiel.“

Harry zog seinen Zauberstab aus der Tasche und verdoppelte kurzerhand das Spiel. Dann erklärte Ron die Montags-Zusatz-Regeln und sie spielten zu siebt weiter.

Am Abend darauf kam Hermine voll bepackt mit ihren Schulsachen um 8 Uhr abends in das gemeinsame Wohnzimmer. Sie rief 2 Mal nach Draco, schaute auch ins Bad, aber er war nicht da. Na gut. Als sie ihre Schultasche in ihr Zimmer gebracht hatte blieb sie vor Dracos Zimmertür stehen.

Neeiiiin, Mine, schalt sie sich lächelnd, Du gehst da jetzt nicht rein. Du bist ganz und gar nicht neugierig.

Und schon stand sie in seinem Zimmer. Vorsichtshalber ließ sie die Tür offen, damit sie hören konnte, wenn er heim kam und schnell wegflitzen konnte.

Sie ließ mehrere Fackeln erleuchten und schaute sich um. Sein Bett. Hermine nahm das Kopfkissen hoch und roch daran. Sofort durchflutete sie der Gedanke an sein Shampoo. Es roch lecker.

Auf seinem Nachttisch stand ein Wecker, ein Aufbewahrungskästchen für seinen Zauberstab. Dahinter an der Wand lehnte ein Besen.

Bevor Hermine die oberste Schublade aufzog blickte sie noch einmal in den Flur. Es war leer.

In der Schublade befanden sich Kondome. Thihi, die habe ich auch, dachte Hermine amüsiert.

Oh, ein kleines Taschenbuch!

Verblüfft stellte sie beim Durchblättern fest, dass darin scheinbar wirklich Telefonnummern standen. Seit wann kannte Draco so viele Muggel? Nun ja, es waren fast alles Frauen. Frustriert legte sie das Buch wieder zurück. Sie fand außerdem eine Tube Creme für trockene Haut, ein paar warme Wollsocken, die aussahen wie selbstgestrickt und eine Schutzbrille fürs Quidditsch-Spielen, wenn es regnete.

In der Schublade darunter befand sich ein Portemonnaie. Hermine schaute rein. Es enthielt ein Foto von einer jungen blonden Frau, die ein Baby auf dem Arm trug. Ein kleines, hellblondes Baby. Seltsam.

Das Foto war ein Zaubererfoto und es war sehr alt. Hermine drehte es um und lachte. „Susan und Draco, 1982“. Dann war das wohl das hübsche Kindermädchen!

Sie legte es sorgsam wieder zurück und schloss die Schublade.

Der Kleiderschrank enthielt wie erwartet hauptsächlich Anzüge, Oberhemden und Krawatten.

Sein Unterwäscheschrank war da bestimmt interessanter. Was trug der gnäd'ge Herr denn drunter?

Hermine sah mit dem ersten Blick ein, dass er auch drunter Stil hatte. Sie fand, man könne auch an schwarzen Slimshorts nichts auszusetzen haben. Plötzlich hörte sie an der Eingangstür Stimmen und sie huschte schnell aus seinem Zimmer raus. Sehr interessante Sachen hatte er. In der Tat.

Der nächste Tag war ein Dienstag und Hermine und Draco wartete auf dem Podium der großen Halle auf die ersten Frühstück. Als um die 40 Leute da waren ergriff Draco das Wort.

„Sonus“, murmelte er und ließ dann seinen Zauberstab sinken. „Hört mal bitte zu.“

Alle blickten ihn verwundert an.

„Hermine und ich müssen Euch etwas mitteilen.“ Dann fauchte er plötzlich in seinem früheren Malfoy-Tonfall. „Parker, setz Dich gefälligst hin, wenn ich das Wort habe.“ Parker verstummte.

„Der Schulrat hat beschlossen, den Slytherintisch für dieses Schuljahr aufzulösen.“

Vom Slytherintisch kam böse klingendes Geraune.

„Ja, Pennington, mir passt das auch nicht richtig in den Kram, aber so ist es jetzt nun mal. Also, die Slytherins verteilen sich jetzt bitte an die anderen Tische und dann verschwindet unser Tisch. Wer noch ein Problem damit hat, kann sich gerne an Hermine oder mich wenden.“

Er blickte zu seinen Leuten rüber und zischte dann wieder. „Parker, wie oft soll ich mich noch wiederholen?“

Er hörte ein Glucksen von Hermine und fuhr herum.

„Du solltest Lehrer werden, Draco“, lachte sie hell auf. Jetzt musste er grinsen.

„Na wohl nicht, sonst würde Parker spüren.“

Als der Slytherintisch leer war, ließ Draco mit einem lässigen Zauberstabschlenker das Essen auf die anderen Tische umziehen und der Tisch schwebte hoch und lehnte sich dann von selbst an die Wand. Ein paar Erstklässler raunten laut auf und blickten Draco bewundernd an. Er schmunzelte.

Oh, Himmel, wie sexy kann ein einziger Kerl nur sein, dachte Hermine entrückt.

Am Freitag darauf lag Hermine abends im Bett. Es war zwar erst halb 11, aber sie wollte noch drei Seiten für Muggelkunde lesen. Es ging um das Telefonsystem und ihre Gedanken schweiften ab.

Zu Draco.

Plötzlich klopfte es leise an ihrer Zimmertür.

„Hermine“, sagte Dracos Stimme leise. „Bist Du wach?“

„Ja, komm rein.“

Ruhig glitt er ins Zimmer und sah sich kurz um.

Er wollte sich setzen, dachte Hermine entsetzt. Sie wies aber auf ihren Sessel, wo sich lauter benutzte Kleidungsstücke über der Lehne türmten und danach auf den Bettrand. Draco überlegte kurz und entschied sich dann für den Bettrand.

Als er saß schlug Hermines Herz plötzlich ganz schnell. Aber sie beachtete es nicht.

„Was gibt's?“ fragte sie freundlich.

„McGonagall hatte uns ja gebeten, ein Motto für die diesjährige Weihnachtsparty zu suchen.“

Er befühlte unbewusst kurz den Stoff ihrer Bettwäsche, dann fuhr er fort:

„Ich habe eine Idee. Was hältst Du von „1000 Jahre Tradition - Wie Helga Hufflepuff und Co. Hogwarts gründeten“. Wir könnten uns alle als die 4 verkleiden.“

Hermine lächelte. „Find ich gut. Gefällt mir.“

Draco hatte seine Hände auf seinem Schoß liegen und Hermine blickte sie an. Lange, feingliedrige Finger an einer schönen, großen Handfläche. Außen auf der Haut waren 2 kleinere Narben.

„Das war's eigentlich, was ich Dir erzählen wollte.“ Er stand auf

Er blickte kurz zu ihr hinunter, dann ging er mit einem Gute-Nacht-Gruß zur Tür raus.

Als Draco am folgenden Abend um Viertel nach 10 ins Wohnzimmer kam und die Kerzen anmachte, sah er Hermine auf dem Sofa. Sie las nicht - aber sie schlief. Ein Buch auf der Brust liegend.

Draco versuchte lauter zu sein, damit sie von alleine aufwachte, aber sie rührte sich nicht.

Er trat auf sie zu und sagte leise: „Hermine.“

Nichts passierte.

Dann setzte er sich neben, nahm ihr das Buch weg und schaute sie an.

Sie kräuselte niedlich die Nase.

Dann stupste er ihr Kinn an. Ihre Hände fuhren zum Kinn und kratzten sich. Er lachte leise.

Wie lustig!

Na gut. Noch einmal.

„Hermine?“ Nichts geschah.

Er strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht und nahm sie kurzerhand auf seine Arme. Dann trug er sie in ihr Bett. Sie rührte sich immer noch nicht. Erst als er sie auf ihre Matratze sinken ließ öffnete sie langsam die Augen.

„Was machst Du?“ fragte sie leise verwundert.

„Du bist auf der Couch eingeschlafen. Ich bringe Dich ins Bett.“

„Danke“ murmelnd fuhr sie ihm kurz über die Wange und war wieder weg.

Er deckte sie zu und schloss ihre Tür hinter sich. Sie klemmte.

Dann ließ er sich auf seiner Couch fallen und fuhr sich grob und fahrig über das Gesicht.

Was passiert hier gerade? dachte er verzweifelt. Er würde sich doch nicht etwa in sie verlieben? In ein Schl...in eine Muggelgeborene? Bitte nicht!

Draco atmete zwei Mal tief durch. Die Zeiten ändern sich gerade, hatte sie ihm vor einer Weile gesagt. Oh ja. Galt das auch fürs Verlieben? Wenn ihm das passierte, dann hatte die Zeit für Veränderungen wirklich angefangen.

Als er im Bett lag dachte er an Hermine und ihr vermeintliches Leben. Mit ihrer Strenge hatte er falsch gelegen. Genauso wie mit der Tatsache, dass sie weiße Baumwolle drunter trug, in ihrer Schublade war nicht ein so'n Teil gewesen.

Sie war lustig, besonders wenn sie es nicht sein wollte. Und weiß der Himmel, sie war ein sehr gutmütiger Mensch. Sie war ein sehr interessanter Mensch. Sie traf sich einmal in der Woche mit ihren Freunden um Exploding Snap zu spielen, sie machte Yoga und hatte viel um ihren Körper zu pflegen.

Und sie irritierte ihn nicht mit irgendwelchen Frauendingen im Bad. Es lagen keine Frauenartikel herum, denn das mochte Draco gar nicht so gerne. Frauen konnten alles haben und benutzen, aber bitte jeder in seinem Schrank und nicht öffentlich zur Schau gestellt. Dass sie so war wie sie war, fand er sehr liebenswert und sie heimste dafür bei ihm eine Menge Punkte ein.

Ihm fiel wieder ihr Anblick ein, wie sie nackt und nass im Bad gestanden hatte, mit nassen Haaren und erregten Brustwarzen. Unwillkürlich fuhr seine Hand zwischen seine Beine und er begann sich selbst zu befriedigen.

Kapitel 10 - Dauergrinsen

Am nächsten Tag saß Blaise bei Draco auf dem Sofa. Sie unterhielten sich gerade als Hermine eintrat. Sie hatte die beiden noch nicht gesehen, und zog sich wieder mit ihren Füßen die Schuhe aus und danach die Kniestrümpfe. Sie nahm alles in die Hand und wollte barfuß weitergehen, als sie die Männer entdeckte.

„Oh, Jungs. Hallo. Lasst Euch nicht stören, ich bin gleich wieder weg.“ Dann ging sie in ihr Zimmer und schloss die Tür von innen.

Als Blaise wieder zu Draco schaute, sah er ihn leise lächeln.

„Was ist?“ fragte Blaise.

„Nichts.“

„Aber Du grinst.“

„Echt?“ Draco konnte nicht aufhören.

„Ja. Warum grinst Du?“

Draco zuckte mit den Schultern. „Ich kann nicht anders.“

Blaise schmunzelte. „Aha“, sagte er nur.

Diesen Blick von Draco kannte er.

Ein paar Tage später stand Draco vor der Tür zum Wohnraum und als er drin war hörte er schon Stimmen aus Hermines Zimmer. Ihre und die von Ginny Weasley. sie hatten wahrscheinlich vergessen, dass Hermines Tür nicht richtig schloss.

„Das finde ich auch blöd“, hörte er Ginny sagen. „Aber Du hast mir immer noch nicht gesagt, was da mit Malfoy los ist.“

Draco trat neugierig näher.

Er sah Hermine und Ginny nebeneinander auf ihrem Bett sitzen. Ginny hatte Hermines gelben Pullover unterm Arm geklemmt.

„Ich weiß es nicht, Gin“, seufzte Hermine missmutig.

„Er scheint total nett zu Dir zu sein. Dann das mit dem Füße massieren und dann macht er Dich nicht mal zur Sau, wenn Du ihm beim Duschen zuguckst...finde ich doch alles recht seltsam.“

„Letztens auch“, Hermine klang wieder ein bisschen eifriger. „Wir haben uns über unsere Familientraditionen unterhalten und plötzlich wollte ich weiterreden und mir fiel nichts mehr ein. Ich habe ihn, glaub ich, nur angestarrt wie blöde - aber er mich irgendwie auch. Ich habe das Gefühl, als wenn seit ein paar Tagen irgendeine Spannung zwischen uns ist. Und dann auch noch dieser blöde Sextraum mit ihm.“

„Sextraum?“ grinste Ginny.

Hermine lachte auf. „Oh, ja, oh Gott, mir war das so peinlich am nächsten Morgen.“

„Was hast Du denn geträumt?“ fragte Ginny interessiert entsetzt.

Hermine kicherte. „Er hat mich mitten auf dem Gryffindortisch in der großen Halle genommen.“

Ginny prustete. „Wie geil!“

Hermine grinste frech. „Ja, das war es.“

„Und dann?“

„Er hat mir dreckige Sachen zugeflüstert und die ganze Zeit gemurmelt: Du wolltest es doch so haben. Also beschwer Dich nicht.“

Draco grinste.

„Und dann?“ fragte Ginny mit offenem Interesse.

„Nix dann. Er hat mich gefickt und das wars.“

Ginny lachte auf. „Na, dann hat es sich ja gelohnt.“

„Hat es wirklich“, sagte Hermine jetzt in nachdenklichem Ton.

„Du magst ihn“, stellte Ginny plötzlich ungerührt fest.

„Ja. Und?“

„Ich meine, das ist Malfoy. Der Malfoy, dem Harry einen Sectumsempra auf den Hals gehetzt hat, der Dich immer nur Schlammblood nennen konnte und mit den Voldeppen Crabbe und Goyle rumgegangen hat. Die hatten doch zusammen höchstens den IQ eines Bierdeckels. Und dann hören wir, dass er zu Voldemort

rübergewechselt ist und ein Todessermal bekommen hat. Er sollte Dumbledore töten, Mine!“

„Ja, Ginny, das ist mir alles bewusst. Aber wie Du sagst, hatte, wollte, sollte - Vergangenheit eben.“

Draco seufzte innerlich verwirrt. Sie verteidigte ihn. Ihn!

„Er ist kein schlechter Mensch, Gin. Ich glaube eher, dass er einfach einen dummen, überheblichen Vater hat. Hatte. Und Crabbe und Goyle? Ich bitte Dich. Wenn Du mich fragst, war das kein Rumhängen. Das waren seine Lemminge. Er brauchte nur schnippen und die kamen angehechelt.“ Sie seufzte wieder. Dann murmelte sie: „Zu mir ist er sehr nett und freundlich. Er tut mir nichts, Gin. Eher im Gegenteil.“

Ginnys Augen wurden schmal.

„Wie meinst Du das?“ fragte sie leicht bohrend.

Hermine lächelte, das konnte Draco von der Seite sehen.

„Ehrlich Gin, wenn das so weiter geht, werde ich mich in ihn verlieben.“

Dracos Herz klopfte bis zum Hals.

Da tockte es plötzlich am Fenster und ein kleines Käuzchen stand davor.

Ginny machte auf und band dem Vogel den Brief ab. „Er ist für mich. Warte. Du redest gleich sofort weiter, ja?“ Ginny öffnete den Brief und las leise. Dann sagte sie:

„Wir sind bei Hagrid eingeladen. Morgen zum Tee. Um 16 Uhr. Ron, Harry, Du und ich.“ Dann fiel ihr Hermines Geständnis von eben ein und sie setzt sich wieder.

„Verlieben?“ Schloss sie an.

Hermine nickte. „Ich kann das echt nicht bringen, Gin. Stell Dir mal vor: Ich Depp wollte ins Bad und er stand unter der Dusche. Total splitterfasernackt. Ich stand eine Weile im Türrahmen und hab ihn mir angeguckt. Ich habe ja auch Augen im Kopf!“

Ginny lachte.

„Und was mache ich dann?“ fuhr Hermine fort, „ich bleibe glatt stehen als er aus der Dusche kommt. Natürlich musste er einen blöden Spruch bringen, den habe ich ja auch voll verdient. Aber ich gehe nicht weg. Meine Beine - wie festgeklebt. Mir war das so was von peinlich. Unangenehm und peinlich.“ Sie schüttelte immer noch entsetzt den Kopf.

„Und?“ fragte Ginny grinsend. „Hat es sich wenigstens gelohnt?“

„Natürlich!“ Empörte sich Hermine grinsend. „Total.“

Ginny lachte. Dann wurde sie wieder ernst. „Und was machst Du jetzt?“

Hermine zuckte mit den Schultern und sagte traurig. „Keine Ahnung, aber ich habe nie wieder vor auch nur daran zu denken oder mir zu wünschen, dass er mich auch nur küsst.“

Das war genug für Draco und er wandte sich ab. Er schlich in sein Zimmer und dankte leise dafür, dass die Tür nicht knatschte.

Er ließ sich auf sein Bett fallen. Was für ein Mist, dachte er. Nicht nur, dass sie die Spannung zwischen ihnen auch bemerkt hatte, nein...und, das war das Schlimmste, sie hatte nicht vor sich in ihn zu verlieben.

Aber ich doch auch nicht, dachte seine eine innere Stimme lässig.

Stimmt, aber sie eben auch nicht, patzte die andere Stimme zurück.

Mann, wie kompliziert!

Draco mied Hermine in den kommenden Tagen. Glücklicherweise fiel ihr das nicht auf, weil sie alle viele Hausaufgaben bekommen hatten.

4 Tage später saß Hermine auf dem Sofa und probierte einen Zauber aus. Sie hatte das Buch offen auf dem Schoß liegen.

„Kantante Evilum.“

Nichts passierte. Der Zauberstabschlenker, der im Buch erklärt wurde, schien noch nicht perfekt zu sein.

Dann stand Draco in der Tür. Er blieb abrupt stehen und Hermine lachte ihn an.

„Bleib mal da stehen. Ist nichts Schlimmes“, bat sie.

Wieder machte sie einen Schwung und sagte:

„Kantante Evilum“, dann schwebte eine roter Hauch Zauber auf Draco zu.

Er wich ein Stück zurück, aber der Zauber traf ihn trotzdem. Über Hermines Zauberstab erschien eine bunte Sahnetorte. Draco trat stirnrunzelnd näher. In der Torte fehlten zwei kleine Stücke, dann löste sie sich auf. Hermine lachte erleichtert.

Dann zeigte sie auf sich und sagte „Kantante Evilum“ und wieder erschien die Torte. Es fehlte nur ein

kleines, dünnes Stückchen.

„Was ist das?“ fragte Draco verblüfft, und verstieß damit gegen seine eigene Auflage, Hermine zu meiden. Er setzte sich neben sie.

„Ein Gesinnungszauber.“

„Und was bedeutet die Torte?“

„Gutes. Draco, Du scheinst echt ein guter Kerl zu sein.“

Er blickte sie an. Dann sagte er. „Das bin ich hoffentlich auch, Mine.“

Er hielt inne und zögerte. „Tschuldigung.“

„Warum? Nenn mich doch so.“

„Aber nur Harry und Ginny nennen Dich so. Nicht mal Weasley sagt Mine.“

Ganz zaghaft berührte die Außenseite ihres kleinen Fingers sein Bein.

„Doch, nenn mich ruhig so. Ich mag das. Es klingt nett.“ Sie lächelte wieder. „Außerdem dürfte Ron mich durchaus so nennen. Er tut's bloß nicht, weil ich ihn immer Ronald nenne, wenn er Mist redet.“

Draco musste lachen. Er wedelte mit seinem Zauberstab und Hermine fing ihn ein. Sie schnappte ihn ihm aus der Hand und schaute ihn sich nun mehr genauer an.

„Was ist das für ein Holz?“, fragte sie.

„Weißdorn mit Drachenschuppen, 10 1/2 Zoll.“

„Was ist eigentlich Dein Patronus?“

„Weiß nicht.“

„Wie, Du weißt es nicht?“

„Ich habe meinen Patronus noch nie gesehen“, brummte er.

„Aber Remus hat uns doch damals alle den Zauber ausprobieren lassen!“

„Es hat nicht geklappt.“

„Dann probier es doch jetzt!“

„Meinst Du?“

„Na klar“, Hermine gab ihm den Zauberstab zurück.

Er hielt ihn und fragte: „Und nun? Ich weiß nicht mehr, wie die Bewegung geht.“

„Keine Bewegung. Es ist alles Wunsch und Wille. Denk an das Schönste, dass Du kennst und sag deutlich: Expecto Patronum.“

Draco musste nicht lange überlegen und blickte Hermine an. Dann sagte er: „Expecto Patronum.“

Aus seinem Stab zog sich eine feine weiße Wolke und daraus bildete sich eine Eule, die munter umher flatterte. Erschrocken starrte Draco das Tier an und dann Hermine. Sie freute sich ehrlich. Zeigte es ihm doch, dass er erstens ein guter Mensch war und zweitens stand die Eule für Klugheit und Weisheit. Abrupt stoppte Draco den Zauber und die Eule löste sich auf.

„Toll, Draco“, freute Hermine. „Eine Eule ist es also.“

„Was ist Deiner?“ fragte er bewegt.

„Ein kleiner Otter.“

Er lächelte.

„Ich werd das mal Blaise zeigen“, sagte er und stand auf. „Danke, dass Du mich dazu gebracht hast es zu versuchen.“

„Gerne.“

Dann schritt er eilig zur Tür raus.

Kapitel 11 – neue Annäherungen

Am Wochenende war wieder Hogsmeade-Tag angesagt und Harry, Ron und Ginny mussten alleine gehen, weil Hermine in Ruhe lernen wollte. Draco war ebenfalls vor einer Viertelstunde mit Blaise ins Dorf aufgebrochen. Sie hatte alle zusammen übers Feld gehen sehen.

Hermine lag auf dem Sofa und las. Dann schweiften ihre Gedanken wieder zu Draco und sie bemerkte nicht einmal, dass sie begann sich selbst zu berühren.

Draco und Blaise waren schon auf halbem Weg ins Dorf, als Draco einfiel, dass er vergessen hatte, einen Brief an seine Mutter mitzunehmen. Er gab Blaise kurz Bescheid. Der nickte und schloss sich dann Ron, Harry und Ginny an. Draco kehrte um und stieg die Treppen zu seinem und Hermines Wohnraum hoch. Als er die Tür öffnete hörte er leise Geräusche. Falls Hermine wieder eingeschlafen war wollte er sie nicht wecken.

Deshalb stieß er die Tür leise auf und blickte gebannt auf das was sich ihm bot.

Hermine.

Sie lag mit geschlossenen Augen auf dem Sofa und ihre rechte Hand hatte sie unter ihrer Shorts zwischen ihre Beine geschoben.

Durch den Stoff ihrer Shorts sah Draco, wie Hermine sich genüsslich streichelte. Leise seufzte sie und Draco spürte ein seltsames Ziehen in seinem Magen. Hermines andere Hand wanderte zu ihrer linken Brust und sie umfasste sie sanft.

Draco spürte einen Kloß im Hals. Könnte er es sein, der ihr diese Aufgabe abnahm? Fragte er sich unwillkürlich.

Plötzlich schob sich Krumbein an ihm vorbei und Draco zuckte erschrocken zusammen. Dadurch stieß er mit seinem Fuß gegen den Türrahmen und Hermine erwachte aus ihren Träumen.

Erst verdattert, dann verblüfft und schließlich sehr beschämt blickte sie ihn an. Sofort zog sie ihre Hände weg.

„Ähm, sorry, ich habe nur was vergessen“, murmelte er, schnappte sich blind den Brief von seinem Schreibtisch und floh aus dem gemeinsamen Wohnzimmer.

Shit, shit, shit, dachte er, sauer auf sich selbst. Oh, Mann. Was für ein Mist. Es ist passiert!

Er begann zu rennen, wie von Sinnen, aus der Schule raus, über das Feld - bis er von weitem Blaise sah.

Draco holte ihn ein und hielt ihn fest am Arm gepackt zurück. Blaise blieb stehen und ließ Draco verschnaufen.

„Was ist passiert?“ fragte Blaise, denn Draco sah total erschrocken aus und leicht panisch.

„Das kann ich Dir nicht sagen.“

„Du sagst mir doch sonst immer alles.“

„Ja, aber das kann ich nicht. Es wäre ihr gegenüber nicht fair.“

„Hermine?“

„Ja.“

„Und jetzt?“

Draco blickte seinen Freund total erschüttert an und es rutschte mühsam aus ihm raus.

„Ich verliebe mich in sie.“

Hermine saß mit klopfendem Herzen auf dem Sofa, als Draco und Blaise auftauchten. Sie hatte sich wieder gefangen. Erst gehörig selbst gescholten und dann irgendwann nach ein paar Stunden wieder gefangen. Wie hatte sie nur so idiotisch sein können, hier im Wohnzimmer so herumzuliegen!

Sie hörte wie sich die Tür in den Angeln bewegte und machte sich auf etwas gefasst. Draco hatte schon sehr viel von ihr unkommentiert gelassen, aber das war bestimmt zu viel des Guten gewesen. Er hatte es bestimmt Blaise erzählt. Bestimmt hatten sie sich tot gelacht.

Blaise redete gerade auf Draco ein und es ging scheinbar um Gringotts. Hermine atmete erleichtert aus.

Dann sah Blaise sie und hielt inne. Er lächelte und Hermine konnte (oder wollte?) das Lächeln (lieber) nicht deuten. Sie wusste es nicht.

Draco blickte sie kurz an, grüßte und wand sich dann wieder Blaise zu.

Hermine stutzte. Sie wartete noch einen Augenblick doch nichts passierte. Kein dummer und unqualifizierter Spruch. Gar nichts.

Eine immense Erleichterung machte sich in Hermines Herz breit und sie dankte Draco im Stillen tausend Mal.

„Es gibt gleich Abendessen, Mine, kommst Du mit runter?“ fragte Draco freundlich.

Blaise schaute verdutzt zu ihm rüber. „Mine?“ wisperte er, doch Hermine konnte ihn hören.

„Ja, Blaise. Mine.“

Fragend schaute er wieder zu ihr. Er sah, wie erleichtert sie ihn anblickte. Dankbar und sehr erleichtert.

„Ja, gerne. Könnt ihr noch eine Minute warten?“

Beide nickten.

Hermine verschwand im Bad und kam mit einem Haargummi wieder. Während sie mit den Jungs weiterging, band sie sich einen Pferdeschwanz.

Dann war es Zeit zum Abendbrotessen.

Harry, Ginny und Ron saßen bereits am Tisch, als Blaise, Hermine und Draco dazu stießen. Wie selbstverständlich setzten sie sich auf die andere Seite und ließen noch Luna und Neville dazukommen.

Draco häufte sich eine große Portion Rührei auf den Teller und begann zu essen. Er stoppte das Kauen sofort.

„Mine, gibst Du mir bitte mal den Pfeffer?“

Man hätte eine Stecknadel fallen hören. Alle starrten Draco an.

„Aber...?“ fragte Ron und runzelte die Stirn.

„Ja, Ronald?“ fragte Hermine freundlich.

„Er nennt Dich Mine?“

„Ja, das hast Du doch gehört.“

„Warum?“

„Wir haben uns darauf geeinigt, dass er mich so nennen kann, Ronald.“

Draco verstand, warum Hermine ihn gerade Ronald nannte und grinste.

Rons Blick wechselte zwischen Hermine und Draco hin und her.

„Seid Ihr...ich meine...läuft da...?“ fragte er.

„Was da läuft? Ich sehe nur, wie Dir Soße am Hemd runterläuft, Ron!“

Ron kümmerte sich nun um sein beflecktes Hemd und Hermine blickte genervt Harry an. Der runzelte die Stirn, aber grinste breit.

„Ich habe in Hogsmeade gesehen, wie Professor Trelawney Unterwäsche anprobiert hat“, sagte Luna entrückt. „Aber es stand ihr nicht besonders gut.“

Draco entfuhr ein verzweifertes Lachen. „Zu viel Information, Luna.“

Hermines Herz schlug schneller. Dieses Lachen!

„Wieso?“ fragte Luna freundlich. „Sie könnte recht hübsch sein, wenn Sie mal zum Friseur ginge.“

Jetzt war es an Hermine zu lachen.

„Ich glaube, da kommt nie wieder eine Schere durch, Luna.“

Bevor Luna was erwidern konnte, sagte Blaise grinsend. „Klappt das denn noch bei Dir, Hermine?“

„Aber sicher. Alle 2 Monate zaubere ich mir 3 Zentimeter ab. Das geht ratzfatz.“

„Professor Trelawney würde bestimmt ein Bob gut stehen“, sagte Luna freudig.

Draco grinste Hermine von der Seite an.

„Seltsame Gespräche Teil 318“, murmelte er.

„Tja, Draco“, sagte sie herzlich, „Willkommen am Gryffindortisch.“

Den Abend verbrachten Hermine und Draco wieder zu zweit. Hermine las Aufgaben vor und Draco hatte sich wieder ihre Füße geschnappt.

Hermine stöhnte leise auf. Das wiederum erinnerte sie an die oberpeinliche Geschichte von heute Vormittag und sie versuchte mühsam ein neues Aufstöhnen zu unterdrücken.

Draco merkte das und er grinste. Plötzlich entfuhr es ihm: „Warum unterdrückst Du eigentlich, wonach Dir ist?“

Hermine's Herz begann wild zu klopfen und hämmerte schließlich unsanft von innen an ihre Rippen.

„Du weißt warum. Es wäre mir unangenehm.“

„Genieß es doch was ich mache. Wenn es Dir gefällt.“

Hermine schüttelte vehement den Kopf. „Kommt gar nicht in Frage. Das heute Morgen war mir schon peinlich genug. Ich entblöße mich nicht vor Dir.“

Draco hielt an und ließ ihren Fuß sinken. Er schaute ihr fragend ins Gesicht. Dann entschied er scheinbar etwas und Hermine wartete.

„Na schön, Granger.“ Er grinste frech. „Wir fragen uns jetzt gegenseitig 3 intime Sachen ab, die wir uns dann ehrlich beantworten.“

Hermine schluckte. „OK?“

„Ist das eine Frage?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Also gut“, sagte er, „Du fängst an. Zu Strafe, weil Du mich heute Morgen so aus dem Konzept gebracht hast. Sex. Hattest Du schon welchen?“

„Natürlich.“

„Ich auch. Mit wem?“

„Viktor Krum und Ron.“

„Ok. Ich mit Pansy, Marietta Edgecombe und mit zwei alten Freundinnen von früher. An wen hast Du heute Morgen gedacht?“

„Die Frage könnte ich nicht an Dich zurückgeben, Draco.“

„Das stimmt. Ich würde es trotzdem gerne wissen.“

„Ich sag es Dir nicht.“

„Schade. Was möchtest Du jetzt zur Strafe machen?“

„Ich würde Dir drei andere Fragen beantworten“, bot Hermine an.

„Nun gut. Was hast Du gedacht, als Du mich unter der Dusche gefunden hast?“

Hermine grinste jetzt breit. „Ich habe mir dich einfach angeschaut. Und dann wusste ich, wieso Du diese Jacketts immer trägst.“

„Wieso?“

„Ist das die zweite Frage?“

„Verdammt.“ Er lachte. „Nein, die zweite sollte sein, was Du von mir mittlerweile hältst.“

„Aber Du hast es nicht als Frage gestellt, Draco.“

„Besserwiserin.“

„Selber einer.“ Sie lachte auf.

„Fein. Was hältst Du mittlerweile von mir?“

„Ich mag Dich.“

Das brachte ihn zum Lächeln. „Letzte Frage?“

Sie nickte.

„Wie um Himmels Willen kommt man auf die Idee sich selbst zu befriedigen, während man in einem Arithmantikbuch liest?“

Sie haute ihm auf den Oberschenkel. Aber sie lachte.

Er hatte ihre Hand festgehalten und schaute sie nun gedankenverloren an. Dann zog ihre Hand an seinen Mund und küsste sie kurz. Und schon war sie wieder frei.

„Lies weiter vor“, forderte er sie trocken auf.

„Meine Güte, Du hast manchmal einen Ton drauf“, tadelte Hermine ihn. Ihre Hand brannte an der Stelle des Kusses.

„Ich weiß eben was ich will.“

„Und was ist das?“

„Dass Du weiter vorliest.“ Er lachte.

„Wie viel Liter Veritaserum darf man per Gesetz höchstens mit einem Rutsch brauen?“

„25 Liter.“

„Korrekt.“ Hermine blickte plötzlich am Buch vorbei auf seinen Mund und sagte: „Und wie schmeckst Du...?“ - und vergaß weiterzusprechen.

Draco runzelte grinsend die Stirn. „Wie ich schmecke?“

„Wie?“ Hermine schaute ihn verwirrt an.

„Du hast gefragt, wie ich schmecke und ich antworte mal mit „Bestimmt gut.“

„Tja, diese Antwort ist nicht nachprüfbar, Draco.“

„Ist sie nicht?“ raunte er.

Hermine schüttelte den Kopf.

„Schade“, murmelte er. „Du verpasst was.“

Sie wollte um alles in der Welt vom Thema ablenken.

„Wie schmeckst Du...den frischen Ahornsft aus dem Felix Felicis raus?“

„In dem man vorher Milch trinkt.“

„Das ist richtig.“

Dann bekam Draco das Buch in die Hand gedrückt und er begann.

Nach einer Weile erhielt er plötzlich keine Antwort mehr, denn sie war eingeschlafen.

Draco nahm sie wieder auf die Arme und trug sie in ihr Bett.

Er blickte sie einen Moment lang an und entschied dann ihr einen kurzen Kuss aufs Haar zu geben.

Kapitel 12 – dies Mal extra

Am nächsten Morgen frisch ausgeruht stand Hermine unter der Dusche als es an der Tür klopfte. Sie hörte das Klopfen, da gerade das Wasser ausgestellt war.

„Komm rein!“ rief sie, sich voll bewusst darüber, dass die Glasscheibe streifenfrei glänzte. Sie konnte ja nicht ahnen, dass ihr Anblick nicht neu für ihn war.

Verblüfft stand er in der Tür. „Willst Du Gleiches mit Gleichem vergelten, Mine?“ fragte amüsiert.

„Genau.“

„Hm, ok.“ Er blieb stehen wo er war und fragte: „Kommst Du gleich erst mit frühstücken oder willst Du sofort in die Bibliothek?“

„Erst frühstücken“, sagte Hermine und schäumte sich die Haare ein. Sie zitterte leicht in dem Wissen, dass er gerade alle Zeit der Welt hatte sie sich anzuschauen. Zwischen ihren Beinen spürte sie einen heftig pochenden Puls.

„Na, dann warte ich gerade.“

Hermine stellte das Wasser wieder an und spülte sich die Haare aus. Sie wrang sie danach aus und schüttelte sie durch.

Er lächelte, weil sich ihre Brüste hin und her bewegten, als sie sich die Haare ausschüttelte. Was für ein toller Anblick! dachte er fasziniert.

Hermine kam aus der Dusche und nahm sich ein Handtuch. Dann blickte sie ihn an. „Ich bin wirklich fair, oder?“

Er nickte schweigend.

Sie nahm das Handtuch - nicht um es sich umzubinden, sondern sie verband es in ihre Haare zu einem Turban. Dann ging sie immer noch nass und völlig nackt zum Waschbecken. Sie blickte in den Spiegel.

„Guter Anblick?“ fragte sie leise.

„Toller Anblick“, sagte er.

Hermine lächelte.

Dann begann sie zu deodorieren und nahm schließlich das Handtuch vom Kopf. Nass waren ihre Haare noch länger und sie nahm ihren Zauberstab und murmelte sie trocken. Sie ging wieder zum Fenster und öffnete es. Sich immer wieder frische Luft mit der Hand zufächelnd begann sie sich einzucremen.

Dracos Blick fiel wieder auf ihre Brüste und wieder wurden die Brustwarzen durch den seichten Wind steifer.

Er sah, dass sie seinen Blick bemerkt hatte, aber sie verkniff sich einen Kommentar. Es erregte sie, dass er sie still und stumm beobachtete. Es störte sie nicht einmal mehr, dass er ihr zuschaute, sie vermied es nur, dass er ihr zwischen die Beine sehen konnte.

Zum Schluss tupfte sie sich noch ihr Lieblingsparfum an die Handgelenke und trat auf ihn zu.

„Darf ich mal vorbei bitte?“

Er trat zur Seite.

Um an ihm vorbeizukommen, musste sie sich ganz nah an ihm vorbei schieben. Ihre fast noch klamme, warme nackte Haut so nah bei sich zu spüren machte ihn verrückt. Wenn er doch nur jetzt die Hände ausstrecken könnte, dachte er. Dann erfasste seine Nase auch noch den Geruch ihrer Handgelenke und er atmete tief und befriedigt ein.

Und nun, nach diesem Moment, verstand er vollendest, warum sich Beine manchmal einfach nicht fortbewegen wollten.

„Ich habe Mine gerade eben wieder nackt gesehen“, sagte Draco leise, als er mit Blaise beim Frühstück saß.

„Schon wieder?“ fragte der erstaunt.

Draco nickte. „Diesmal extra. Als Ausgleich dafür, dass sie mir beim Duschen zugeschaut hat. Ausgleichende Gerechtigkeit sozusagen.“ Er lachte auf.

„Immer noch toll?“ flüsterte Blaise.

„Immer noch einfach toll.“

Ihm fiel etwas ein und er lachte noch einmal auf. „Sie hat den Drang immer sofort das Fenster aufzureißen, wenn sie aus der Dusche kommt. Wenn es dann windet und sie ist nackt, richten sich immer ihre... Du weißt schon...steif auf.“

Blaise grinste und versuchte sich Hermine Granger nackt vorzustellen. Es gelang nicht wirklich. Aber als er Draco Lächeln sah, konnte er nur vermuten, dass es sich wirklich lohnte, denn Draco war wirklich kein Kind von Traurigkeit und hatte schon einige Frauen nackt gesehen.

In den anderthalb Wochen Herbstferien waren sie getrennt, weil Draco zu seiner Mutter nach Malfoy Manor flohte. Narcissa Malfoy war nun alleine mit den Hauselfen in dem großen Haus und er wollte ihr Gesellschaft leisten.

Da Hermines Eltern immer noch in Australien waren und Hermine sie dort auch lassen wollte, verbrachte sie die Tage mit ihren Jungs und Ginny im Fuchsbau.

„Wenn er mich fragen würde, würde ich mit ihm schlafen“, sagte Hermine bestimmt, als sie total in Gedanken Ginnys Zimmer betrat.

„Mit wem?“ fragte Harry und Hermine zuckte erschrocken kichernd zusammen, weil sie gedacht hatte, nur Ginny wäre da. Aber Harry war alleine in Ginnys Zimmer.

„Oh, Harry.“

Harry runzelte amüsiert die Stirn. Er stand vor Ginnys Bücherregal und schien etwas zu suchen. „Mit wem würdest Du schlafen, Mine?“

„Mit niemandem.“

Jetzt grinste Harry noch breiter. „Du sprichst von Draco, ja?“

Da wurde Hermine knallrot.

Harry lachte leise. „Also doch.“

„Ich kann mir nicht helfen, Harry. Tut mir leid.“

„Wobei helfen?“ fragte Ron, der soeben zur Tür reinkam.

„Mine möchte mit Malfoy schlafen.“

Hermine schlug Harry lasch auf den Arm und Ron staunte. „Nein! Echt?“

Er setzte sich und blickte Hermine an. „Weiß er das?“

„Oh, bloß nicht, Ron. Eigentlich sollte Harry es gar nicht hören.“

„Zu spät.“

Ginny stand in der Tür. „Wofür ist es zu spät?“

„Harry und ich sollten nicht hören, dass Mine mit Malfoy schlafen will.“

„Oh, Leute, könnt Ihr mal aufhören? Ich werde nicht mit ihm schlafen!“ sagte Hermine lauter und ein wenig ernster.

Drei Gesichter blickten sie fragend an.

„Wieso nicht?“ fragte Ron.

„Weil es Draco Malfoy ist, verdammt!“

„Tolle Begründung“, murmelte Ginny. „Weil es Malfoy ist also.“

Harry grinste. „Er sieht aber, glaub ich, nicht schlecht aus. Soweit ich das beurteilen kann.“

„Ich sehe auch nicht übel aus“, sagte Ron zu Hermine. „Und wir haben auch schon mal miteinander geschlafen.“

„Nein, Ron, Du siehst auch gut aus. Aber darum geht es nicht.“ Hermine seufzte.

„Worum dann?“ fragte Ginny.

„Es ist kompliziert. Er ist eben bestimmt auch noch der Malfoy von früher. Zynisch, total arrogant und ein Bastard, der mir 7 Jahre lang das Leben schwer gemacht hat. Ich kann auch gar nicht mehr mitzählen, wie oft er mich dreckiges Schlammblood genannt hat. Er ist zwar jetzt nett, ja, und lieb und alles. Aber was ist sonst mit ihm? Das kann man doch nicht einfach so abstellen.“

„Du bist misstrauisch“, murmelte Ginny.

„Genau. Ich bin eben immer noch misstrauisch“, sagte Hermine lauter. Dann fügte sie noch hinzu: „Obwohl er aussieht wie ein Gemälde.“

Harry lachte.

„Ja, ein Gemälde, Harry.“

Er blickte sie fragend an.

„Kennst Du nicht ein Mädchen, das so wunderschön ist, dass Du es Dir den ganzen lieben Tag einfach nur anschauen könntest?“

Harry lachte schäbig. „Äh – Nein. Mir fallen immer sofort nur schmutzige Sachen ein.“

Ron lachte. „Ja, genau.“

Ginny hüstelte sarkastisch. „Tja, Mine, Männer...und wie lieben sie trotzdem!“

Am letzten Ferientag flohten Harry, Ron, Ginny und Hermine nach Hogsmeade zu Madam Rosmerta.

Als sie in der Schule ankamen, trennten sich ihre Wege vor der großen Halle. Die drei Gryffindors gingen zum Gryffindorturm und Hermine betrat mit flauem Gefühl die Treppen zu Dracos und ihren Räumen. Als sie das Wohnzimmer betrat sah sie schon eine große Glas-Schüssel mit Muggel-Süßigkeiten auf dem Schreibtisch stehen. Da sie als Letzte die Räume verlassen hatte, konnte nur Draco die dahin gestellt haben.

Er war nirgendwo zu sehen.

Hermine brachte ihre Reisetasche in ihr Zimmer und packte aus.

Aus Nostalgiegründen hatte sie einen alten Siebzigerjahre-Kulturbeutel ihrer Mutter, der ausgepackt werden wollte, und Hermine betrat das Bad.

Sie sah die Veränderung sofort.

Neben ihrer Flasche Parfum stand eine neue, noch in Folie verschweißte, Faltschachtel gefüllt mit ihrem Lieblingsflakon. Fasziniert nahm sie den Karton in die Hand und startete ihn an. Sollte das von Draco sein?

Aber wieso hatte er ihr ihr Parfum geschenkt? Und wo hatte er es her? Das gab es nur in Muggelparfumerien! Und einen Hauselfen hatte er ja schlecht schicken können. Sie stellte sich vor wie Kreacher oder Dobby eine Parfümerie betreten und schüttelte sich kurz vor Lachen.

Also konnte sie sich nur vorstellen, dass Draco selbst so ein Geschäft betreten hatte, mit britischen Pfund bezahlt hatte und wieder gegangen war.

Seltsam.

Sie riss die Folie von der Schachtel und öffnete sie. Aber um sie vor Sonne zu schützen schloss sie wieder. Dann ging sie zurück in ihr Zimmer.

Es wurde Abend und Draco tauchte nicht auf. Um kurz vor 10 klopfte Hermine leise in Schlafanzug und Flipflops an seiner Tür.

„Komm rein.“

Hermine betrat sein Zimmer. Er lag im Pyjama im Bett und las.

Er blickte auf als sie eintrat und er lächelte.

„Hallo Mine.“ Seine Stimme klang rau und er legte sein Buch neben sich.

Schüchtern blickte sie ihn an.

„Hi Draco. Ich möchte mich ganz lieb bedanken für Dein Geschenk.“

Er lächelte breiter. „Ich hoffe, es gefällt Dir.“

„Natürlich“, sagte sie voller Inbrunst. Hermine trat näher und blieb neben seinem Bett stehen. „Was ist mit den Süßigkeiten? Hast Du ein Muggelgeschäft ausgeräubert?“

Er lachte. „Ja, ich war in verschiedenen Läden.“

Sie wollte ihn ein bisschen triezen. „Draco, das sind Muggelgeschäfte. Das ist Dir schon bewusst, oder?“ Er klopfte einladend auf seine Bettkante. „Komm setz Dich, lass uns einen Moment unterhalten.“

Sie zögerte.

„Nun hab Dich nicht so.“

Nachdem sich Hermine gesetzt hatte, sagte Draco grinsend:

„Wie Du siehst, lebe ich noch, also kann es nicht so schlimm gewesen sein.“

„Wo warst Du denn?“

„In Edinburgh. In niederen, bösen, spelunkenartigen und bestimmt illegalen Muggelgeschäften.“

Hermine blickte ihn süß grinsend an. „Ach.“

„Ich habe mir übrigens spaßhalber auch mal eine zugelegt und werde sie heute sofort ausprobieren.“ Er zeigte auf seinen Nachtschrank und Hermine lachte auf. Dort lag eine stinknormale Zahnbürste.

„Weißt Du überhaupt, wie man damit umgeht?“

Jetzt schaute er sie entgeistert an. „Machst Du Witze? Ich kann doch alles.“

„Ja“, sagte Hermine bloß und blickte ihm tief in die Augen. „Du kannst alles.“

„Hm“, stimmte er ihr raunend zu.

„Und was hast Du sonst noch so gemacht?“

„Ich war bei meiner Mutter. Ihr geht es soweit gut. Sie reist Dienstag per Portschlüssel nach Alaska. Freunde besuchen. Und Delicious ist Papa geworden...“

Draco lachte, doch dann wurde er schlagartig wieder ernst.

„Meine Mutter bleibt bis zum neuen Jahr in Amerika, das heißt, dass ich niemanden mehr hier habe, bei dem ich bleiben kann. Ich werde Weihnachten hier im Schloss verbringen.“

Er zuckte mit den Schultern. „Naja, immer noch tausend Mal besser, als letztes Jahr, wo Voldemort uns alle an Heiligabend rufen ließ um mit uns ein wenig zu feiern.“

Hermine seufzte. „Es kann immer nur schöner sein, als mit ihm.“

„Stimmt. Nun gut. Das ist alles geschehen. Und bei Dir?“

„Ich war mit den Jungs und Gin bei den Weasleys. Ich bin so gerne da. Es ist so urgemütlich. Die Zwillinge waren 3 Tage da und wir haben Quidditch gespielt und Exploding Snap und Molly hat uns dick und fett gefüttert und es war einfach nett.“

Hermine strahlte.

„Das freut mich für Dich.“ Er zögerte. „Ich würde Dich gerne mal zu mir einladen, wenn Du magst. Ich kann es aber auch verstehen, wenn Du da nie wieder hinwillst.“

Hermine wurde betrübt. „Ich weiß nicht, Draco. Ich habe keine guten Erinnerungen an Euer Haus. So sehr Du es auch bestimmt liebst.“

Draco seufzte und begann Hermines Unterarm zu streicheln. „Es tut mir leid. Sehr, sehr leid.“

Er hielt inne. „Darf ich mal sehen?“

„Ja.“

Er schob ihren Ärmel hoch und jedes Mal, wenn seine Haut ihre berührte, prickelte sie angenehm.

Draco sah mit seltsamem Ausdruck im Gesicht auf die zierliche Narbe hinunter. Was er dachte, konnte Hermine nicht in seinen Augen oder seinem Gesicht lesen. Dann zog er den Ärmel plötzlich wieder hoch.

„Nun gut, Mine. Lassen wir uns jetzt nicht die Laune von der Vergangenheit vermiesen, oder? Falls noch Feuer im Kamin brennt...ich hätte jetzt Lust auf geröstete Marshmallows.“

Er zog seine Decke weg und blickte sie breit grinsend an. „Die sind doch noch nicht alle, oder?“

Später wollte Hermine sich dann bettfertig machen. Als sie im Badezimmer stand und sich die Zähne putzte kam Draco herein und packte seine brandneue Zahnbürste aus. Sie war blau und er behandelte sie wie ein rohes Ei.

Hermine lachte leise auf.

„Was ist?“ fragte Draco erstaunt.

„Ich finds grad lustig, wie vorsichtig Du die Zahnbürste behandelst.“

„Wieso?“

„Nur so.“

Draco beäugte die Zahnpastatube von Hermine kritisch und blickte sie fragend an. Sie nahm sie und drückte sie ihm in die Hand.

„Hast Du nicht eben gesagt, Du könntest damit umgehen?“ fragte sie grinsend.

„Aber natürlich!“ behauptete er bemüht lässig.

Er öffnete sie und drückte ein wenig Paste auf die Bürste. So hatte er es mal bei Hermine gesehen.

Dann führte er die Zahnbürste unter den Wasserhahn und benetzte sie.

Er steckte sich die Zahnbürste in den Mundwinkel und mit einem Blick auf Hermine begann er es genauso zu machen wie sie.

Er spürte das leicht brennende frische Gefühl im Mundraum und putzte seine Zähne wirklich gründlich. Hermine war schon längst fertig, aber sie stand immer noch neben ihm und blickte ihm beim Putzen zu. Sie fasste es nicht und lachte innerlich immer noch. Sie stand neben einem reinblütigen Magier und blickte ihm dabei zu wie er sich unbeholfen auf Muggelart die Zähne putzte.

Er spülte sich schließlich, genauso wie sie es getan hatte, den Mund aus und stellte die Zahnbürste, wie sie, mit dem Kopf nach oben neben ihre Bürste in ihren Becher.

„So“, forderte sie, „und jetzt sag mir nicht, dass sich das nicht toll anfühlt!“

Er grinste und befühlte mit seiner Zunge seine Zähne.

Aus einem Impuls heraus kam er plötzlich näher und blieb mit seinem Mund höchstens 5 Zentimeter von ihrem entfernt stehen. „Und? Frischer Atem?“ fragte er grinsend und hauchte sie an.

Sie atmete ein und lächelte. „Total frisch.“

Kapitel 13 – Horchen und behorcht werden

Am nächsten Tag vor der dritten Stunde, saßen Ron, Ginny und Harry schon zusammen in der Verwandlungsklasse und unterhielten sich. Hermine war noch nicht da, weil sie mit Professor McGonagall wegen der Weihnachtsfeier sprechen wollte. Blaise und Draco saßen einige Meter weiter hinten bei sich am Tisch und unterhielten sich leise. Es waren schon einige andere Schüler da und es wurden jede Minute mehr.

„Habt Ihr mittlerweile eine Ahnung, was das mit Mine und Draco ist?“ fragte Ron plötzlich stirnrunzelnd. An Dracos Tisch war es sofort still geworden, aber es fiel den Dreien nicht auf.

Ginny zuckte mit den Schultern. „Ich habe keine Ahnung. Wenn ich sie auf Draco anspreche, lächelt sie und schweigt meist. Aber wenn ihr mich fragt, ist sie verliebt in den Kerl.“

„Was sie nicht will.“

„Tja, wenn man sich das so einfach aussuchen könnte! Ich kann schon verstehen, dass sie misstrauisch ist, Malfoy hat ja in den letzten Jahren nicht gerade mit Nächstenliebe, Fürsorge und Charme geglänzt.“

„Ähm...nein“, bekräftigte Ron die Aussage seiner Schwester.

Ginny lachte plötzlich auf.

„Wisst Ihr noch letzte Woche, wo sie sich verplappert hatte und dann fast ausgeflippt ist, weil wir Ihr unterstellt haben, dass sie gerne mit ihm schlafen würde.“ Harry und Ron lachten beide ebenfalls auf.

„Wobei ich ihr das ja im Mund herumgedreht habe, denn genau so hat sie es nicht gesagt“, schmunzelte Harry. Draco spitzte seine Ohren. Aber Harry sagte: „Nein, mir fällt ihr Wortlaut nicht mehr ein. Aber es war gut. Ich find es immer total amüsant, wenn sie uns zusammenscheißt.“

Ron nickte zustimmend.

„Ich würd ihr aber wünschen, dass er sich geändert hat“, sagte Ginny leiser. „Sie hätte es verdient.“

Dann kam Hermine und setzte sich neben zwischen Ginny und Harry und begann ihre ganzen Utensilien auszupacken.

Als dann noch Professor McGonagall auftauchte begann auch der Unterricht.

Nach dem Mittagessen blieben Draco und Blaise noch eine Weile in der großen Halle sitzen. Blaise merkte, dass Dracos Gedanken bei Hermine waren.

Beide schauten sich stumm an. Dann lächelte Draco.

„Meine Güte, reden die drei laut“, sagte er nur.

Blaise wurde ernst. „Stell Dir mal vor, sie hat wirklich Interesse an Dir. Könntest Du Dir vorstellen, dass Sie Deine Freundin ist?“

Draco schwieg, weil Blaise weiterreden sollte und er tat es.

„Ich meine, es ist die Granger. Streng und aufs Lernen versessen.“ Er seufzte „Draco, mal im Ernst, kannst Du Dir etwa vorstellen, sie mit nach Malfoy Manor zu nehmen? Sie könnte froh sein, dass Dein Vater das dann nicht mehr mitbekommt.“

„Ich kann sie nicht mitnehmen“, sagte Draco leise. „Sie würde unser Haus nicht ertragen können.“

„Wieso nicht?“ fragte Blaise, der nicht wissen konnte, was vor einem Jahr passiert war.

„Weil...meine liebe Tante Bella und sie vor einem Jahr unglücklicherweise zur gleichen Zeit im gleichen Raum waren und Bella meinte, auf Mine einen Crucio werfen zu müssen und sie Mine danach das Wort „Schlammlut“ in den Arm geritzt hat. Deswegen“, sagte Draco schärfer als er eigentlich wollte.

Blaise zuckte zurück. „Das wusste ich nicht.“

Draco zuckte nachdenkend mit den Achseln. „Woher auch. Du warst damals nicht dabei. Ich schon. Ich werde ihre Schreie nie vergessen. Wie sie da vor uns allen auf dem Boden lag und sich vor Schmerzen

gekrümmt hat. Hätte ich ihr mal geholfen! Aber ich stand nur da und habe sie angesehen.“

Er seufzte leise. „Alleine wenn ich sie halten würde...mein Mal...es wäre die perfekte Ironie, sie neben meinem Arm zu sehen. Die Frau, die gegen Voldemort an vorderster Front gekämpft hat. In den Armen eines ehemaligen Todessers.“ Er lachte hohl auf.

„Aber Du bist genau in diese Frau total verschossen.“

Jetzt lächelte Draco wieder. „Ja, das bin ich.“

Kapitel 14 – Die Geburtstagsfeier

Am kommenden Samstag hatte Blaise Geburtstag und am Donnerstag vorher fragte Draco Hermine, ob er für ihn im gemeinsamen Wohnzimmer eine kleine Party geben könnte. Hermine stimmte zu unter der Bedingung, dass ihre herzallerliebsten Süßigkeiten für die Zeit der Party in einer stillen Schublade verschwanden. Draco war einverstanden.

Nott, Pansy und Pennington waren ebenfalls eingeladen, und weil sich Blaise mittlerweile mit ihnen ganz gut verstand, auch Ginny, Ron, Harry, Luna und Neville.

Der Samstag kam und Hermine hatte vorher bei den Hauselfen gepepzt. Diese hatten tatsächlich eine kleine Sahnetorte gebacken, deren Kerzen Hermine mit normalen Streichhölzern anzündete.

Sie hatte ein paar Fackeln an der Wand gelöscht und es war angenehm warm im Wohnzimmer und wenn jemand Hermine und Ginny gefragt hätte, sogar ein wenig romantisch.

Ron hatte einen Schallplattenspieler aufgetrieben, den Hermine mühsam und natürlich magisch in Gang gesetzt hatte. Sie tippte ihn mit ihrem Zauberstab an und er setzte sich in Betrieb. Was gäbe sie jetzt für einen CD-Spieler, dachte Hermine nostalgisch.

Die Party begann als das Geburtstagskind auftauchte.

Der Knüller war die Torte und als Blaise herausfand, wer sie organisiert hatte, drückte er die Organisatorin sprachlos an sich. Sie war verblüfft.

Was Hermine aber nicht verraten hatte war, dass sie für ihre Gäste bei Professor McGonagall eine Erweiterung der Ausgangssperre eingeholt hatte. Als es auf 22 Uhr zuing, seufzte Ron auf. „Schade, aber Blaise, wir müssen wohl los.“

Hermine verkündete, dass die Party bis open end weitergehen durfte. Sprachlos blickte Draco Hermine an. „Wie hast Du denn das gemacht?“ fragte er leise.

„Ich habe Professor McGonagall in den blühendsten Farben geschildert, wie sehr diese Feier der Gemeinschaft beitragen kann, der Vereinigung von Slytherins und Gryffindors.“

„Vereinigung?“ grinste Draco frech. Hermine haute ihm grinsend auf den Arm.

„Du bist blöd.“

Plötzlich packte er sie an der Taille.

„Blöd, hm?“ raunte er.

Sie starrte in seine Augen.

„Ja, total blöd“, hauchte sie.

Voller Klischee begann ein recht langsamer Swing-Klassiker und Draco zog Hermine an sich. Sie hörte auf zu atmen und fühlte nur seine Wärme und seinen unbeschreiblichen Geruch.

Draco wagte es sie zu umarmen und zog sie an ihrem Kopf noch näher an sich heran. Dann lagen seine Hände leicht und doch zugleich fest auf ihrem Rücken. Ein Seufzen entfuhr ihr. Aus ihrem Mund wollte heraus „Oh, das fühlt sich so gut an“, aber sie schwieg. Er begann sie sanft und langsam im Kreis zu drehen.

Pansy begann schließlich mit Nott zu tanzen und Ginny schnappte sich das Geburtstagskind.

Hermine bekam von all dem nichts mit. Draco auch nicht. Seine Nase steckte in Hermines Haaren und er atmete weich und warm ihren Geruch in sich auf. Er fühlte einen inneren Frieden, wie schon so lange nicht mehr.

Die Musik endete irgendwann und zögernd lösten sie sich voneinander. Sie traten voneinander weg und Hermine wurde plötzlich von Ginny umarmt.

„Mine. Das ist eine tolle Feier“, sagte sie erfreut. „Blaise ist begeistert. Besonders von der Torte und der Ausnahmegenehmigung.“

„Das ist schön, Ginny.“ Hermine tätschelte Ginnys Arm.

Während Ginny sich wieder wegbewegte, trug es Hermine zu ihrem Sofateil. Sie ließ sich fallen und war froh, dass sich niemand zu ihr setzte. Es war passiert. Der Gedanke musste einfach mal laut gedacht werden: Sie war total und ohne Hoffnung auf Besserung verliebt. Verliebt in Draco Malfoy.

Sie beobachtete ihn. Er lehnte lässig am Bücherregal während Neville ihm etwas erzählte. Draco schaute ihn nicht überheblich an, nein, er blickte ihn interessiert an. Er konnte doch nicht schlecht sein! Aber wieso machte sie sich überhaupt noch Gedanken darum? Es war eh zu spät. Es gab kein Zurück mehr.

Draco hörte Neville zu, wie er von einer abgewandelten Version von Zauberschach erzählte und bemerkte aus dem Augenwinkel, dass Hermine nun alleine auf dem Sofa saß.

Sie sah erschüttert aus und Draco dachte sich, dass er daran schuld sein könnte. Was war passiert? Was hatte der Tanz ausgelöst?

Neville verabschiedete sich von Draco und als Draco wieder zu Hermine blickte war sie weg.

Erst als die Gäste sich verabschiedeten war Hermine wieder da.

Die Gäste samt Geburtstagskind gingen und Hermine war plötzlich mit Draco wieder alleine. Sie blickte auf die Überreste der Party und mit einem sanften Schlenker ihres Stabes war alles aufgeräumt. Dann ging sie zu ihrem Zimmer.

„Gute Nacht, Draco“, sagte sie leise.

„Wollen wir uns noch ein bisschen unterhalten?“ fragte er hoffnungsvoll.

„Heut nicht. Schlaf gut und träum was Schönes.“

„Du auch.“ Aber das hörte sie schon nicht mehr.

Die nächsten Tage mied sie ihn. Er spürte das unbewusst.

Sie grüßte ihn nett und alles, aber über mehr unterhielten sie sich nicht.

Kapitel 15 - Weihnachten

Weihnachten rückte näher und Hermine begann peu a peu und ungefragt das gemeinsame Wohnzimmer zu schmücken. Er erwischte sie dabei, wie sie Mistelzweige aufhängte und sie gedankenverloren anstarrte. Dann berührte sie ihre Lippen, seufzte und wandte sich wieder ab.

Ein anderes Mal sang sie leise „Have yourself a merry little christmas“ und wiegte sich sanft tanzend durch das Wohnzimmer. Dann stellte sie mit Hilfe von Hagrid einen kleinen Weihnachtsbaum auf den Schreibtisch und schmückte ihn mit roten Kugeln, die sie aus Süßigkeitpapierresten verwandelt hatte.

Ihre schwarze Wolldecke zauberte sie rot mit weißen Elchen drauf und alle Kissen wurden ebenfalls rot.

Jedes Mal, wenn Draco ins Wohnzimmer kam, war wieder irgendetwas ein klein wenig weihnachtlicher. Er fand es schön und ließ sie machen.

5 Tage vor Heiligabend klopfte es gegen halb neun abends an der Tür. Draco öffnete. Es war Ron. Er blickte an Draco vorbei und Hermine ahnte nichts Gutes.

„Mine. Meine Eltern flohen morgen kurzfristig zu Charlie nach Rumänien. Wir müssen hier bleiben.“

Draco blickte zu Hermine hinüber. Sie wirkte enttäuscht. Irgendwie. Aber irgendwie sah sie auch erfreut aus. Draco konnte es nicht sagen. Er selbst war wahnsinnig erleichtert, weil die Absage bedeutete, dass Hermine die Weihnachtsferien bei ihm verbringen würde.

„Oh, Ron, das tut mir leid“, sagte Hermine mitfühlend. Ron winkte ab.

„Ach, das ist ja nicht das erste Mal. Das wird bestimmt trotzdem lustig. Ob wir uns wohl noch für die Weihnachtsfeier anmelden können?“

„Na klar. Ich bin es ja, wo man sich anmelden muss, Ronald“, grinste Hermine und schrieb mit einem imaginären Stift in die Luft. „Ron – dabei, Ginny – dabei, Harry – dabei, Mine – dabei. Draco – dabei?“ Sie blickte ihn fragend an und er nickte lächelnd.

„Schön.“ Sie schaute wieder Ron an. „Also Ronald. Lasst uns alle zusammen Weihnachten feiern!“

Da Hermine die Liste derer hatte, die über Weihnachten im Schloss bleiben würden, konnte sie alle ansprechen. Sie verbot ihnen ausdrücklich und mit ihrem typischen sonst-werd-ich-aber-echt-böse-Blick die Tür der großen Halle am ersten Weihnachtstag vor 20 Uhr auch nur anzuhusten geschweige denn sie zu öffnen.

Als Hermine an diesem Tag aufwachte, sah sie einen kleinen Berg voller Geschenke am Fußende ihres Bettes liegen. Sie reckte sich und begann sich ihre Päckchen anzuschauen.

Von Ron und Harry bekam sie wieder ein gemeinsames Geschenk. Es war eine Aufbewahrungsschachtel für ihren Zauberstab. Die Schachtel war aus rotem Samt und um den Verschluss klebten kleine glitzernde Steinchen. Hermine fand das Kästchen wunderhübsch. So wenig sich Hermine auch manchmal als Mädchen fühlte, so sehr liebte sie alles was blinkte und glitzerte.

Von Ginny bekam sie einen schönen Seidenschal und von Molly den obligatorischen selbstgestrickten grünen Pullover. Diesmal hatte Molly versucht eine Sonne einzustricken. Hermine zog ihn trotzdem an. Sie freute sich. Die dazugehörige Schachtel selbstgebackener Plätzchen öffnete sie sofort.

Von Hagrid bekam sie eine selbstgeschnitzte Holzfigur eines Hippogreifs und von Draco bekam sie einen Brief, in dem er ihr von einer verrückten Überraschung erzählte, die er plante. Er machte sie neugierig damit, aber das war wohl auch so beabsichtigt. Die Überraschung war für die kommende Nacht geplant.

Sie bräuchte nur in den Korridor zum Raum der Wünsche kommen. Um Mitternacht.

Von Kreacher bekam sie eine selbstgemalte Karte mit einem lustigen Weihnachtsmann darauf. Darin wünschte er ihr schöne Weihnachten und viele schöne Geschenke. Hermine fiel fast vom Glauben ab. Es geschahen noch Zeichen und Wunder hier in Hogwarts!

Draco im anderen Zimmer besah sich ebenfalls seine Geschenke. Von seiner Mutter bekam er Geld. Das war abgemacht gewesen und somit perfekt. Von Blaise bekam er zwei Eintrittskarten für ein Spiel der englischen Nationalmannschaft für die nächste Quidditsch-Weltmeisterschaft und von Nott bekam er ebenfalls Eintrittskarten. Für Blaise, sich selbst und Draco beim Endspiel der besagten Quidditsch-Weltmeisterschaft. Er freute sich total.

Die Hauselfen von Malfoy Manor hatten ihm Plätzchen gebacken. Mit Schokolade drin. Wie früher als er noch klein war.

Von Hermine bekam er – nichts. Das machte ihn irgendwie traurig, obwohl irgendwas ihm sagte, dass sie ihn nicht unbeschenkt lassen würde.

Als er sich aus dem Bett schälte und aus seiner Zimmertür trat kam sie ihm grinsend entgegen.

„Fröhliche Weihnachten, Draco“, sagte sie, blieb vor ihm stehen und drückte dem verdutzten Draco einen Kuss auf die Wange.

„Das ist mein erstes Geschenk für Dich“, sagte sie. „Weil Du immer äußerst großzügig über meine vielen Macken hinweg siehst. Den zweiten Teil des Geschenks bekommst Du heute Abend um 20h.“

Damit ließ sie ihn stehen und schloss die Badezimmertür hinter sich.

Draco lächelte. Sie hatte ihn geküsst. Weil er sich nett benahm. Aber wieso kam sie auf die Idee, dass er über ihre Macken hinweg sehen musste? Die waren doch lustig!

Da abends die große Feier stattfand schwänzten die meisten das Mittagessen. Scheinbar hatten die Hauselfen damit gerechnet, denn es gab eh nur Schinkenbrote und Heißwürstchen.

Hermine war furchtbar aufgeregt, ob ihre Überraschung heute Abend gelang. Die Hauselfen schienen positiv gestimmt zu sein, denn sie zwinkerten ihr jedes Mal aufmunternd zu, wenn sie ihr begegneten. Sie hatte alle Hauselfen ebenfalls eingeladen und nachdem diese viel und lange rumgetuschelt hatten, hatte die Chefin der Elfen gemeint, sie alle würden gerne teilnehmen.

Um 20 Uhr war es soweit. Hermine stand in der großen Halle und ließ sie mit einem Zauberstabwink erstrahlen. Sie blickte per Zauber durch die Tür und zählte die Köpfe durch. Alle waren da.

Hermine zeigte Kreacher an, die Tür zu öffnen und mit einem Schnipps gingen beide Tore auf.

Hermine begann Klavier zu spielen. Stille Nacht.

20 Personen traten bedächtig in die große Halle.

Mittendrin Draco, der Hermine nur anstarrte. Sie saß an einem schwarzen Flügel und trug ein schulterfreies rotes Kleid. Ihre Haare waren offen und sie sah einfach wunderschön aus. Das war sein Geschenk.

Die ganze Halle war unfassbar weihnachtlich geschmückt. Kurz bevor es zu viel des Guten wurde, hatte Hermine aufgehört.

Ein langer Tisch war gedeckt. Festlich mit allem Leckeren, was die Hauselfen sich hatten ausdenken können. Die Halle war umrandet mit unzähligen kleineren Weihnachtsbäumen, alle in Rot und Gold geschmückt. Die Banner unter der Decke trugen rot mit jeweils einem goldenen Schlitten oder Rentier oder beidem darauf. Der Flügel stand mitten in der Halle. Direkt neben einem etwas größeren Baum und unter Decke flackerten unzählige rote, magische Kerzen.

Alle waren sofort in festlicher Stimmung. Sie standen in einer Gruppe vor dem Flügel und hörten Hermine zu. Dann fing sie leise an das Lied zu singen. Luna stimmte ein und dann Ginny und Hannah Abbott und dann alle anderen.

Als das Lied vorbei war, trat Draco plötzlich vor allen auf sie zu, zog sie zärtlich hoch, nahm sie dann schlicht in die Arme und küsste sie. Stumm blickten sie sich dann an und Draco flüsterte. „Danke.“

Hermine fühlte seine weichen Lippen immer noch auf ihren und mit ihren butterweichen Beinen wurde sie in einer sich umarmenden Gruppe zum Tisch geschoben.

Beim Essen saßen Draco und sie voreinander. Professor Flitwick, der über diese Ferien die Aufsicht führte hielt eine kleine Rede und wünschte zum Schluss allen schöne Weihnachten.

Hermine kam gar nicht richtig zum Essen. Sie sehnte sich plötzlich nach mehr. Nach ihm. Nach seinen Umarmungen, nach seinem Mund. Sie blickten sich an. Er trug wieder seinen Anzug und roch sanft würzig nach After Shave. Die Spannung zwischen ihnen war direkt greifbar.

„Was hast Du mit Peeves gemacht, Mine?“ fragte Ron sie plötzlich leise und lenkte ihren Blick abrupt ab.

Hermine grinste. „Ich habe ihm erlaubt, an Silvester zusammen mit Hagrid ein Feuerwerk zu machen, wenn er dafür heute lieb ist.“ Sie blickte zum Poltergeist hinüber, der um die Bäume schwebte und eine rote Bommelmütze trug. „Bis jetzt gibt er sich ja Mühe.“

„Ach, Hermine“, sagte Neville ergriffen, „das ist der am schönsten geschmückte Ort, wo man Weihnachten feiern kann.“

„Danke sehr.“

„Und vor mir sitzt die schönste Frau mit der man Weihnachten feiern kann“, raunte Draco leise und blickte Hermine an, ob sie es gehört hatte. Sie hatte.

Ihre Blicke verhakten sich ineinander und Draco sah die Sehnsucht in ihrem Blick, die sie bestimmt auch in seinem sehen konnte. Sein Herz war schwer.

„Was haben Sie denn zu Weihnachten bekommen, Mr. Malfoy“, fragte Flitwick jetzt plötzlich und riss Draco von Hermine los.

„Ähm...Karten für die Quidditsch-Weltmeisterschaft, Sir, und Kekse von den Hauselfen in Malfoy Manor.“

„Aha. Und Sie Miss Granger?“

Ja, was hatte sie alles bekommen, fragte sich Draco.

„Ein Kästchen für meinen Zauberstab, Professor, eine schöne geschnitzte Holzfigur“, sie strahlte Hagrid an, „einen Seidenschal und einen dicken, selbstgestrickten Pullover von Mrs. Weasley.“

„Ach ja, so einen kann man immer gebrauchen.“ Flitwick nahm sich noch Gänsebraten nach.

Plötzlich blickte sie Draco an. Er sie auch und Hermine wisperte. „Aber es fehlt mir noch etwas.“

Er erwiderte erstaunlicherweise gelassen: „Ich weiß.“

Das brachte sie zum Lächeln. Dann fügte er noch hinzu. „Es ist aber recht schwierig.“

„Ich weiß“, sagte sie traurig.

Sie hatte das Gefühl, er könnte ihr laut pochendes Herz schlagen hören.

Es war so. Er fühlte, wie aufgewühlt sie war und dass sie jetzt am liebsten mit ihm reden würde.

Plötzlich stand Hermine auf und ging wieder zum Flügel. Sie setzte sich und rollte ihre Finger. Dann begann sie auswendig „Have yourself a merry little christmas“ zu spielen. Zum Ende des Liedes stand Draco ebenfalls auf und setzte sich neben sie auf die kleine Bank.

„Warum muss das nur so schwierig sein?“ fragte Hermine leise. „Warum passiert das?“

Sie spürte wie er als Antwort lächelte.

Eine Weile schwiegen sie, dann sagte Draco. „Ich wusste nicht, dass Du Klavier spielen kannst.“

„Du weißt manches nicht, Draco“, sagte sie leise. „Ich wusste, bis ich fast 12 war, nicht einmal, dass es Hexen und Zauberer wirklich gibt. Ich putze mir auf Muggelart die Zähne, ich bin in einen normalen Kindergarten gegangen und meine Eltern haben einen ausgesprochen muggelhaften Beruf. Wir kommen aus zwei verschiedenen Welten.“

„Aber jetzt sind wir in der gleichen.“

„Ja.“

„Was möchtest Du, Hermine?“

„Ich weiß was ich möchte, aber ich ahne, dass ich es nicht bekommen kann.“

„Hast Du mir nicht vor ein paar Wochen noch gesagt, dass die Welt sich gerade verändert?“

„Ja, das habe ich.“

„Aber Du hast keine Hoffnung?“

„Irgendwie nicht. Ich habe bestimmt nicht so viel Glück.“

„Was muss denn dafür passieren?“

„Ich wundere mich noch fast jeden Tag darüber wie nett Du zu mir bist. Ich darf einfach keine Angst mehr haben, dass Du immer noch so bist wie früher.“

„Und wenn ich es nicht bin, kann ich es Dir nie wirklich beweisen, Hermine. Du müsstest Vertrauen in mich haben.“

Sie seufzte und begann dann „Oh Du fröhliche“ zu spielen. Währenddessen erklärte Flitwick gerade den Ursprung dieses Liedes.

Gegen 22 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Hermine hatte sich bereits mehrfach gefragt, was um Mitternacht stattfinden würde und die breit grinsenden Gesichter von Ron und Harry nicht bemerkt, die von der Überraschung ebenfalls wussten.

Um kurz vor 12 Uhr ging Hermine in den 7. Stock zum Raum der Wünsche. Mit einem Mal standen Ron und Harry vor ihr, dicht gefolgt von Ginny.

„Was macht Ihr denn hier?“ fragte Hermine verblüfft.

„Wir sind auch eingeladen?“

„Echt?“

Alle nickten, als Nott, Pansy und Blaise plötzlich auftauchten. Ebenfalls dicht gefolgt von Luna und Neville. Hermines Erstaunen wurde immer größer. Wenn gleich noch Flitwick und Hannah hier standen! Aber sie kamen nicht.

Der Letzte war Draco. Er blickte alle munter an. „Bereit?“

„Wisst Ihr alle, was uns erwartet?“ fragte Hermine laut und alle nickten.

„Na toll. Nur ich wieder nicht.“

„Du wirst es sofort sehen.“

Draco stellte sich vor die Wand und wünschte sich etwas. Dann erschien eine Tür und er öffnete sie.

Ein halb dunkler gekachelter Raum erschien und mit einem saften Wink gingen 2 Fackeln an.

Es war eine Art großes Badezimmer und Hermine runzelte die Stirn. Seltsam, dachte sie.

Alle traten ein und plötzlich begannen sie sich auszuziehen.

„Merlin, was macht Ihr denn jetzt?“ staunte Hermine entsetzt.

Draco hielt inne und trat auf sie zu. Er grinste sie an.

„Zieh Dich aus, Mine, Du wirst schon sehen.“

Total misstrauisch begann Hermine sich auszuziehen. Sie blickte sich um. Sogar Neville machte mit. Eigentlich konnte das ja nichts Schlimmes bedeuten.

Blaise war als erster ausgezogen und die Frauen bäugten ihn heimlich grinsend.

Er ging zu einer weiteren Tür am Ende des Raumes und war weg. Ginny, Pansy, Nott und die anderen folgten ihm schließlich. Draco blieb noch bei Hermine. Als sie dann auch nichts mehr trug, nahm er sie bei der Hand und zog sie zur anderen Tür.

„Meine Überraschung“, grinste er und öffnete die Tür.

Hermine stand vor einer recht großen Halle mit einem Schwimmbecken und einem Whirlpool. Hinten an der Wand war noch eine weitere Tür an der das Wort „Sauna“ stand.

Sie lachte laut auf.

„Nein, wie toll!“ Dann strahlte sie ihn an.

Es war mollig warm und im halb-dunklen Raum sah sie die anderen ins Schwimmbecken steigen.

„Komm mit“, forderte Draco sie auf. „Jetzt ist Nacktbadezeit angesagt.“

Kapitel 16 – Poolparty-Gespräche

Nach einer halben Stunde saßen alle Frauen im Whirlpool. Inklusive Pansy, obwohl sie sich noch nicht so richtig wohl fühlte. Die Männer hingegen lagen am Rand des Schwimmbeckens nebenan.

„Tja, Mine. Da hast Du ja was Nettes mit Dir zusammen wohnen!“ seufzte Ginny gerade.

Die Männer hörten Hermine auflachen.

„Oh, ja, mit diesem fast täglichen Anblick bin ich echt gesegnet.“

Pansy musste lachen. „Bis zur 5. Klasse war Draco eher schwächling. Aber irgendwie hat er einen großen Schuss gemacht.“

Hermine fiel ein, dass Draco ihr mal erzählt hatte, dass er mit Pansy geschlafen hatte, aber sie verkniff sich einen Kommentar. Nicht vor den anderen.

„Er hat sich verändert“, murmelte Pansy leise. „Er ist nicht mehr wie früher. Seine Mutter ist ok, aber sein Vater hatte viel zu großen Einfluss auf ihn. Naja, das Thema hat sich ja jetzt erledigt.“

Die Gryffindors schwiegen betroffen, weil Pansys Tonfall doch recht böse geklungen hatte. Sie bemerkte nichts und sprach weiter. „Ich mochte ihn nie. Seinen Vater meine ich. Ich bin zwar auch reinblütig, aber selbst in unseren Kreisen hat er sich immer ganz schön arrogant aufgeführt. Ich dachte immer, Draco würde genauso werden, aber er hat die Kurve gekriegt, wie man so schön sagt. Ich mochte Draco damals nicht wirklich, aber jetzt ist er nett.“

„Komisch“, murmelte Ginny, „man hatte immer das Gefühl, dass du ihn angeschmachtet hast.“

Pansy lachte leise. „Ich dachte früher immer nur, dass ich Draco samt Vater besser nicht gegen mich und meine Familie haben sollte. Jetzt ist es nicht mehr nötig und wir können wirklich nett zueinander sein.“

Sie sagten alle eine Weile nichts, bis Pansy weitersprach.

„Wisst Ihr, ich frage mich gerade, wen er mal heiraten wird. Draco kommt aus einer sehr alten, reichen Familie. Obwohl er jetzt so zugänglich ist, vermute ich trotzdem noch, dass es eine aus einer reinblütigen Familie sein wird.“

Es blieb still und Ginny sah Hermine mitleidig an.

„Das ist nicht wahr“, murmelte Draco leise enttäuscht im Schwimmbecken. Die Männer hörten ihn.

„Hört das denn niemals auf? Was muss ich alles tun, damit man mir glaubt?“

Die Männer hörten eine der Frauen aus dem Wasser steigen. „Ich geh jetzt in die Sauna, glaub ich“, sagte Lunas Stimme und weitere folgten ihr.

„Gute Idee“, erwiderte Pansy.

Ron und Harry schauten Draco an.

„Mach so weiter“, sagte Harry leise. „Sie wird Dich erhören.“

Dann kletterte er behände aus dem Pool und folgte den Mädels in die Sauna.

Schließlich saßen alle in der Sauna, die sich passend ausgedehnt hatte.

Hermine rann der Schweiß zwischen den Brüsten hindurch und sie wischte sich immer wieder fahrig mit der Hand darüber, weil es sie kitzelte.

„Das war eine sehr gute Idee, Draco“, sagte Luna. „Hast Du bei Dir zu Hause auch sowas?“

„Ja, wir haben das auch alles.“

„Mein Vater und ich haben nur einen Teich“, sagte Luna bedauernd, „aber da schwimmen Erdplumpas drin, da geht man also besser nicht rein.“

„Was sind Erdplumpas, Luna“, fragte Neville erstaunt.

„Du kennst keine Erdplumpas?“ fragte Luna verwirrt zurück.

„Nein.“

„Das sind kleine weiße Geschöpfe, die die Wasseroberflächen nach Nahrung absuchen. Sie sind sehr hübsch.“

„Woher hast Du das alles, Luna?“ fragte Nott skeptisch.

„Von meinem Vater natürlich.“

Nott wollte was erwidern, was mutmaßlich eine etwas bössere Stichelei werden würde und er wurde von Blaise gegen das Schienbein getreten. Draco und Hermine, die das sahen, lachten leise.

Nach einer Weile gingen sie alle wieder in die Becken und die Mädels hörten ein Gespräch zwischen Blaise und Draco mit, die sich abseits genug wähnten. Harry und Ron waren bei ihnen.

„Du hattest recht, Draco“, sagte Blaise. „Hermine sieht echt verdammt heiß aus.“

„Hey, hey“, hörten sie Harry murmeln. „Sie ist unsere Freundin.“

„Na und“, erwiderte Blaise amüsiert. „Trotzdem hat sie Brüste. Wahnsinn. Selten eine Frau mit so einer atemberaubenden Figur gesehen.“

„Habs Dir doch gesagt“, grinste Draco.

Im anderen Becken murmelte Ginny nur leise gespielt entnervt. „Jungs! Nie haben sie ein anderes Thema.“ Hermine und Pansy lachten.

„Ginny aber auch“, grinste Harry und fing sich einen Tritt von Ron ein.

„Sie ist meine Schwester, also halt den Rand.“

„Aua!! Tritt mich nicht.“

„Ja, Ginny auch, Ron. Leb damit“, lächelte Draco.

„Tja, und Luna...“ sagte Ron grinsend.

„Du sagst nichts gegen Luna, Ron. Sonst kriegst Du Ärger mit mir“, drohte Harry. „Sie ist eine der nettesten Personen, die ich kenne.“

Hermine seufzte erleichtert auf. Sie hätte es nicht ertragen können, wenn die Jungs etwas Negatives über Luna gesagt hätten, denn sie mochte sie mittlerweile sehr.

„Pansy, wo wir gerade dabei sind, ist echt hübsch geworden“, sagte Draco.

„Find ich auch.“

„Ja, ich auch.“

„Ich habe mal mit ihr geschlafen, wisst ihr?“ sagte Draco leise, aber die Mädels hörten es trotzdem. „Aber wir waren beide nicht ganz nüchtern, also zählt es irgendwie nicht. Und es war nur eine einmalige Sache. Wir hätten es nicht tun sollen.“

„Mine und ich... das war kein Fehler...“ seufzte Ron. „Aber sie will mich nicht und wir haben das geklärt.“

„Sie hat mir von Dir erzählt“, sagte Draco. „Wir haben uns mal über das Thema unterhalten.“

„Echt? Hat sie was gesagt?“

„Nichts Bestimmtes.“

„Schade.“

Draco lachte auf. „Ich habe mal ein Gespräch mitangehört. Da hat sie Ginny von einem Sextraum erzählt. Mir mir.“ Er lachte wieder auf. „Seltsames Geschöpf diese Frau.“

„Du magst Mine, oder Draco?“ fragte Ron.

„Ja.“ antwortete Draco nüchtern. „Sehr.“

Dann fügte er noch hinzu:

„Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass sie mir immer noch misstraut. Gerechtfertigter weise natürlich. Ich kann sie verstehen.“

Er seufzte.

„Ich habe Blaise letztens erzählt, was damals bei uns im Haus vorgefallen ist. Dass ich ihre Schreie nicht aus meinem Kopf rauskriege. Jedes Mal, wenn ich ihren Unterarm sehe läuft es mir eiskalt den Rücken runter. Ich wünschte, ich hätte damals etwas getan, statt nur wie erstarrt daneben zu stehen. Sie war mir auch damals schon nicht egal. Das war sie nie. Obwohl ihr das alle glauben solltet.“

Plötzlich hörten sie Harrys Stimme. „Mach so weiter. Sie wird Dich erhören.“

Pansy blickte Hermine perplex an. Damit hatte sie nicht gerechnet. „Ach so ist das“, murmelte sie. „Jetzt wird mir einiges klar.“

„Was wird Dir klar, Pansy?“ fragte Ginny interessiert.

„Warum er sich so bemüht.“

Dann begannen die Männer über Quidditsch zu sprechen und die Mädels entspannten sich wieder.

Alle waren wieder schwimmen und Hermine kletterte flink aus dem Wasser. Sie brauchte eine Abkühlung. So viel Neues zum drüber nachdenken. Draco behauptete, er habe sie immer gemocht?

Sie blieb vor einer der Steinwände stehen und wünschte sich einen großen lauwarmen Wasserfall. Die Mauer tat sich ein Stück auf und langsam und stetig immer schneller werdend strömte Wasser raus. Hermine

kicherte vergnügt, als sie einen Schritt auf den Wasserfall zutrat.

Die anderen schauten ihr dabei zu wie sie sich darunter stellte und ihr Haargummi löste, das sie für einen Dutt benötigt hatte. Dann schüttelte sich wieder vor Kälte.

Blaise lachte. „Wie kalt ist es, Hermine?“

Sie lachte bibbernd und presste Daumen und Zeigefinger aufeinander.

„Soooo kalt. Probier es selbst aus.“

Blaise zog sich aus dem Becken und stellte sich tapfer neben sie.

„Boah“, er erzitterte. „Wahnsinn!“

„Ist gut, oder?“ grinste sie.

„Oh ja.“

„Wow“, murmelte Pansy leise und man konnte sehen, wie sie Blaise betrachtete. „und noch einmal: Wow.“

Draco blickte wieder fasziniert zu Hermine hinüber. Sie war so wunderschön!

„So, und jetzt wieder Sauna. Mann, ich bleibe bestimmt richtig gesund.“

Hermine verschwand in der Sauna und Blaise rief den anderen zu es ebenfalls auszuprobieren. Luna war mutig und kletterte ebenfalls aus dem Wasser. Sie stellte sich neben Blaise und ließ das Wasser auf sich niederprasseln. Dann hob sie ihre Hände und ließ den Kopf in den Nacken fallen. „Oh, ist das schön. Wie in Argentinien damals.“

Harry schmunzelte. „Ron, Du kannst mir aber nicht sagen, dass sie hässlich ist.“

„Nein“, erwiderte der trocken, „aber mein Fall ist sie nicht. Sie ist mir zu dünn.“

Gegen vier Uhr beendeten die 10 ihre Aktion und Hermine und Draco gingen wieder in ihren Turm und die anderen in den anderen.

„Wir müssen das öfter machen“, sagte Hermine zu Draco und er nickte.

Vor ihren Zimmertüren blieben sie stehen und schauten sich an. „Gute Nacht, Mine.“

„Gute Nacht, Draco.“

Dann trennten sie sich.

Eine Viertelstunde später lag Draco in seinem Bett und hielt es nicht mehr aus. Er stand auf und ging zu ihr hinüber. Er klopfte leise.

„Komm rein“, sagte sie schon und er öffnete die Tür. Sie lag im Bett und hatte sich auf die Seite gedreht. Ihre Hände lagen unter ihrer Wange.

„Ich kann nicht schlafen“, murmelte er.

„Ich auch nicht.“

Draco wagte den nächsten Schritt. „Darf ich bei Dir schlafen?“

Es war einen Moment still im Zimmer. Hermine's Herz stand still. Da rührte sich nichts mehr. Er wollte was?? Dann nickte ihr Kopf ohne irgendein Zutun wie von selbst.

Er trat näher und legte sich zu ihr - hinter sie und umschlang ihren Leib mit seinen Armen. Hermine raunte vor Befriedigung auf und muckelte sich an ihn.

„Schlaf schön.“

„Du auch.“

So schnell war Hermine noch nie eingeschlafen. Sie fühlte sich unsagbar beschützt und geborgen. Draco vergrub sein Gesicht in ihren Haaren und drückte sie eng an sie. Dann schlief auch er ein.

Kapitel 17 – der Tag danach

Am nächsten Morgen wurde Hermine wach und realisierte, dass Draco neben ihr lag. Er schlief noch. Sie drehte sich vorsichtig um und betrachtete ihn. Sein markantes Gesicht und seinen weichen Mund, den er immer mal wieder kräuselte. Plötzlich sagte er „Guten Morgen“, dann öffnete er die Augen und grinste sie an.

„Guten Morgen, Draco.“

„Was möchtest Du jetzt gerne machen?“ fragte er munter.

„Das sage ich Dir lieber nicht“, lächelte sie und ihr Herz schlug wild in ihrer Brust.

„Doch sag es“, flüsterte er.

„Nein.“

„Möchtest Du mit mir schlafen?“ fragte er sie plötzlich liebevoll verstehend.

„Ja“, hauchte sie und schon legten sich seine Lippen auf ihre.

Ihr Verstand setzte aus und sie zog sich an ihn heran. Liebevoll spielend küssten sie sich und Draco raunte.

„Oh, Du machst mich ganz schwach.“

„Wieso ich Dich?“, flüsterte Hermine und nahm seinen Mund wieder in Beschlag. So fühlten sich Süchtige. Eindeutig.

Dracos Mund wanderte über ihren Hals zu ihren Brüsten. Sie durch den Stoff zu küssen war nichts und so begann er ungeduldig die vielen Knöpfe zu öffnen. Einen nach dem anderen. Als alle auf waren zog er ihr Oberteil auseinander und raunte erneut.

„Wunderschön.“

Dann senkten sich seine Lippen auf ihre Brustwarzen. Er umfasste sie, so wie sie sie einst bei sich selbst, und leckte ab und an darüber. Hermine stöhnte auf. Zu lange schon hatte sie das nicht mehr gefühlt und es war himmlisch. Es übertraf alles, was Ron oder Viktor je mit ihr gemacht hatten. Ihre Finger machten sich selbständig und sie begann auch seine Pyjamaoberteilknöpfe zu öffnen. Als sein freier Oberkörper dann vor ihr lag murmelte sie. „Wie ich’s gesagt habe: Wie ein Gemälde.“

Draco gluckste mit einer ihrer Brustwarzen im Mund auf und Hermine lachte. „Das war meine Vorstellung von Deinem Körper.“

„Meine Vorstellung von Deinem Körper war, das hier mit Dir zu machen.“ Und mit den Worten schob er sich an ihr runter und zog ihr die Hose herunter. Hermines Herz schlug noch schneller. Was hat er vor?

Er legte sie auf den Rücken und teilte ihre Beine mit seinen Händen. Dann begann er ganz sanft an ihren Falten herum zu lecken. Hermine stöhnte auf. Oh, Himmel. Was für ein Gefühl!

Während er sich weiter fort tastete, schoben sich seine Hände ihre Oberschenkel hoch und Hermine ergriff sie um sich daran festzuhalten.

„Das wollte ich mit Dir machen“, raunte er und ihre Klitoris vibrierte, „seit ich Dir zugeschaut habe, wie Du Dich selbst gestreichelt hast. Ich wollte es Dir abnehmen.“

Er lachte leise und wieder vibrierte ihre Haut. Plötzlich schob er einen Finger in sie und Hermine begann ihn mit einem Anflug von Panik abzuwehren. Sie spürte, dass sie das Gefühl nicht mehr lange aushielt. Sie spürte wie nah sie vor einem Orgasmus war und wollte nicht, dass es schon so weit war.

„Nicht“, rief sie erstickt.

„Wieso nicht?“

„Ich halte das nicht lange aus.“

„Na, das ist ja genau das, was ich wollte.“

Ein erstickter Laut entfuhr ihr, als er aus einem Finger zwei machte. Hermine wurde von ihren Gefühlen schlichtweg überrannt. Noch in der letzten Sekunde vorher dachte sie noch: Oh nein!

Draco spürte wie sie kam und er lächelte zufrieden. Während Hermine zuckte schob er sich hoch und sich langsam und bedächtig in sie hinein. Hermine war verdutzt und total erregt zu gleich. Er spürte, wie sich ihre Muskeln um ihn herum immer noch verkrampften und er begann sich in ihr zu bewegen. Hermine schloss ihre Beine um seine Hüfte und zog sich noch näher auf ihn.

„Oh, ist das gut“, entfuhr es ihr jetzt endlich und sie nahm Dracos Gesicht in ihre Hände um ihre Wange an seine zu legen. Sie spürte warme, ganz weiche Haut und Mini-Bartstoppeln.

Draco spürte, dass sein Körper zu heftig auf Hermine reagierte und er wurde langsamer. Das entlockte ihr

ein weiteres Stöhnen.

„Oh, Mine. Du schaffst mich“, murmelte er ergeben.

„Na dann komm schon“, lockte sie ihn verklärt lächelnd und dann war es um Draco geschehen. Alles zog sich genüsslich in ihm zusammen und um ihn herum wurde es dunkel.

Als seine sieben Sinne wieder da waren trennte er sich von Hermine und blieb mit ihrem Unterleib umklammert neben ihr liegen.

„Oh, das war...“ setzte er an, doch Hermine „Sch“-te ihn aus.

„Sag nichts, ich genieße immer noch das Gefühl von Dir in mir. Mach's es mir nicht kaputt.“

Er lächelte. Na gut.

10 Minuten später war Draco der Meinung, dass sie genug geschwelgt hatte und kam wieder zu ihr nach oben. Sie kuschelte sich an ihn und schlief wieder ein.

Draco hatte Zeit nachzudenken.

Es war passiert. Und dafür, dass erste Male seiner Meinung nach selten wirklich gut waren, fand er sie beide zusammen unglaublich toll. Es war schlichtweg phantastisch gewesen. Konnte es noch besser werden? Auch wenn sie sich nach einiger Zeit mehr kannten und noch mehr vertrauten? Sie hatten miteinander geschlafen. Und jetzt?

Er fühlte, dass er mit ihr zusammen sein wollte. Und vor allem, was dachte sie darüber? Aber sollte das auch heißen, dass sie offiziell ein Paar waren? Wie Blaise es gesagt hatte. Seine Freundin würde Draco mit nach Malfoy Manor nehmen und sie seiner Mutter vorstellen, aber das erste Hindernis war für sie schon Malfoy Manor, nicht erst seine Mutter.

Und danach? Wollte er mit ihr alt und runzelig werden? Sein Herz sagte sofort lautstark ja.

„Es ist alles so furchtbar kompliziert“, murmelte er zu sich selbst.

„Ja“, kam es von ihr leise, „es ist alles sehr kompliziert.“

Er lächelte. „Ich dachte, Du schläfst“, flüsterte er.

„Wie denn bitte schön? Nach dem was wir gerade getan haben?“

„Ist das Bereuen wert?“

„Nein“, kam sofort. „Aber es ist ein Nachdenken über uns wert.“

Draco freute sich innerlich unbändig, dass sie nicht der Typ Frau war, der ewige Liebe von ihm geschworen haben wollte, sondern nur mit viel Herz aber zugleich sehr pragmatisch an das Thema ranging.

„Was lächelst Du?“ fragte sie und er sagte es ihr.

„Tja“, sagte sie in leichtem Tonfall. „Es hat noch niemandem genützt mit Gefühlsausbrüchen um sich zu werfen.“

Er lachte wieder und sie raunte:

„Gehen wir bitte frühstücken? Ich sterbe vor Hunger.“

Damit war das Thema fürs erste auf Eis gelegt.

Beim Frühstück saßen Hermine und Ginny nebeneinander. Ron, Harry, Blaise und Draco saßen um sie herum und aßen ihr Frühstück.

„Gin“, flüsterte Hermine nah an Ginnys Ohr. Ginny blickte fragend zu Hermine rüber.

Hermine zuckte bedeutungsvoll mit ihren Augenbrauen und grinste bis über beide Ohren. Ginny verstand Hermine sofort.

„Nein!“ wisperte sie erschrocken. „Ehrlich?“

Hermine nickte und blickte die Männer an. Sie aßen schweigend und hörten wohl nicht zu.

„Wann?“

„Heute früh.“

„Und jetzt?“

Hermine seufzte auf und grinste. „Ich habe nicht die geringste Ahnung.“

Draco lächelte in sich hinein. Ihr ging es genau wie ihm selbst.

„Und wie war es?“ fragte Ginny weiter.

Aus tiefstem Herzen sagte Hermine: „Schön!“

„Na guck mal“, grinste Ginny, „somit hast Du mehr Sex als ich.“

Hermine lachte leise auf. „Och, arme Ginny...“

„Lach nicht“, maulte Ginny gespielt. „Du hast ja immerhin welchen.“

„Ja, ich hatte welchen. Und wenn ich wollte, würde ich ihn gar nicht mehr aus meinem Bett raus lassen. Stell Dir mal vor, er würde müde und total zerzaust rauskrabbeln wollen und ich zerre ihn zurück und sage laut: Halt! Nein! Du bleibst gefälligst hier! Wir sind noch lange nicht miteinander fertig.“

Sie lachte und Ginny grinste. „Das würde ihm gefallen, schätze ich.“

„Könntet Ihr Euch bitte leiser über Eure Sex-Eskapaden unterhalten, Ihr Beiden“, raunte Ron plötzlich missmutig. „Das frustriert mich.“

Alle lachten und Hermine schaute entsetzt zu Draco hinüber, ob er das alles auch gehört hatte. Sein breites zufriedenes Grinsen zeigte es ihr an.

„Tschuldigung“, murmelte sie und er warf ihr einen kurzen Luftkuss zu.

„Davon mal abgesehen, solltest Du besser überhaupt keinen haben, Ginny“, sagte Ron verärgert.

„Ich habe ja auch leider keinen.“

„Oh, Himmel, ich möchte gar nicht dran denken“, stöhnte Ron.

„Krieg Dich ein, Mann“, sagte Ginny entnervt zu ihrem Bruder. Blaise und Draco lachten, da sie Ginneys Naturell noch nicht so gut kannten.

„Wie sollte er denn aussehen, Ginny?“ fragte Blaise. „Oder gibt es schon jemand Bestimmten?“

„Es gibt ihn schon. Aber der gute Mann bekommt leider nichts von mir mit.“

Blaise zog verstehend die Augenbrauen hoch. „Darf man fragen, wer es ist?“

Einzig Ron und Harry blickten noch kauend auf ihre Teller und Ginny zeigte auf Harry. Draco und Blaise sahen sich kurz an.

„Aber ihr seid doch nicht zusammen, oder?“

„Ja, das käme ja auch noch dazu – vorher oder meinetwegen nachher.“

„Tja“, grinste Draco plötzlich leise und fuhr lauter fort:

„Sag mal, Blaise, wäre Ginny nicht was für Dich? Hm, Ginny wie sieht es aus bei Dir?“ Blaise und Hermine verstanden sofort was Draco vorhatte. Nimm dem Hund den Knochen weg, der ihn nicht will...

„Ich find Ginny ganz hübsch. Ginny, wie sieht es aus? Wollen wir uns mal treffen, hm?“

Ginny blickte Blaise total verwirrt an, aber dann lächelte sie auch verstehend. „Klar, Blaise, sehr gerne.“ Sie strahlte ihn an.

Harry blickte endlich von seinem Teller hoch.

„Wie? Ginny, Du willst mit Blaise ausgehen?“ fragte Harry und blickte leicht unzufrieden drein.

Draco blickte Hermine triumphierend an und Hermine schüttelte liebevoll den Kopf.

„Hm, ja, warum nicht“, antwortete Ginny gespielt überlegend. „Ich habe ja niemanden.“

„Wie sie so ernst bleiben kann?“ fragte Hermine Draco leise erstaunt. Blaise grinste sie an.

„Wart mal ab“, flüsterte er und dann sagte er lauter: „Schön, Ginny. Vielleicht wird das ja was mit uns. Du bist echt hübsch.“

Harry sah missgünstig zu, wie Ginny Blaise anstrahlte. „Ich find es nicht richtig“, murmelte er.

„Wieso nicht, Harry?“ fragte Ginny spitz.

Er nuschte etwas Unverständliches.

„Was hast Du gesagt?“ fragte sie erneut.

„Ich sagte, dass er nichts für Dich ist.“

„Und wieso nicht?“

Harry versuchte sich auszudrücken, aber er sagte nur. „Na, mir passt das einfach nicht, ok?“

Ginny stand auf und winkte mit der Hand. „Komm mit, Harry.“

Er sah erstaunt zu ihr auf. „Wieso?“

„Frag nicht, sondern mach einfach.“

Stirnrunzelnd stand Harry auf und lief hinter Ginny aus der großen Halle raus.

Blaise und Draco grinnten selbstgefällig und Hermine murmelte. „Ich hoffe, sie klärt das jetzt endlich mal mit ihm.“

Die beiden kamen nicht wieder und Ron hielt Hermine nach dem Frühstück zurück. Draco sah das und folgte Blaise aus der großen Halle.

„Ich wollte Dir nur viel Glück wünschen, Mine“, sagte Ron leise und drückte ihr die Hand. „Ich ahne, dass das nicht einfach wird, aber ich drück Dir die Daumen.“

„Danke Ron, das ist lieb von Dir. Draco und ich wissen selbst nicht, was das mit uns wird. Außerdem müssen wir auch noch mal darüber miteinander reden.“

„Ich find es schade mit uns, aber ich sehe endlich ein, dass es nicht mehr passieren wird.“
Hermine reckte sich zu ihm hoch und küsste ihn sanft auf die Wange. „Danke Ron. Für alles.“
Dann verließ sie ihn.

Hermine betrat das Wohnzimmer und sah Draco auf dem Sofa sitzen. Er blickte sie an.

„Reden?“ fragte er nur und sie nickte erleichtert.

Er klopfte neben sich und Hermine lehnte sich an ihn.

„Was möchtest Du, Draco“, begann sie.

„Ich möchte, dass wir zusammen sind. So oft wie es geht. Ich fand es schön, die Nacht mit Dir zu verbringen und ich fand unseren Sex toll. Ich würde Dich gerne mal mit nach Hause nehmen, aber ich weiß, dass das wohl nicht gehen wird. Ich möchte einfach Dich. Mit Haut und Haaren.“

„Hast Du Dich in mich verliebt?“

„Ja. Total.“ Er zog sie näher an sich heran. „Was möchtest Du, Hermine?“

„Seit Blaise Geburtstag weiß ich, dass ich unhaltbar in Dich verliebt bin. Ich möchte Dich bei mir und an mir und in mir. So viel es geht. Ich kann von Dir nie genug kriegen und ich bete inständig dafür, dass ich nie wieder den Draco kriege, der Du früher warst. Ich weiß, man kann einen Menschen nicht ändern, aber ich hoffe trotzdem, dass ich nicht enttäuscht werde.“

Er küsste sie aufs Haar. „Danke.“

„Wofür?“

„Dass Du nicht aufgibst.“

„Bitte. Und was machen wir nun?“

„Ich würde gerne mit Dir zusammen sein, Hermine. Leider gehören nun mal meine Vergangenheit und mein Haus auch zu meinem Leben. Wenn wir ein Paar sind, können wir nicht vermeiden, dass Du meine Welt kennenlernst und anders herum auch. Du wirst auf Menschen treffen, die Dich vielleicht nicht so respektieren, wie Du es gewohnt bist und es verdienst, aber wenn Du einverstanden bist, werde ich Dich bis aufs Messer verteidigen.“ Jetzt lächelte er sie aufmunternd an.

Er gab ihr einen Kuss und Hermine schmolz dahin.

„Möchtest Du mich haben?“ fragte er offen, als er sie wieder los ließ. „Ich biete mich Dir quasi an. Mit kleinen Macken und einigen Ecken und Kanten.“

Sie nickte. „Ja. Ich möchte Dich in meinem Leben. So wie Du bist.“

Sie ließ sich in einen liebevollen Kuss ziehen und beide verbrachten die nächsten Stunden in Hermines Bett.

Kapitel 18 – Die Ecken und Kanten

Zwei Stunden später zog sich Draco nass und recht verschwitzt in Hermine's Arme. „Meine Güte, mein Herz schlägt so heftig, dass es gleich bestimmt platzt. Ich bin so erledigt.“

Hermine lachte ihn an und drehte ihn so, dass sie auf seiner Hüfte saß. Er blickte auf ihre schweißnassen, glänzenden Brüste und Hermine fand, dass er aussah wie ein kleiner Junge vor einem Weihnachtsbaum mit Geschenken darunter.

„Ich bin auch erledigt, na und? Ich habe Dir schon vorhin gesagt, dass Du mich so schnell nicht wieder los wirst. So lange Du kannst, kann ich auch.“ Sie blickte an sich runter und zwischen seine Beine.

„Granger! Du machst mich echt fertig“, grünte er.

Sie beugte sich zu ihm runter.

„Hm, Malfoy, keine Disziplin und Kondition, was?“

Blitzschnell drehte er sie von sich runter und begrub sie unter sich.

„Du Ziege“, grummelte er. „Fang nicht an zu stänkern.“

Sie lachte und beugte sich wieder zu seinem besten Stück. Dann begann sie ihn zu lecken und Draco verstummte im Satz, der ihm auf den Lippen lag. Sein Gesichtsausdruck wurde selig.

Zum Abendessen gingen Draco und Hermine Hand in Hand und es war für beide ein sehr schönes aber auch neues Gefühl. Blaise lächelte zufrieden, als er seinen besten Freund sah und Ron bemühte sich zumindest sich zu freuen. Von Pansy kam ein elegantes „Na endlich“ und ein Augenrollen, aber sie grinste. Luna sah die beiden ineinander verschlungenen Hände und fragte: „Seid Ihr jetzt ein Paar?“ Draco nickte schlicht. Nott fragte belustigt, ob das Dracos Ernst sei.

„Das ist es, Nott. Hast Du ein Problem damit?“

Nott zuckte bei Dracos scharfem Tonfall zusammen und hielt den Mund.

Ginny und Harry betraten die große Halle und alle sahen sofort daran, dass Harry eine Hand beschützend auf Ginnys Rücken hielt, dass sie eine bestimmte Sache geklärt hatten.

Luna fragte noch einmal: „Seid Ihr jetzt ein Paar?“ und Harry murmelte:

„Hm, die Frau kriegt ja immer was sie will.“

Das klang wie eine Bestätigung und Draco lachte, weil Luna alle reihum irritiert ansah. „Ja, Luna. Sie sind es wohl.“

Hermine saß neben Ginny und rubbelte ihr freudig über den Rücken.

„Was habt Ihr beiden heute gemacht?“ fragte Ginny.

„Sex gehabt“, sagte Hermine.

„Und sonst?“

„Sex gehabt.“

Ginny lachte und Harrys Augen blitzten verklärt. Hermine erkannte diesen Ausdruck sofort, da Draco sie auch immer so ansah.

„Habt Ihr das für Euch geklärt?“ fragte Ginny weiter leise.

„Ja, das haben wir“, nickte Hermine, „Wir sind uns einig in einander verliebt zu sein und unsere Gedanken und Finger nicht voneinander lassen zu können und das auch nicht zu wollen. Was die Zukunft bringt – schauen wir mal. Schritt für Schritt. Was mit Malfoy Manor wird...ich weiß es nicht“, sie zuckte mit den Schultern. „Ich habe bestimmt Angst vor dem Haus, aber vielleicht wird es ja bald besser.“

Das wurde es.

In den Osterferien nahm Draco Hermine mit nach Hause. Sie apparierten zum großen schmiedeeisernen Gitter der Zufahrt und Hermine stand aus einem Gemisch aus Faszination und Bammel davor und blickte aufs Haus. Es war eine herrliche Villa – fast schon ein Schloss. Wunderschön. Und ein bisschen gruselig. Draco ließ sie in Ruhe und wartete auf sie.

Das letzte Mal war sie hierhin geführt worden. Von Greifern. Nicht wissend was sie erwarten würde, außer, dass es der Tod sein könnte.

Die Hecke begann zu blühen und jemand, scheinbar ein Hauself, hatte Setzlinge gepflanzt und ein paar

Blumen blühten bereits. Aus der Ferne sah sie Osterglocken - jede Menge davon. Es beruhigte sie, dass hier Menschlichkeit Einzug gehalten zu haben schien. Oder eben Hauself-lichkeit.

Sie blickte Draco an und holte sich einen Kuss ab. Dann drückte sie die Klinge zur Einfahrt hinunter.

Dracos Mutter wartete bereits auf sie beide. Sie stand in der Eingangstür und winkte freundlich. Draco ging voran.

„Mutter“, sagte er erfreut. Sie zog ihren Sohn an sich und küsste ihn auf die Wange.

Dann drehte sich Draco vor Hermine weg und Narcissa Malfoy blickte Hermine an.

„Guten Tag“, sagte Hermine schüchtern.

Narcissa gab ihr die Hand.

„Guten Tag, Hermine. Ich darf Dich doch so nennen?“

Hermine nickte.

Narcissa sagte zu Draco: „Scrabby hat schon das Mittagessen fertig gemacht. Kommt einfach rein.“

Sie ging voran und Draco folgte. Er wollte Hermine mit sich ziehen, aber sie blieb in der Tür stehen. Draco hielt inne und ihm fiel es wieder ein. Erwartungsvoll schaute er sie an.

Jetzt war sie also wieder hier. Mit dem Mann von damals, der nicht mehr so war.

Die Eingangstür wirkte nicht mehr so düster wie in ihrer Erinnerung. Das Grausen hatte Hermine vor dem Salon und so konnte sie sich die Eingangshalle, die fast so riesig war wie die von Hogwarts nur nicht so hoch, ziemlich ruhig anschauen.

Narcissa steuerte das Esszimmer an.

Hermine hätte vielleicht etwas Nettes über die Einrichtung oder so sagen sollen, sie war ja höflich erzogen worden, aber sie tat es nicht. Sie sah es nicht ein. Schließlich war nicht nur Lucius damals dabei gewesen, sondern auch seine Frau. Sie sollte sich Hermines Sympathie erst mal erarbeiten und damit hätte sie weiß der Himmel genug zu tun.

Draco und seine Mutter unterhielten sich äußerst höflich und Hermine versuchte zu lernen damit umzugehen, dass das Mutter-Kind-Verhältnis weit von dem ihrer Eltern mit ihr abwich.

Es wunderte sie gar nicht mehr, dass Draco so unsagbar liebevoll zu ihr war. Hatte er doch scheinbar eine ganze Menge Liebe zu vergeben. Scheinbar war es einfach so, dass er eine Möglichkeit brauchte, sie jemandem geben zu können, denn hier hatte er wohl keine Chance!

Ein junger Hauself kam aus einer Seitentür. Als er Draco sah, begannen seine Augen zu leuchten.

„Master Draco!“ sagte er erfreut. „Wie schön Sie wieder zusehen.“

Dann begann er das Essen aufzutragen. Hermine sagte beim Essen gar nichts und Draco ließ sie in Ruhe. Zwischendurch berührte er sie unter dem Tisch am Oberschenkel und lächelte sie lieb an, aber das war es auch. Hermine fand sein Verhalten perfekt.

Plötzlich fragte Narcissa: „Hermine, Draco erzählte mir, dass Du ausgesprochen gut Klavier spielst. Ist das wahr?“

Hermine nickte. „Ja, Mrs. Malfoy. Ich glaube schon.“

„Du hast für ihn zu Weihnachten gespielt, nicht wahr? Er hat es mir erzählt.“

Hermine nickte.

„Bei uns im Salon steht ein Steinway-Flügel. Vielleicht magst Du darauf mal spielen. Du darfst es jederzeit, wenn Du möchtest. Wir könnten gleich mal rüber gehen!“ Sie lächelte Hermine freundlich an.

Draco griff sofort ein.

„Mutter. Es ist besser, wenn wir das erst mal nicht tun. Der Salon weckt nicht gerade die schönsten Erinnerungen in ihr.“

Narcissa wurde blass. „Ja, um Himmels Willen, natürlich. Es tut mir leid, Hermine.“

„Kein Problem.“

Nachdem sie mit dem Essen fertig waren erzählte Narcissa, dass sie plante im Sommer ein paar Wochen nach Alaska zu reisen. Hermine stellte neugierig ein paar Fragen, die Narcissa freiwillig und freundlich beantwortete.

Kurz bevor Draco und Hermine wieder nach Hogwarts apparieren wollten, blieb Hermine in der Eingangshalle stehen. Sie blickte die Tür zum Salon an.

Draco hatte ihr bereits erlaubt im Haus ruhig zu stöbern und so ließ sie seine Hand los und öffnete die Tür zum Salon. Lauter Gedanken an damals strömten auf sie ein und ihr Gehirn bemühte sich, sie schnellstmöglich zu verarbeiten. Hinter ihrem Rücken blickten Mutter und Sohn sich lächelnd an.

Dracos Blick sagte schlicht: Das wird schon.

Nun stand Hermine mitten im Salon auf dem wunderschönen Holzfußboden, auf dem sie noch vor anderthalb Jahren gelegen hatte. Mit Schmerzen und voller Pein. Plötzlich stand Draco hinter ihr und umarmte sie liebevoll. So umschlungen blieben sie stehen und Draco küsste sie in den Nacken.

„Alles gut?“ fragte er leise.

„Naja. Es geht.“

„Das ist doch schon mal etwas.“

„Finde ich auch. Besser als schreiend raus zu rennen.“

Er lachte „Ja, definitiv besser.“

Er drückte ihr noch einen dicken Kuss auf die Wange. „Sollen wir gehen? Fürs erste Mal reicht das.“

Narcissa trat an sie heran und blickte auf Hermine, da sie ein kleines Stückchen größer war.

„Hermine. Ich würde mich freuen, wenn Du Deine schrecklichen Erinnerungen bald vergessen könntest. Für Draco. Es ist viel Schreckliches passiert und ich entschuldige mich für meine Schwester und meinen Mann. Aber ich hoffe, dass Du und Draco und ich darüber hinweg kommen könnten. Ich würde es mir wirklich wünschen.“

Hermine hatte Tränen in den Augen und sie wandte sich ab. Draco lächelte seine Mutter an und zog Hermine aus dem Salon.

Dann traten die beiden den Heimweg an.

Wieder in Hogwarts in ihrem gemeinsamen Wohnzimmer sagte Draco plötzlich mit einem Lächeln:

„Mine, würde Dich der Salon noch stören, wenn ich ihn abreißen lassen würde?“

Hermine lachte auf. „Abreißen?“

„Ja, abreißen. Der Salon ist eh ein angebauter Teil des Hauses und ich fände an der Stelle einen Wintergarten viel schöner. Die Wände sind dann weg und der Fußboden kommt raus. Was meinst Du?“

„Was sagt Deine Mutter dazu?“

„Ihr wird das egal sein. Aber darauf ansprechen werde ich sie auf jeden Fall.“

„Du würdest alles für mich tun, nicht?“

„Ja“, antwortete er spontan und sah sie ernst an. „Ich würde alles für Dich tun.“

2 Tage später stand Hermine mit Draco und Narcissa in der Tür des Salons, als Draco mit seinem Zauberstab begann die Außenwand einzureißen. Dann stieß Draco ihr grinsend in die Rippen. Als könnte er Gedanken lesen, sagte er. „Magst Du mal?“

Hermine konnte nicht anders als strahlen. Abreißen, was für ein Spaß. Sie wagte es nicht laut zu sagen, aber es war ein ungemein befriedigendes Gefühl. Nach und nach riss sie mit einigen „Diffindo“ die Außenwände ein. Narcissa und Draco sahen Hermine strahlen. Draco grinste:

„Mensch, so wie Du hier herum wedelst, Mine, solltest Du für eine Abrissfirma bei den Muggeln arbeiten und nicht ins Ministerium gehen.“

Narcissa lachte.

„Ha ha“, murmelte Hermine. „Darf ich den Fußboden auch noch machen? Das wäre am Befriedigendsten.“

„Der Fußboden?“ lachte Draco. „Natürlich, mach nur.“

Hermine riss den Fußboden raus und ließ die Bretterreste verschwinden. Blanker Stein lag vor ihr und mit den Resten der Bretter waren ihre allerschlimmen Gedanken verschwunden. Zu wissen, dass der Raum nun gar nicht mehr existierte war Befriedigung in ihrer reinsten Form.

Sie ging zum Sofa in der Eingangshalle und ließ sich fallen. Narcissa und Draco folgten ihr sofort.

„Ist alles ok?“ fragte Draco besorgt.

Hermine schaute auf und dann begann sie zu lächeln. „Ja, jetzt ist alles ok.“

Draco fiel ein Stein vom Herzen. „Perfekt.“ Er wandte sich an seine Mutter. „Mutter, jetzt könnten ja Scrappy und Mimsy weitermachen. Hermine hat sich genug abreagiert.“

Hermine haute ihn leicht und lachte.

Dann gingen sie zurück in Dracos Zimmer, da sie die restlichen Tage der Osterferien auf Malfoy Manor bleiben wollten.

Am nächsten Abend nach dem Essen lagen Draco und Hermine in Dracos Bett und kuschelten sich aneinander.

Draco fühlte sich unglaublich zufrieden. Seine Mutter war nett zu Hermine und es bereitete ihr scheinbar keine Mühe und Hermine lag hier, bei ihm, in seinem Bett in seinem Haus. Sie hatten sich gerade geliebt und seine Freundin kuschelte sich zufrieden seufzend an ihn. Es könnte nicht schöner sein. Im Oktober wollten beide anfangen im Ministerium zu arbeiten. Hermine für Hauselfengesetze und Draco als Auror.

„Mine“, murmelte Draco.

„Ja?“

„Ich möchte Dir was sagen und Dich dann etwas fragen.“

„Was denn?“

„Sagen möchte ich, dass ich Dich lieb habe und fragen, ob Du Dir vorstellen könntest hier mit mir zu wohnen. Bei mir. Meine Mutter hat mir gestern erzählt, dass sie für den Großteil des Jahres nach Anchorage ziehen möchte und ich wäre dann ganz alleine hier im Haus. Wäre das eine Option für Dich? Ich möchte das Haus ungerne aufgeben, es ist mein zu Hause. Was meinst Du.“

Hermine seufzte und dachte nach. Mit Draco auf Malfoy Manor wohnen.... Das Haus war toll und sie ging bereits mit viel leichterem Herzen durch die Räume. Außerdem würde mit ihr eine Muggelstämmige in dieses Reinblütherhaus ziehen. Es wäre so ein Gefühl wie: „Pah, und ich gewinne doch!“

Der Anbau würde bestimmt schön werden und Dracos Mutter würde wegziehen.

Lucius hatte Draco das Haus bereits vererbt als dieser volljährig geworden war mit dem Recht dort zu auf Lebenszeit zu wohnen. Narcissa würde also dort wohnen dürfen wenn sie wollte. Aber das war das wenigste. Sie wollte mit Draco leben und wenn es bedeutete, dass sie in diesem Schloss wohnen würden, dann sollte es so sein. Draco war so kompromissbereit, dann konnte Hermine ihm jetzt auch entgegen kommen. Sie könnte jeden Tag ins Ministerium flohen, direkt, denn der Malfoysche Kamin war an die Eingangskamine des Ministeriums angeschlossen. Die Reise würde keine Minute dauern. Es war perfekt.

„Ich würde gerne mit Dir hier wohnen, Draco“, nickte Hermine schließlich. „Wenn...“ Sie wartete auf seine Reaktion.

„Oh, oh“, lachte Draco. „Was kommt jetzt?“

„Wenn...erstens: Ich meine Zahnbürste öffentlich in Deinem Bad unterbringen darf und sie nicht in irgendeinem Schrank verstecken muss.“

Draco lachte. „Ist genehmigt.“

„Zweitens: Wir hier Poolpartys mit unseren Leuten feiern können. Regelmäßig.“

„Ist sehr genehmigt.“

„Und drittens: Ich für Dich zu Weihnachten Klavier spielen darf und Du und Deine Mutter mit mir unter dem Weihnachtsbaum singen.“

Er zog sie plötzlich eng an sich und atmete den Geruch ihrer Haare rein.

„Ich habe Dich lieb, Mine.“

„Ich Dich auch, Draco.“

Dann küsste er sie und sie liebten sich bis spät in die Nacht.

Hermine und Draco waren glücklich.

ENDE